DIE PRÄFIXBILDUNG

IM

PATOIS VON BLONAY (WAADT)

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

UNIVERSITÄT BASEL

VORGELEGT

VON

BERTHA RÜETSCHI

AUS BASEL

HALLE A. S.

DRUCK VON EHRHARDT KARRAS G. M. B. H.

1917

DIE PRÄFIXBILDUNG

IM

PATOIS VON BLONAY (WAADT)

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

UNIVERSITÄT BASEL

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

VORGELEGT

VON

BERTHA RÜETSCHI

AUS BASEL

HALLE A. S.

DRUCK VON EHRHARDT KARRAS G. M. B. H.

1917

Genehmigt von der philologisch-historischen Abteilung der philosophischen Fakultät auf Antrag der Herren Professoren Dr. E. Tappolet und Dr. M. Niedermann.

Basel, den 3. März 1916.

Prof. Dr. Fr. Fichter,
Dekan.

Meinen lieben Eltern

in Dankbarkeit

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung 1

I. Die einzelnen Präfixe:

1. *a-* 5
2. *avant-* 10
3. *bien-* 10
4. *contre-* 11
5. *de-* 11
6. *dé-, dés-* 12
7. *devant-* 18
8. *é-* 18
9. *en-* 27
10. *entre-* 36
11. *for-* 37
12. *mé-, més-* 38
13. *mi-* 39
14. *mal-* 39
15. *non-* 43
16. *par-, per-* 43
17. *pré-* 44
18. *pour-* 44
19. *re-* 45
20. *sou-* < lt. *sub-* 58
21. *sou-* < lt. *sus-* 59
22. *sou-* < lt. *subtus* 59
23. *sur-* 60
24. *tré-, trés-* 61

II. Allgemeine Erscheinungen:

A. Präfixvertauschung und Präfixwechsel 63
B. Stammverkennung 69
C. Vitalitätsverhältnis 70

III. Ergebnisse 73

Literaturangaben 75
Transkription 78
Index 80

Einleitung.

Im Jahre 1910 erschien eines der ersten Dialekt-Wörterbücher, das sich die Aufgabe stellte, den Wortschatz einer Dorfgemeinde in französischem Sprachgebiet erschöpfend aufzuzeichnen.[1]) Es ist das **Glossaire du Patois de Blonay**. Die Verfasserin, M^me^ Louise Odin, hatte 1887 begonnen, die mundartliche Sprache ihres Geburtsortes, die sie zwar nie selbst gesprochen, jedoch in ihrer Jugend beständig gehört hatte, darzustellen. Von jeher hatte sie ihr großes Interesse entgegengebracht. Einer ihrer Söhne, Alfred Odin, hatte in seiner Doktorarbeit (1885) die „Phonologie des patois du canton de Vaud" behandelt, und seine Leipziger Habilitationsschrift von 1887 war eine „Etude sur le verbe dans le patois de Blonay". Seine Mutter hatte gehofft, mit ihm zusammen das Wörterbuch herausgeben zu können; allein Alfred starb schon 1896. Auch M^me^ Odin sollte die Veröffentlichung ihres Werkes nicht mehr erleben. Schon lag das ganze Glossar, mit dessen Drucklegung 1902 begonnen worden war, fertig vor, da starb sie plötzlich, nach kurzer Krankheit, 1909, im Alter von 73 Jahren. Sie wußte jedoch, daß ihr Lebenswerk nicht verloren war; denn es lag in den Händen von E. Muret, unter dessen Leitung das ganze Wörterbuch im folgenden Jahre herausgegeben wurde.

In vorliegender Arbeit, die einen Beitrag liefern soll zur Wortbildungslehre in französischen Mundarten, soll der über

[1]) Schon 1894 war das „Glossaire du Parler de Bournois" von Ch. Roussey erschienen, worin das Vokabular der ca. 400 Einwohner zählenden Gemeinde Bournois (Dép. du Doubs) niedergelegt ist. — 1897 veröffentlichte Ed. Edmont seinen „Lexique saint-polois", der im Gegensatz zum Glossar von Roussey die Sprache einer Stadt, Saint-Pol, umfaßt.

12000 Wörter zählende Sprachschatz von Blonay auf seine Präfixe hin untersucht werden. Gegenüber einer Arbeit, die sich auf ein größeres Dialektgebiet erstreckt hätte, bietet diese geographische Beschränkung des Themas, wie ich glaube, den Vorteil eines besseren Einblicks in die tatsächlichen Vitalitätsverhältnisse der einzelnen Präfixe (s. Tabelle am Schluß, p. 71). Denn die Aufstellung eines numerischen Verhältnisses ist nur möglich in einem annnähernd erschöpfenden Wörterbuch, wie es zurzeit für eine Gruppe von französischen Mundarten im Druck überhaupt nicht vorliegt. Natürlich liegt das Hauptgewicht der Untersuchung auf den mundartlichen Wörtern. In diesem Sinne habe ich alle Beispiele unberücksichtigt gelassen, die auch in der Schriftsprache vorkommen. Sie wurden nur erwähnt, wenn sie lautlich oder morphologisch Anlaß zu Bemerkungen boten, oder wenn sie zu Vergleichen von Nutzen waren.

Um den Vorgang der Wortbildung zu beleuchten, war ich vor allem bestrebt, alle gleichartigen Fälle zusammenzustellen. Dies konnte nur geschehen auf Grund einer möglichst zuverlässigen etymologischen Basis, wie sie die zahlreichen Arbeiten über die Mundarten der französischen Schweiz zu einem guten Teil geschaffen haben (s. Literaturangaben). Wo aber die Herkunft dunkel schien, hielt ich es nicht für meine Aufgabe, die betreffenden Wörter zum Gegenstand einer eingehenden etymologischen Untersuchung zu machen, um so weniger, als dies nur an Hand des gesamten Materials des „Glossaire des patois de la Suisse Romande“ mit Erfolg hätte geschehen können.

Die bei den einzelnen Präfixen angeführten Beispiele habe ich nur da vollständig gegeben, wo ihre Anzahl gering war; sonst wurden nur die etymologisch und semasiologisch interessanteren herausgegriffen. Auch habe ich bei jedem Präfix die mir unklar scheinenden Bildungen zusammengestellt.

Was nun die Anordnung der einzelnen Präfixe unter sich betrifft, so habe ich die alphabetische Reihenfolge gewählt. Bei jedem Präfix werden, wenn es sich zur Bildung von Verba und Nomina eignet, zuerst die Verba berücksichtigt. — Eine Trennung in Präfixbildung der Nomina und Präfixbildung der Verba schien mir unzweckmäßig. Denn die Zahl der mit Präfix versehenen Nomina ohne verbale Entsprechung ist im

Patois von Blonay verschwindend klein gegenüber derjenigen der Verba. Ferner haben diese beiden Kategorien von Komposita gar manche Züge gemeinsam, besonders auch in der Bedeutung. Die dadurch oft veranlaßten Wiederholungen hätten die Behandlung schwerfälliger und komplizierter gestaltet.

W. Meyer-Lübke hat sich in seiner 'Romanischen Grammatik' (II, §§ 536—41 und 595 ff.) für Trennung der Verba und Nomina entschieden. Er behandelt zuerst die Präfixbildung der Nomina, wobei er folgendermaßen einteilt:

I. Zusammenrückungen, entstanden 'aus einer syntaktischen Verbindung'; Typus: *contre-poison*, etwas, was gegen das Gift, *contre le poison*, gerichtet ist.

II. Zusammenfügungen, entstanden durch 'Verbindung zweier selbständiger Ideen in der Form von ganzen Wörtern'; Typus: *contre-coup*, ein Schlag, der gegen einen andern Schlag, *un coup contre un coup*, gerichtet ist.

III. Parasyntheta, entstanden aus der 'Verbindung zweier selbständiger Ideen in der Form von Stämmen', wobei 'dann noch ein Suffix nötig wird', also sind es mit Präfix und Suffix zugleich versehene Stämme. Typus: *empellement*, Schutzbrett, aus 'en + pelle + ment'.

Bei der Präfixbildung der Verba macht Meyer-Lübke keine Untergruppen, sondern er behandelt die dahin gehörigen Präfixe nach alphabetischer Reihenfolge.

Was nun die obige Einteilung der Nomina betrifft, so ist ohne weiteres klar die Abtrennung der Parasyntheta von I und II, da uns Meyer-Lübke ein formales Kriterium, Erweiterung mit Suffix, in die Hand gibt. Schwieriger zu erkennen ist die Trennung von I und II. — Verstehe ich die Auseinandersetzung Meyer-Lübkes recht, so besteht der Unterschied in folgendem:

I. Bei den Zusammenrückungen handelt es sich um eine Modifikation der im Substantiv enthaltenen Vorstellung. Um dies zu erläutern, nehmen wir das als Typus gewählte Beispiel: *contre-poison, etwas, was gegen das Gift ist.* Dieses 'etwas' braucht *kein Gift* zu sein, sondern es ist einfach *ein beliebiges Gegenmittel.* Die Vorstellung *Gift* wird also hier verändert, verschoben. — Ebenso verhält es sich mit it. *anticasa*, Vorhof, der freie Raum vor dem Hause,

casa; afrz. *contrefoit* Ungläubigkeit, das Gegenteil von frz. *foi*; frz. *contrebande*, it. *contrabbando*, heißt, was gegen das Verbot, *contre le ban*, gerichtet ist, es ist aber selber kein Verbot; frz. *entr'acte* ist kein eigentlicher Akt, sondern der Teil der Aufführung, der zwischen zwei Akte eingeschoben wird; frz. *surporte* ist ein verzierter Teil der Mauer oberhalb der Türe, nicht aber die Türe selber; span. *trastienda* bezeichnet den Raum hinter dem Kaufladen, nicht den Laden (*tienda*) selbst usf.

II. Bei den Zusammenfügungen verhält es sich anders: Hier haben wir keine Modifikation, sondern die Bedeutung des Kompositums ist lediglich eine Wiederholung der Substantivvorstellung, mit einem aus dem Präfix sich ergebenden spezialisierenden Zusatz. Einige Beispiele mögen zur Veranschaulichung dienen: *contre-coup* ist ein *Schlag, der gegen einen andern Schlag gerichtet ist.* Hier ist also die Vorstellung 'Schlag' beibehalten, aber mit dem Zusatz 'contre, gegen' versehen. — Ebenso bedeutet *avant-bras* den *vordern Teil des Armes.*

Lt. *sobrinus* heißt 'Vetter', *consobrinus* eigentlich *Mitvetter* (das französische Derivat 'cousin' läßt das Präfix nicht mehr erkennen), wie frz. *confrère Mitbruder*; *contre-allée* ist eine *Allee, die in die Hauptallee einmündet,* eine *Nebenallee*; span. *entreancho* heißt *mittelbreit*, *ancho* = breit; span. *rebueno sehr gut*, *bueno* = gut; frz. *sousdiacre* = *Unterdiakon*; *sur-arbitre* = *Oberschiedsrichter* usw.

Es bleibt nun immerhin die Frage, ob man zwischen 'syntaktischer Verbindung' und 'Verbindung zweier selbständiger Ideen' wohl trennen kann. Mir scheinen sowohl die 'Zusammenrückungen' als die 'Zusammenfügungen' aus syntaktischen Verbindungen zwischen zwei selbständigen Ideen in Form von ganzen Wörtern entstanden zu sein, mit dem einzigen Unterschied, daß bei I die syntaktische Verbindung vielleicht etwas enger ist insofern, als das Präfix schon im Satzgefüge unmittelbar vor dem Nomen steht.

In vorliegender Arbeit glaubte ich von Meyer-Lübkes Anordnung absehen zu müssen, weil sie, wie angedeutet, schwer durchführbar wäre und auf die Übersichtlichkeit nachteilig wirken würde.

I. Die einzelnen Präfixe.

a-

Das Präfix *a-* findet sich im Patois von Blonay in 234 sichern Beispielen. In weitaus den meisten Fällen (132) entspricht es dem französischen Präfix *a-* (bzw. lt. Präfix *ad-*), z. B. in *akordå* accorder, *aprẽdrè* apprendre, *atẽdrè* attendre. Sehr oft findet sich das Äquivalent nur im Altfranzösischen, z. B. *afətsi* affirmer, afrz. *afichier* im gleichen Sinne; *aḥḷūrè* beendigen, zuschließen (besonders von Strümpfen), afrz. *aclore*; *atèrmənå* beendigen, afrz. *aterminer*, *akõparå* vergleichen, afrz. *acomparer*; *aməri* anstaunen, zielen, afrz. *amirer* (nur in der Bedeutung von 'anstaunen'); *anivalå* nivelliren, afrz. *aniveler*; usf.

Nicht selten, ich zähle 26 Fälle, läßt sich eine präpositionelle Wendung erkennen oder vermuten:

1. Verba: *agotå* keine Milch mehr geben (von einer Kuh), dann allgemein versiegen, aus 'venir à goutte', zum Tröpfeln kommen, austropfen, versiegen; *alõbrå* beschatten, aus *a l'õbro* s. m. (sic) à l'ombre; *afóti* abnehmen an Kraft, aus Mangel an Nahrung, aus 'venir à faute'; *afréiṣå, afréitå* den Dachstuhl aufsetzen, aus 'venir à frête',[1]) afrz. *afrester* und *afreter*

[1]) Vgl. dazu die auf ähnliche Weise entstandenen französischen Verben *assoler* < *à sole*, das Feld in zu bebauende Teile, Schläge (*sole* s. f. zum Maskulinum *sol* < lt. *solum*) einteilen, *arriver* < (*venir*) *à rive, aborder* < (*venir*) *à bord, aboutir* < (*venir*) *à bout,* u. a. m., ferner die deutsche Wendung: 'wir kommen zum Dachstuhl' = an das Bauen des Dachstuhls. — Nicht unmöglich

= garnir d'un toit;[1]) *agəḷi* die umgefallenen Kegel wieder aufstellen, vielleicht aus 'mettre à quille; *s'apədāḥi* manger la *pədāṣè*, aus 'se mettre à pitance';[2]) *s'akarâ* s'abriter contre les *kârè* (Platzregen), aus 'se mettre à **carre*', dazu das synonyme *s'akaratâ*;[3]) nun sollte aber 'se mettre à **carre*' eher heißen 'im Platzregen herumlaufen, sich darin tummeln' als 'sich davor schützen'. Dieser Widerspruch dürfte so gelöst werden: Es besteht in Blonay, wie in andern Mundarten, das Substantiv *kâro* s. m. Winkel, Ecke; daraus bildete man *s'akarâ* in der Bedeutung von 'sich in einen Winkel zurückziehen'. Sodann sagte man '*s'akarâ* devant les *kârè*', sich vor dem Platzregen in einen Winkel flüchten, und hieraus entwickelte sich der von M^me^ Odin angeführte spezielle Sinn, indem dem Verbum zugleich die Bedeutung dessen, wovor man sich schützt, beigelegt wurde.[4]) — *Asoṣâ* sich gegen Regen und Schnee schützen; dazu besteht das Verbum simplex

---

wäre auch eine Analogiebildung nach einem auf das Lateinische zurückgehenden Kompositum mit *ad-* von verwandter Bedeutung.

[1]) *fréiṣa* s. f. ist die lautgesetzliche Form aus germ. *firste*, mit Metathese des *r*; denn Bl. *ṣ* entspricht einem ursprünglichen *st*, vgl. lt. *constare* > Bl. *koṣâ* (coûter), *disturbare* > *déṣorbâ*, *stellam* > *éṣāila* (étoile). — Die Form *afréitâ* ist entweder aus andern Dialekten oder durch französischen Einfluß in die Mundart von Blonay gekommen. Const. et Dés. gibt *fréta* und *frésa*. Atl. ling. K. 1791 'cime' hat *freste* belegt für P. 969 (L'Etivaz, Vaud). Vgl. zur ganzen Frage '*faîte*' den Artikel von G. Paris in der Romania I, p. 96—101.

[2]) *pədāṣè* s. f. ist die Ration an Brot und Käse, die nötig ist für die Mahlzeit der auf dem Felde arbeitenden Leute. Frz. *pitance* = Portion in den Klöstern.

[3]) Atl. ling. K. 1422 's'abriter' gibt für P. 919 (Saône et Loire): *s metr a la kār.*

[4]) In dieser Auffassung werde ich bestärkt durch Bridel, der als Bedeutung dieses Wortes 's'accroupir, se tapir, se mettre à l'écart dans un coin, *carro*' gibt. — Von demselben Stamm ist wohl auch Bl. *s'akarasi* sich zusammenkauern, abgeleitet.

soṣå zu regnen, schneien aufhören, zu *soṣa* s. f. Obdach gegen Regen, Schnee; aus 'se mettre à *soṣa*'.[1])

Aus adverbialen Wendungen sind entstanden die vier folgenden Verben: *agrəmõtənå* sich zusammenkauern, -rollen (von Personen und Sachen), aus *éihr'a grəmõtõ* wie eine Kugel zusammengerollt sein (vom Körper); *s'akrəpətənå* sich zusammenkauern, von *a krəpətõ* à croupeton; *amõtənå* aufhäufen, aus *a mõtõ* in Haufen; *atéinå* hassen, verachten, aus *a tāina* en haine, en grippe.

2. Substantiva: *abətətyü* s. m. Unordnung, Simplex *bətətyü* s. m. 'boute-cul', culbute, s. fig. Unordnung; entstanden aus Wendungen wie *tsəzi a bətətyü* tomber en faisant un tour sur soi-même, oder *tsī ṣou dzẽ, to léi-y é a bətətyü* chez ces gens tout est en désordre; *akóté* s. m. Pfosten einer Leiter, Treppe, aus 'á côté', das was der Seite entlang geht;[2]) *apḷõ* (2) s. m. Schlaf, Schlummer;[3]) *adu* s. m. Gartenbeet, aus 'à doux'; 'doux' ist hier in der Bedeutung von 'was gut der Sonne ausgesetzt ist' gebraucht; vgl. Bridel: *adoux* s. m. 'lieu bien exposé au soleil, où la température est plus douce'. Vielleicht

---

[1]) Atl. ling. K. 1422 's'abriter' weist den Typus *soṣå*, *āsoṣå* auf zerstreut über Waadt, Wallis, Savoyen und den ganzen Süden Frankreichs links der Rhone bis ans Meer. — Puitspelu gibt *assouta* s. f. abri, *souta* s. f., prov. *sousto* s. f. hangar, couvert, abri, und leitet es her von *sub* + *stare* > *soustar*, davon das Postverbale *sousta* > *souta* mit Ausfall des *s*, was für das Lyonnesische die Regel ist. — Demnach ist Bl. *soṣa* gleichgebildet und gleichbedeutend mit dem dtsch. '*Unterstand*'.

[2]) Die lautgesetzliche Entwicklung von vlt. *costatum* wäre **kóṣé*, da lt. *st* > Bl. *ṣ*, vgl. p. 6 Anm. 1, *afréiṣå* neben *afréitå*. — *Kóté* ist französisches Lehnwort.

[3]) *aplomb* s. m. senkrechte Stellung, fig. Sicherheit (im Auftreten); aus 'mettre, dresser quelque chose à plomb' etwas lotrecht, senkrecht machen, entstand, vielleicht zuerst nur humoristisch, die Wendung 'il est à plomb', er ist in Ordnung, und dann allgemein die Bedeutung 'Schlaf'. Das Altfranzösische hat ein Verbum *aplommer* 1. assommer 2. refl. se laisser tomber de fatigue

entstand dieses Substantiv aus lt. *ad dulcem* (*locum*); *apl̥ã* s. m. ebene Oberfläche, vom Terrain ausgesagt; lt. *ad planum* (*solum*);[1] *apl̥ẽ* s. m. état de ce qui est plein, entier.[2]

3. Adjektiva: *adzo* juché, perché, aus 'à joug' (vgl. Bridel: *l'é a dzo* il est sur le juchoir, il est couché, il est au lit), zum Simplex *dzo* s. m. (frz. joug) juchoir, perchoir. Ferner gehören hierher die beiden Adjektiva *añolå-åyè* zerbröckelt, pulverisiert (von Frucht und Korn), aus 'à nioles' zu *ñola* s. f. Wolke (< lt. *nebula*),[3] und *alənå-åyè* vom Mond beleuchtet

---

à plomb 3. être pesant, lourd comme du plomb. So bei 'Maistre Pierre Pathelin':

„Pardonnez moy, je n'ose
Parler haut; je croy qu'il repose:
Il est un petit *applommé*:
Hélas! il est si assommé."

Ferner sagt Godefroy (I, 344): „Suivant Duméril, *aplommé* se dit dans le pat. norm. pour signifier *écrasé comme sous une masse de plomb*; *et profondément endormi*." — Nicht ausgeschlossen ist, daß *apl̥õ* Postverbale zu diesem 'aplommer' ist.

[1]) Eine postverbale Ableitung aus einem 'aplaner' scheint hier unmöglich, da das entsprechende Verb in Blonay *apl̥ènå* lautet.

[2]) Dieses Substantiv kann etwa so entstanden sein: Im „Glossaire de Blonay" stehen unter dem Adjektiv *pl̥ẽ pl̥āina* folgende Ausdrücke: 1. *lə pl̥ẽ də la ləna* le plein de la lune, 2. *la ləna l-é a sõ pl̥ẽ* la lune est à son plein. Neben *a sõ pl̥ẽ* existiert vielleicht auch **a pl̥ẽ*, und daraus wäre zuerst das Adjektiv *apl̥ẽ* in der Bedeutung 'voll, ganz', und dann *apl̥ẽ* s. m. 'das was ganz, vollständig ist', entstanden. Als Beispiel für dieses Substantiv gibt das Glossar *la ləna l-é tota pè sən apl̥ẽ* la lune est pleine.

[3]) An dem Zusammenhang mit 'Wolke' ist nicht zu zweifeln. Schwieriger ist es, die Bedeutung damit in Einklang zu bringen. Von 'wolkig' könnte man zum oben angegebenen Sinn ungefähr folgendermaßen gelangen: Die Wolken sind nichts Festes, Zusammen-

(z. B. von einem Zimmer), aus 'être à lune' (vgl. frz. être au soleil), zu *ləna* s. f. lune.[1])

4. Adverbien: *ané* au soir, in der Wendung *yë-r ané* hier au soir, aus 'à nuit'; *atẽ* früh, bald, aus 'à temps'; *aku* (2) in der Wendung *éihr'aku* être à court, manquer de; *adõ* alors, entspricht afrz. *adonc.*

In den folgenden Fällen haben wir wahrscheinlich das Präfix *a-* vor uns: *åyå* anzünden, nach Fankhauser § 91 aus lt. **advivare,* im Altfranzösischen besteht 'aviver' als 'exciter, rendre vif, animer', woraus gar wohl das Konkrete 'anzünden' entstehen konnte (vgl. noch heute 'aviver le feu'); *abétsi* von einem Gegenstand gesagt, der gerade noch so unterstützt ist, daß er nicht herunterfällt, 'auf der Schwebe sein'. Bridel gibt dafür die Bedeutung 'abecquer, toucher à peine du bout de la langue'; *s'arənå* s'éreinter, kreuzlahm werden, enthält denselben Stamm wie *éreinter,* also lt. *rēn, rēnis*; *arupi* ansitzen, anbrennen (von Speisen) ist im Stamm ganz unklar, läßt aber durch seine Bedeutung auf das Präfix *a-* schließen.

Unklar sind *abéli* oben abgraben (von Weinberg und Feld); *abovå* abschrägen; *adzəsi* gut oder schlecht gedeihen (vom Korn); *s'atsəkå* sich bemühen, anstrengen (vielleicht das dtsch. 'sich anschicken [etwas zu tun]'??); *agrétsi, agrotsi* erhaschen, erwischen (vgl. zur Bildung das synonyme frz. agripper); *atəvå* jemanden zum Reden veranlassen; *akwèhrå* zerdrücken; *akwéiti* anreden, anhalten; *añèrgå* wütend, rasend werden; *atyẽsənå* dorloter, gâter (s. Supplement); *agrāi* s. m. gute Lage (vom Gelände ausgesagt); *akwé* s. m. force et courage réunis, entrain;[2]) *asū* s. m. Stiel des Dresch-

hängendes; sie zerfallen, verändern sich leicht, oft haben sie das Aussehen einer Staubwolke, und diese Eigenschaft wurde vermutlich auf das Korn übertragen.

[1]) Zur Bildung *à + lune + é, à + nioles + é* vgl. die analogen frz. Adjektiva *agenouillé, ensoleillé, enrubanné.* — Nicht ausgeschlossen ist aber auch eine Ableitung von lt. **alluminare,* vgl. zur lautlichen Entwicklung p. 61, Anm. 1.

[2]) Wißler (p. 104 Anm.) erklärt dieses Wort als Verbalsubstantiv von 'accueillir'.

flegels;[1]) *agrü* in der adverbialen Wendung *d'agrü* 'geschickt, gewandt' gebraucht; *arẽda* präp. tout proche de.

Im großen und ganzen hat das Präfix *a-* in Blonay dieselbe Bedeutung wie in der Schriftsprache. Es entspricht dem dtsch. 'an, zu, zusammen, heran', drückt also die Richtung gegen etwas hin aus, z. B. *apõdrè* hinzufügen (< *ad* + *ponere*); *aḷ̣ūrè* zuschließen, beendigen; *amõtənå* zusammenhäufen usf. In vielen Fällen hat *a-* jeglichen Bedeutungswert verloren, z. B. *akõparadzi, s'apupənå, ataṣå* neben den synonymen Verben *kõparadzi* comparer, *sé pupənå* sich schön machen, zieren, *taṣå* tâter usw.

avant-

Das französische Präfix *avant-* < lt. *ab ante* erscheint in Blonay als *avã-*. Es findet sich meist nur in Lehnwörtern aus der Schriftsprache, die zudem in der Mundart wenig gebraucht werden. So haben wir *avãbré* s. m. avant-bras, *avãgārda* s. f. avant-garde, *avãpi* s. m. avant-pied, *avãpūsto* s. m. avant-poste, *avãtāi* s. m. avant-toit, *avãtrẽ* s. m. avant-train, *avãdèrāi-āirè* adj. u. s. m. f. avant-dernier-ère.

Der Mundart gehört nur ein einziges Beispiel an: *avãréyüᵛa* s. f. (v. Supplement) 'avant-revue', womit in der älteren Zeit die Waffenmusterung bezeichnet wurde, die den militärischen Manövern vorangeht; sie wurde als Volksfest betrachtet. — Daß *avã-* so spärlich vertreten ist, hat seinen Grund darin, daß es durch das als Präposition und Adverb allgemein übliche *dévã* verdrängt wurde (vgl. p. 18).

bien-

Das Präfix frz. *bien-* < lt. *bĕne-* erscheint in Blonay in der Form *bẽ-*, vor Vokal *bən-*. Es tritt nur in vier Beispielen auf: *bẽsü* adv. bien sûr, certainement, *bẽvəni* bienvenir, nur in der Wendung *sé férè bẽvəni* gebraucht, und *bənézo-ézè* adj. bien aise, content. Dieses letztere Wort wird immer in

---

[1]) Jeanjaquet, Bull. 4, p. 37, führt *asū* ohne weitere Erklärung an.

Verbindung mit 'bien', 'tant' oder 'gros' gebraucht, z. B. *sü bẽ bənézo dé té vërè* je suis bien aise de te voir, *sõ gró bənézo kə sẽ séi arəvå* ils sont très heureux que cela soit arrivé; *bẽfé* s. m. bienfait.

contre-

Frz. *contre-* (< lt. *contra-*) findet sich in Blonay als *kõtré-* und *kõtrə-*. Dreizehn Beispiele weisen *kõtrə-* auf, und zwar sind es französische volkstümliche Wörter, die als Lehnwörter unverändert in die Mundart übergingen, z. B. *kõtrəbãdyé* s. m., *kõtrəku* s. m., *kõtrəmétrè* s. m. (contre-maître) usw. In vier Wörtern haben wir *kõtré-*: es sind französische volkstümliche Wörter, die in die Mundart aufgenommen und ihr entsprechend umgelautet wurden, nämlich *kõtrédərè* contredire, *kõtrévəni* contrevenir, *kõtrétẽ* s. m. contretemps, und *kõtrévẽ* s. m. contrevent, volet. In den beiden ersten Beispielen wäre auch Dissimilation der beiden *-ə-* in **kõtrədərè* und **kõtrəvəni* möglich.

Der Mundart gehören an *kõtramõ* s. m. contre-mont, die Richtung nach aufwärts, aus *kõtr(é)* + *amõ*; *kõtravó* s. m. contre-bas, die Richtung nach abwärts, aus *kõtr(é)* + *avó*. Beide Wörter finden sich auch im Altfranzösischen als *contremont* adv. und präp. und *contreval* adv. — *Kõtravẽḥõ* s. f. contravention ist Lehnwort, das im Stamm der Mundart entsprechend umgelautet wurde.[1])

de-

Frz. *de-* erscheint in Blonay als *də-* und *dé-*.[2])

I. **Bl.** ***də-*** findet sich nur in den folgenden Fällen: Es

[1]) Das lateinische Suffix *-tionem*, frz. *-sion* wird in Blonay zu *-ḥõ* noch in *atẽḥõ* attention, *ẽtẽḥõ* intention, *ẽvẽḥõ* s. f. invention, *prétẽḥõ* s. f. prétention, während es in der großen Mehrzahl der Fälle *-syõ* bleibt, so in *diminüsyõ*, *nasyõ*, *spétyülasyõ* u. a. m. Es scheint mir, nach den gefundenen Beispielen zu schließen, daß nur nach *-ẽ-* das *-ḥõ* eintrete, aber nach allen übrigen Vokalen *-syõ* bestehen bleibe.

[2]) Es werden in diesem Abschnitt nur die mit *də-* gebildeten Adverbien, Präpositionen und substantivierten Adverbien berücksichtigt. Für die Verba und Nomina vgl. den folgenden Abschnitt.

entspricht frz. *de-* in den drei Lehnwörtern *dədẽ* dedans, *dəlé* delà, *dəsé* deçà.

Unklar sind für mich *dəlézè* s. f. Gittertür, und *dətè* s. f. Vorteil, in der Wendung *a sa dətè* (à son profit) gebraucht.

II. **Bl. *dé-*** entspricht in einigen wenigen Beispielen der französischen Präposition 'de':

1. Auch in der Schriftsprache vorhandene Wörter sind *débé* adv. debout, *défro* adv. dehors, *démã* adv. demain, *désü* adv. dessus, *dévã* adv. devant, *dévèr* präp. devers, *dézo* adv. dessous (< lt. *de subtus*, vgl. Odin, Phonologie § 279).

2. Die Patoiswörter sind: *da* präp. à, dès, aus *dé* + *a*; *damõ* s. m. afrz. und nfrz. *amont* adv., aus *dé* + *amõ*; *davó* s. m. afrz. und nfrz. *aval* adv., aus *dé* + *avó*; *dékūṣè* adv. à côté de, de côté, afrz. *decoste*; *dépèrli — lāü* de par lui, eux, substantivisch gebrauchte Wendung, z. B. *sé métr'a sõ dépèrli* se séparer des autres pour faire ménage à part; *dévèrli — lāü* devers lui, eux, von *dévèr* abgeleitet; *dépļé* adv. plus, de plus; *détrü* adv. trop; *détyé* pron. de quoi, afrz. *dequoy* s. m. (moyen, ressource).

dé-, dés-

Frz. *de-*, *dé-*, *dés-*, *dis-* < lt. *de-*, *dis-* und rom. *de* + *ex* entspricht in Blonay *dé-*, vor Vokalen *déz-*. Bei der Untersuchung dieses Präfixes ist es oft sehr schwer zu unterscheiden, in welchen Fällen mit Sicherheit lt. *de-* und in welchen *dis-* bzw. *de* + *ex* zugrunde liegt, da beide in der Mundart lautgesetzlich dasselbe Resultat ergeben. Deshalb behandle ich diese beiden Präfixe, soweit sie an Verba oder Nomina antreten, zusammen. In einigen Beispielen jedoch kann man mit Hilfe des altfranzösischen Wortes auf lt. *dis-* schließen. Ebenso lassen sich in fünf Fällen Spuren von lt. *dis-* bzw. *de* + *ex* in der Mundart selber noch erkennen. — Ich teile deshalb ein: A. Bl. *dé-*, *déz-*; B. Spuren von lt. *dis-* und rom. *de* + *ex*.

A. Bl. *dé-, déz-*

1. Schriftsprachliche Wörter.

Hierher sind ca. 280 Beispiele zu stellen, so *défəlå* défiler, *dékrotsi* décrocher, *dézaprovå* désapprouver, *dézéspérå* déses-

pérer usf. Dahin gehört auch *démarå*, nur in der Wendung *sẽ démarå* 'ohne Unterbrechung' gebraucht; frz. *démarrer* = quitter une place, le port. — Aus dem Altfranzösischen stammen *démurti* dégourdir, afrz. *démorti* adj. 'dégourdi'; *défəmå* enlever la fumée de la viande par des lavages, afrz. *défumé* adj. sans fumée; *dépëdrè* désapprendre, oublier, afrz. *deperdre* 'oublier' (nur einmal belegt); *dézaléityi* sevrer, afrz. *desalaitier*; *dézorlå* 'désourler', afrz. *desorler* usf. In etwa 15 dieser Verben läßt das Altfranzösische das lateinische *dis-* noch erkennen, so z. B. *débornå* afrz. *desborner*; *sé défasənå* afrz. *desfaçonner*; *dékavå* afrz. *descaver*; *déléityi* afrz. *deslaicter*; *dérutsi* vgl. afrz. *desrochier*; *détsèrmå* afrz. *descharmer* u. a. m.

2. Patoiswörter.

a) Mit Simplex in Blonay: ca. 72 Fälle, z. B. *défasotå* démaillotter; *fasotå* emmaillotter;[1]) *dégwåfå* die Erbsenhülsen, Traubenkerne entfernen; *gwåfå* 1. in der gleichen Bedeutung, 2. übertragen: sprechen und dabei den Mund sehr weit öffnen; *gwåfa* s. f. Hülse der Hülsenfrüchte und Beeren; *délètå* auflösen; *lètå* lier;[2]) *dépédzi* das Pech entfernen; *pédzi* pechen; *dépüṣå* den Staub entfernen; *püṣå* bestäuben; *dézalõbrå* 'entschatten'; *alõbrå* Schatten geben; *dézẽputéikå* von einer Hypothek befreien; *ẽputéikå* mit einer Hypothek belasten;[3]) usw. Dabei ist zu bemerken, daß neben *dézakoplå*, *dézaplèyi* und

---

[1]) *faséta* s. f. lange Trikotbinde zum Einbinden der kleinen Kinder; vgl. afrz. *desfessier* = démaillotter. Stamm wie in frz. *faix* < lt. *fascis*.

[2]) *lètå* < lt. **lictare* nach Odin, Phonologie, § 242. — W. Meyer, im „Literaturblatt für romanische und englische Philologie", 1886, Spalte 492, weist Odins Etymologie als kaum möglich zurück, und erklärt seinerseits *lètå* als Ableitung von frz. *lier* mittels dem Suffix *-et*, also: *ly-et-a*. — Nach dem Atl. ling. K. 767 'lier les gerbes', findet sich der Typus *lètå* auch im Wallis und in der Haute-Savoie. K. 955 'osier' gibt den Typus '*liette*' für Ille-et-Vilaine und Côtes-du-Nord.

[3]) Über die Stammverkennung in diesem Wort siehe weiter unten p. 70.

dézẽrətsi die Formen *dékobļå*,[1]) *dépļéyi* und *dérətsi* bestehen, genau in derselben Bedeutung. — Zu dieser Kategorie von Verben scheint mir auch *désüyi* imiter, contrefaire, zu gehören, das nach Gauchat (Bull. 11, p. 84) von einem **de + ex + jocare* herkommt, wobei das *-x-* das *-j-* absorbiert hätte; das entsprechende Simplex lt. *jocare* wird in Blonay zu *dəəyi*.

Die bisher betrachteten Verben besaßen alle ein Verbum Simplex in der Mundart. Die folgenden sind von einem Nomen Simplex abgeleitet.

déboralå ôter le *boréi* s. m. Pferdekummet, afrz. *bourel* s. m.; *sé débüdå* sortir de la *büda* s. f. Hohlraum, Versteck; *débwèlå* entwirren, *bwèla* s. f. (< lt. *botella*) panse, bedaine, als Sitz der Eingeweide betrachtet; eigentlich heißt *débwèlå* die Eingeweide auseinanderlösen (vgl. *ẽbwèlå* verwickeln); *dégroubå* den Weinstein aus einem Faß entfernen; *groubõ* s. m. schwzdtsch. '*grüəbe*', hd. *Grieben* (< ahd. *griebo*), Bodensatz beim Einkochen von Schweinefett; da der Weinstein (frz. tartre) ebenfalls an den Wänden des Fasses sich ansetzt, wurde darauf der obige Name übertragen (vgl. auch Tappolet, Die alemannischen Lehnwörter in den Mundarten der französischen Schweiz, II. Teil [im Druck]); *dépatoļü-ļa* adj., Variante *dépétoļü-ļa* zerlumpt; *patoļü* adj. im gleichen Sinne; *pata* (2) s. f. 1. Lappen, 2. zerlumptes Gewand; *dérətsi* ôter la *rətsè* s. f. (2) Käseform aus Holz;[2]) *déruvənå* gleiten, sich vom Abgrund lösen; *ruvəna* s. f. Abgrund, Schlucht; *dététsi* défaire la *tétsè* s. f. Haufen; *détülå* défaire les *tülè* s. f. (2) Heumahde; *déwèlamunå* défaire les *wèlamunè* s. f. Heuhaufen.[3])

b) Mit Simplex im Französischen: 44 Fälle. Davon haben ungefähr $^3/_5$ ein Verbum Simplex, z. B. *dédzèrnå* ôter les germes des plantes, *dzèrnå* germer; *dékorbå* faire cesser d'être courbe, *korbå* courber; *sé dékoroḥi* 'se décourroucer', *koroḥi* courroucer; *dékõpļérè* ungefällig sein, *kõpļérè* complaire; *départadzi* faire cesser un partage, *partadzi* partager; *déšifunå* 'déchiffonner', *šifunå* chiffonner; *sé détsãdzi* 'se déchanger',

[1]) Über den Wechsel von *p* und *b* vgl. Odin, Phonologie, § 386.

[2]) Vgl. Luchsinger, Nr. 17 f und Nr. 20 e: lt. **rŭsca* (Rinde), **rūsca* > prov., lomb. *rusca*, frz. *ruche*.

[3]) Vgl. dazu Tappolet, Bull. 8, p. 39 ff.

ôter les habits qu'on avait mis à la place d'autres pour remettre les premiers, *tsãdzi* changer; *dévozéyi* 'dévousoyer', *vozéyi* vousoyer; *dévortoḷi* auseinanderdrehen, afrz. *vertillier* = tourner de côté et d'autre.[1])

Die übrigen Verben besitzen ein Nomen Simplex, z. B. *débagadzi* débarrasser, *bagådzo* s. m. bagage; *débãtsi* quitter son banc, bouger, *bãtsè* s. m. ein Teil des Wagens, *bã* (2) s. m. banc, afrz. *desbanquier* = jeter bas de son siège; *dékõdzi* congédier, *kõdzi* (1) s. m. congé; *sé dématənå* se lever très tôt, *matənå* s. f. matinée, *matẽ* s. m. matin; *dépanå-åyè* part. adj. dégoûté (von der Nahrung), aus *de* + *pain*; *dépunézi* ôter les punaises, *punézè* s. f. punaise, *dérozå* dévaporer en parlant de la *rozå* s. f. rosée, *dérolå* rayer qqn du rôle de l'armée, frz. *rôle*.

c) Ohne Simplex in Blonay, aber mit Bedeutung 'weg, ab, los': Hierher gehören ca. 17 Beispiele, wie *débardå* verschwenden; *défanoḷi* lösen, auflösen; *dékorti* die Haare entwirren (Bridel: *dékoti* s. m. Haarkamm mit weit auseinander stehenden Zähnen, um die Haare zu lösen; *cote* s. f. pl. favoris, mêche de cheveux le long de l'oreille sur la joue), daneben das synonyme *dékuti*; *dékusəri* zerreißen; *dépétoḷi* plier, se rompre sous une pression; *désodå* stören, durch leises Berühren oder leichtes Geräusch.[2]) *Débəzãtsi-tša* adj. déhanché; *ãtsè* s. f. hanche (aber *bəz-*? ob wohl lt. *bis-* als Pejorativpräfix darin steckt?); *dépãlyérå-åyè* adj. zerlumpt; wahrscheinlich von *pã* (1) s. m pan (< lt. *pannum*) gebildet; *dérəba* adv. à terre, par terre, enthält *bå* adj. bas.

---

[1]) Godefroy gibt für Bressan und Bugeysin die Variante *vortelier*. — Const. et Dés. weist das Simplex *vortolyi* auf, in der gleichen Bedeutung.

[2]) Puitspelu: *dessouda, dessodo* stupéfier, surprendre. — Mistral, „Trésor du Félibrige", gibt *dessouta, dessouda* in der Bedeutung von 'surprendre, tromper, deviner, découvrir'. — M.-L., Et. Wb., leitet afrz. *dessoter*, prov. *desoptar* (überraschen) von afrz. *desoute*, prov. *desopte*, und diese vom lateinischen *de subito*, plötzlich, ab. Man kann aber auch direkt auf lt. **desubitare* zurückgehen.

d) Unklar sind mir die folgenden Wörter: *détèrtẽ* s. m., *détèrtəñi* s. m. 1. vorwitziger, kühner Bursche, 2. Skandal; Bridel: *détartagni* se déranger, faire des folies, s'embrouiller; vgl. auch Bl. *élèrti* assommer (s. p. 23); *dézalå* tromper;[1]) *déṣë* s. m. pl. Wasser, das vom Dache heruntertröpfelt.[2])

B. Spuren von lt. *dis-* und roman. *de* + *ex.*

Solche haben sich in fünf Fällen erhalten:

1. *dis-*: *déṣorbå* < lt. *disturbare,* déranger, afrz. *destorber* (über *ṣ* < *st* vgl. p. 6 Anm. 1); *disëdrè* < lt. *discernĕre,* distinguer, afrz. adj. *descerné* (clair, précis).[3]) Die beiden folgenden Wörter sind gelehrt: *déstrïvirè* < lt. **distrugĕre,* détruire, afrz. *destruire*;[4]) *dispẽsa* s. f. < lt. *dispensa,* besteht neben dem französischen Lehnwort *dépẽsa* s. f. dépense, Speisekammer. *Dispẽsa* ist beeinflußt vom frz. *dispenser,* das unter anderm auch 'ver-

[1]) afrz. *desaler* = trépasser; prov. *dezanar* = s'en aller, s'affaiblir, disparaître, mourir, échapper. Diese letztere Bedeutung 'durchgehen, durchbrennen' läßt sich mit 'tromper' gut vereinigen. Wenn sich ein altfranzösisches Verbum **desaler* mit der provenzalischen Bedeutung 'échapper' auffinden ließe, so wäre Bl. *dézalå* erklärt. — Const. et Dés. gibt ein *besaler* 'fuir avec épouvante la queue levée' (se dit des vaches), das nach Angabe der Verfasser ein Terminus des 'français local' jener Gegend ist.

[2]) Der von M^me^ Odin vermutete Zusammenhang mit 'cerf', Bl. *ṣë* ist unhaltbar.

[3]) *di-* deutet auf Einfluß des gelehrten schriftsprachlichen 'discerner', während *-sëdrè* die lautgesetzliche Entwicklung der Mundart aufweist, vgl. *cernĕre* > *sëdrè* (choisir); *sternĕre* > (*s'*)*éṣëdrè* (s'étendre); *substernĕre* > *soṣëdrè* (dem Vieh Streue unterbreiten).

[4]) Bl. *déstrïvirè* ist altfranzösisch, die Lautverbindung *str* hat sich erhalten wahrscheinlich wegen des folgenden halbkonsonantischen *ïv*; denn lautgesetzlich wird lt. *str* > Bl. *hr,* z. B. lt. *strangulare* > Bl. *éhrãḷå*; *strictus* > *éhrãi*; *fenestram* > *fənéihra*; *monstrare* > *mohrå* u. a. m.

teilen' bedeutet. Bridel gibt das Verbum *dispẽsâ* als 'dépenser, manger, consommer'.[1])

2. *de* + *ex* findet sich nur in *déḥẽdrè* éteindre, afrz. *desteindre* < lt. *de* + *exstinguĕre*.[2])

Bedeutung.

In der Hauptsache weist das Präfix *dé-* dieselben Bedeutungsnuancen auf wie das frz. *de-*, *dé-*.

I. Es entspricht dem deutschen 'weg, ab', drückt also die Entfernung von einem Ort aus. So in *débãtsi* von der Bank, dem Platz weggehen; *déboralå* den Kummet abnehmen, *débwåzi* abholzen, *dépasalå-åyè* adj. frei von Pfählen (*paséi* < *paxillum*, s. m. Pfahl). Speziell bringt *dé-* die Bewegung von oben nach unten zum Ausdruck in acht Fällen: *dédotsi* herabfallen machen, *dégãgəḷi* von einem Baum heruntersteigen nach Art der Affen; *dégəḷi* 1. Kegel umwerfen, 2. etwas Hochgestelltes zu Falle bringen; *dégrədå* die Stufen heruntergehen; *dékatalå* 1. mittels eines Flaschenzuges herablassen, 2. refl. sich herablassen; *dépõdrè* herabnehmen, was aufgehängt war; *dérutsi* abstürzen; *déruvənå* herabgleiten. Den Sinn von 'auseinander, aus, heraus' hat *dé-* in 21 Fällen, wie *débatrè* rühren, zerklopfen (von Eiern); *débwèlå* ordnen, auseinander legen; *dékorti*, *dékuti* die Haare auseinander lösen; *déwèlamunå* die Heuhaufen ausbreiten u. a. m.

II. In folgenden Fällen hat *dé-* intensive Bedeutung: *délotå* erschüttern (*lotå* schütteln); *dérõtrè* den Boden zum ersten Male durchbrechen (*rõtrè* durchbrechen); *dékõdzi* congédier (*kõdzi* s. m. congé); *dépëdrè* verlernen, vergessen (*pëdrè* verlieren); auch in *sé dématənå*, sehr früh aufstehen, scheint mir *dé-* Verstärkungspartikel zu sein, vgl. die im Glossar gegebenen Beispiele: *õ s'é prou dématənå, õ s'é lévå dévã dzïa* on s'est levé assez tôt, on s'est levé avant le jour; *lé-z ótro ku õ pwéi mé sé dématənå tyé ora* autrefois l'on pouvait plus (mieux) se lever tôt qu'à présent.

---

[1]) Vgl. zu *dispẽsa* auch p. 67.

[2]) Im Inlaut wird lt. *st* vor *i* > Bl. *ḥ*, über die Zwischenstufe *ṣ*, z. B. lt. *exstinguĕre* > *éḥẽdrè*; *monasterium* > *moḥi* (moutier, église); *ministerium* > *məhī* (métier); vgl. Odin, Phonologie, § 286.

Auch im Altfranzösischen trägt *dé-* manchmal zur Verstärkung des Sinnes bei, so in *degeter* hin und her werfen (Vie de Saint Alexis 86 b); *delargir* élargir, ouvrir tout large; *decachié* chassé complètement (Ogier de Danemarche);[1] *defolleir* fouler aux pieds (Geste de Liège);[2] *deplourer* pleurer abondamment; *deprier* prier avec instance; *desvanter* vanter à l'excès; *detraire* traire jusqu'à épuiser le lait; *detaster* tâter à plusieurs reprises; *desprechier* prêcher, exciter, presser vivement; *destomber* tomber, au sens moral.

Auch in der Mundart von Blonay hat das Präfix *dé-* oft jeglichen Bedeutungswert verloren. So bezeichnen *dégwåfå* und *gwåfå* (enthülsen), *déparå* und *parå* (den Wagen stützen), *déséparå* und *séparå* (trennen) je dieselbe Handlung.

devant-

Frz. *devant-* findet sich als *dévã-* in Blonay. Es tritt nur zweimal als Präfix auf, und zwar entspricht es in beiden Fällen dem schriftsprachlichen *avant-*: *dévãmidzïa* adv. und s. m. avant-midi, *dévãyë* adv. avant-hier. Die Mundart von Blonay gibt sowohl 'devant' als 'avant' nur durch *dévã-* wieder, so sagt sie z. B. *sé kuḷéi dévã mé* il est parti avant moi; *dévã dévãyë* avant avant-hier. — Auch im Altfranzösischen vertritt 'devant' präp. die Stelle von 'avant', Beispiel: 'des *devan* ier' (= de avant-hier).

é-

Frz. *é-* (< lt. *ex-*) findet sich in Blonay in derselben Gestalt: *é-*. Es ist sicher belegt in 56 Fällen. Wahrscheinlich ist es vorhanden in 19 und unbestimmt in 15 Beispielen. Demnach sind drei Gruppen zu unterscheiden:

I. Mit Simplex in Blonay (ev. im Französischen).

a) Mit etymologisch bekanntem Stamm.

ébrotå völlig abweiden, *brotå* brouter (germ. Stamm *brustian* = sprossen); *éḷorå* die Milch abrahmen, 'effleurer' = ôter la

[1] s. Voretzsch, Einführung in das Studium der altfranzösischen Literatur, p. 231, Halle 1905.

[2] s. „Glossaire philologique" zur „Geste de Liège" von Aug. Scheler; vv. 2002 und 37536.

fleur (du lait); dabei bezeichnet *ḥḷāü* s. f. fleur, wie auch in der Schriftsprache, das Feinste, Beste, hier die Sahne, vgl. frz. la fleur de farine, de froment, de la chevalerie; *ékotå* die Baumzweige abhauen, frz. *écoter* nur in der speziellen Bedeutung von 'die Tabakblätter von den sie durchziehenden Rippen lösen'; *ékaréyi* hohl werden, faulen (von Zähnen), frz. *carier*; *ésavå* (1) die Oberhaut aufritzen, schrammen, frz. *essaver*;[1]) *ésèrbå* das Unkraut ausreißen, frz. *esherber, esserber*, afrz. *esherber*;[2]) *ékartéyi* Äpfel und Birnen in Viertel schneiden, Simplex *kartéyi* in der gleichen Bedeutung, *kartāi* s. m. quartier; *épüṣå* den Staub von Getreide, Samenkörnern entfernen, *püṣa* s. f. Staub (< vlt. *pŭlvus* oder **pulsa*, vgl. M.-L., Et. Wb. 6842 und Rom. Gram. II, § 15);[3]) *éravéyi* das Rübenkraut abschneiden, *råva* s. f. rave; *érari* das Gemüse lichten, indem man einen Teil des Gesäten ausreißt; zum Adjektiv *rå-råra* (rare) gehörig;[4]) *épélozi* die Maulwurfshügel zerstören, zum synonymen *pélozi* (von frz. *pelouse*), das eigentlich 'den Rasen in Ordnung bringen' heißt; *ébutsəḷi* die Wiesen von Unebenheiten säubern, *butsiḷè* s. f. Holzstück, frz. *bûche* + *-ĭcula*; *ébokənå* zerstückeln, *bokənå* im gleichen Sinn, zu *bokõ* s. m. Bissen, afrz. *bocon* (< lt. *bŭcca* + *onem*); *ébrəkalå*, das Synonymon des vorigen

---

[1]) *essaver* = ausschöpfen von einem Graben, aus vlt. **exaquare* (vgl. p. 24 Anm. 1), ausspülen, auswässern. Zu diesem Vorgang sind aber Rinnen, Furchen nötig; afrz. *esseve* s. f. heißt nun geradezu 'canal, gouttière' (dazu *essever* auslaufen lassen, entleeren). Deshalb gewann 'essaver' die Bedeutung von 'ritzen', und dieses wurde dann im speziellen Sinne auf die Haut übertragen.

[2]) Die lautgesetzliche Mundart-Form von lt. *ex* + *herbare* wäre Bl. *ézèrbå*. Dieses findet sich im Atl. ling. K. 59 'arracher', K. 827 'les mauvaises herbes' und K. 1191 'sarcler'. — Das stimmlose *s* in *ésèrbå* entstand aus Analogie nach *ésèrtå* essarter, das beinahe dasselbe bedeutet. Einen ähnlichen Fall bietet der Atl. ling. K. 975 'oublié' für *ésubḷa* (Dép. des Hautes-Alpes und Umgebung), wo wir **ézubḷa* erwarten dürften.

[3]) Ferner Jaberg, „Assoziative Erscheinungen", p. 17, Beilage z. Progr. d. Aarauer Kantonsschule, 1905.

[4]) Vgl. Fankhauser, § 45.

Verbums, ebenso das Simplex *brəkalå*, zu *brəka* s. f. Stück (wahrscheinlich frz. *brique*); *ẹholå* Hülsenfrüchte auskernen, indem man sie durch die beinahe geschlossene Hand, wie durch eine Fiole, gleiten läßt, Simplex *ḥūla* s. f. fiole, Fläschchen. — Das Adjektiv *éšè-ətè* 'trocken' ist ebenfalls hier einzureihen, es zeigt sich darin vielleicht der Einfluß von afrz. *essechier* (< *ex siccare*); das Simplex lautet *sé-sétsè* sec, sèche.[1]) —

Ferner gehören hierher *s'ébaloyi* sich zerstreuen, afrz. *esbaloier*;[2]) *émâyi* zögern, afrz. *esmaiier* (< *ex* + germ. *magan*);[3]) *émərâḥlå* erstaunen, verwirren, zu *mérâḥlo* s. m. miracle. (Vgl. zur Bildung frz. *émerveiller*); *s'épolaḷi* sich aufregen;[4]) *s'émaləñi* sich abquälen, kümmern, zum synonymen Simplex *sé maləñi*, abgeleitet von *mālē-ina* adj. frz. malin-igne, vgl. dazu afrz. *malignier* = machiner, anzetteln, anstiften. Der Bedeutungswandel läßt sich vermutlich erklären durch die Zwischenstufe 'sich abmühen im Aushecken neuer Listen' (malices, afrz. *maligne* s. f.); *s'ékwéiti* vor der Zeit kommen, eigentlich 'voraus-, vorandrängend', *kwéityāii-āüza* adj. eilig, drängend;[5]) *ébarañi*

[1]) Zum Wechsel von *s* und *š* vgl. *ẽsordalå, a la sordəna, ẽšordalå, šor-šorda.*

[2]) Godefroy gibt 'esbaloier' als Variante neben dem gebräuchlichen 'esbanoiier', sich zerstreuen, belustigen. Diese Variante ist vielleicht entstanden unter Einfluß von *baler* 'tanzen'. Vgl. auch zum Übergang *n* zu *l* *gonfanon* und *gonfalon.*

[3]) Afrz. *esmaiier* bedeutet 'erschrecken, verwirren'. In Neuenburg und Bern hat *émâyi* den Sinn von 'inquiéter vivement, effrayer' (vgl. Gauchat im Bull. I, 50). Von dieser Bedeutung zu derjenigen von 'zögern' ist kein großer Abstand. Frz. *émoi*, Bestürzung, gehört zu derselben Sippe.

[4]) Bridel gibt nur die Bedeutung 'épouvanter, chasser les poules en les effrayant'; zu *poulaille* s. f. poule. Demnach wäre *s'épolaḷi* gleichsam 'sich verhühnern, verhühnert werden'.

[5]) Const. et Dés. gibt dasselbe Adjektiv, ebenso *coeta* s. f. 1. la cuite, 2. la presse, hâte (Verbalsubstantiv zu frz. *cuire*). — Puitspelu hat *coiti* s. f. presse, hâte, *à la coiti* à la hâte; *se coiti, couêti* se hâter, *incouetti-a* adj.

alles von der *barañè* s. f. Rampe, Balustrade wegnehmen, was sie verunreinigt.[1])

b) Mit etymologisch unklarem Stamm.

ébrosi die Heuüberreste aus der Krippe nehmen, zu *brosè* s. f. pl. Heuüberreste in der Krippe. (Ist es wohl frz. *brosser*, das zwar in Blonay *brosatå* lautet?, jedenfalls aber ist es etymologisch unklar [Bridel gibt *brossi* brosser]); *édèrbunå* Maulwurfshügel ausebnen; *dèrbunå* im gleichen Sinn, *dèrbõ* s. m. Maulwurf;[2]) *émutsi* die Spitzen der Pflanzen wegnehmen, damit die Früchte besser wachsen können; *mutsé* s. m. Flocke, Büschel; *épyənå* die unnützen Triebe der Reben entfernen; *pyəna* s. f. pl. nutzlose Rebentriebe;[3]) *éguzəñi* eine Pflanze mühsam aus dem Boden ziehen, *guzəñi* bedeutet dasselbe; *égwåfå* Kirschen-, Traubenkerne und -hülsen ausspucken, Simplex *gwåfå* in der gleichen Bedeutung; *gwåfa* s. f. Haut der Hülsenfrüchte und Beeren; *ébutəfaḷi-ḷa* adj. 'qui a les intestins sortant de l'abdomen', zu *butəfaḷè* s. f. die Eingeweide (des Schweines), *butəfa* s. f. Dickdarm; *ébyotå* zerreißen, von jungen Trieben an Baum, Strauch und Blüte, *byotå* abfressen; *égarodå* verderben, in Stücke reißen, *garóda* s. f. Schutzdecke, -tuch, das beim Arbeiten auf dem Boden umgelegt wird (ist veraltet); *s'ékarfaḷi, éskarfaḷi*

---

pressé. — Afrz. *coite* in der Wendung 'à coite éperons' = à hâte d'éperons. — M.-L., Et. Wb. **coctare* (kochen, warm machen, betreiben, bedrängen) > afrz. *coitier*, prov. *coitar*, bedrängen, antreiben.

[1]) Aus *barra* + *anea*. — Bridel hat ebenfalls *baragna* s. m. (?) balustrade. — Das Verbum *ébarañi* gibt er selber in der Bedeutung von 'ôter les toiles d'araignée' er leitet es ab von *aragne, iragne* s. f. araignée, was aber wegen des *-b-* lautlich ganz unmöglich ist. — Const. et Dés. geben das Verbum *barañi* auch im Sinne von Bridel.

[2]) S. weiteres über *dèrbõ* bei Horning, Z. f. Rom. Phil. 20, 87 ff. — Vgl. zur Bildung des Verbums frz. *étaupiner* mit der gleichen Bedeutung.

[3]) Gignoux, Terminologie du vigneron, p. 49, gibt neben *épyənå* ein *épyanå* und leitet beide ab aus lt. *ex* + *planare*.

zerdrücken, zerquetschen, *karfaḷi* sich öffnen, zerfallen;[1]) *égrəmaḷi* Nüsse knacken, *grəmaḷi* im gleichen Sinn, *grəmaḷō* s. m. grumeau, vielleicht vom lt. **grumaculum* + *-ónem* (vgl. Gauchat, Bull. 8, 15); *éḥḷãpâ* sich zersplittern, vom Holz gesagt, *ḥḷãpâ* crever;[2]) *étsóprâ* Holz zerkleinern, Simplex *tsóprâ* im gleichen Sinn.

II. Ohne Simplex in Blonay, Stamm unbekannt.

ébabolâ die Spinngewebe entfernen; *ékrapâ* den Rasen entfernen, Gemüse säubern (frz. *égrapper*?); *émotâ* 1. ausschneiden, von Pflanzen, 2. säubern, dreschen; *évalãtənâ* die Äste eines Baumes entfernen; *s'ébəzãtsi* sich die Hüfte ausrenken (*ãtsè* s. f. Hüfte, aber *-bəz-*? vgl. *débəzãtsi* p. 15); *s'éburdəḷi* se faire une hernie (das Heraustreten der Eingeweide); *ébwéiḥi* die Hörner ausreißen (vgl. *débwéiḥi* verrenken); *ékalabrâ* Türen und Fenster ganz weit öffnen;[3]) *ékrəḷi* austrocknen durch die Wärme, von Holz gesagt; *émélüᵛâ* durch zerdrücken aus der Form bringen;[4]) *évâyi* 1. sich den Magen erleichtern, 2. aufheitern, vom Wetter; *éwètsi* sich auslüften, die Kleider öffnen, um Luft zu bekommen; *égavəḷi* Arme und Beine heftig bewegen; *époudézi* jemanden verjagen, indem man ihn erschreckt; *ékarãtâ-âyè* adj. bestürzt, verwirrt.[5])

---

[1]) Das *-s-* in der zweiten Form wurde hinzugefügt aus Analogie nach den vielen auf *ésk-* anlautenden Wörtern aus frz. *ex* + Konsonant; vgl. unten p. 24.

[2]) Afrz. *esclape* s. f., prov. *esclapa* Holzsplitter; vielleicht zu germ. *klap* gehörig (s. Körting 5282).

[3]) Mistral, Trésor du Félibrige: *escalabra* pourfendre, harasser, excéder.

[4]) Bridel gibt dafür die Bedeutung 'briser en mille pièces' und nimmt als Stamm *mélè* mille an.

[5]) Atl. ling. K. 1580 'glissant': P. 950 (Isère): *ki ékãré*; P. 972 (Piémont): *éykàrã*; K. 651 'on glisse': P. 950: *l ékàrã*; P. 972. 982. 992 (Piémont): Typus *ékara*. — Unser Wort könnte auf folgende Weise mit 'glissant' zusammenhängen: man gleitet aus, verliert den Halt, wird verwirrt, bestürzt.

III. Natur der Anlautsilbe unklar.

s'émoratsi sich verletzen, quetschen; *éskormãtsi* sich sehr ermüden; *s'épl̥éityi* sich beeilen; *épélüᵛâ* Funken sprühen;[1]) *s'éṣəkå* sich anstrengen, bemühen (daneben *s'atsəkå* im gleichen Sinn; vielleicht schwzdtsch. 'sich schicken' = beeilen, vgl. p. 9); *étsəkå* échapper en glissant; *ẽ-n étsəka*, adverbiale Wendung, 'en écharpe'; *étèrti* erschlagen, totschlagen;[2]) *éboudyidya* s. m. f. der (die) Zerstreute, Leichtsinnige;[3]) *ébü* s. m. heftiger Windstoß; *ékuᵛé* s. m. Längsbretter eines Wagens; *éṣèrpã* s. m. junge Kuh, die mit zwei Jahren trägt; *étsīṣo* s. m. Tonne, Weinfaß;[4]) *éfüžiyè* s. f. in der Wendung *éihrè, sé métr'ẽ-n éfüžiyè* 1. se mettre, être dans une position qui commande le repos, 2. se mettre aux aguets; *éhrẽsa* s. f. gelber Fleck auf dem Finger, der kommt und vergeht; *ékwé* (1) s. m. Ei ohne Schale;[5]) *ékwé* (2) s. m. 1. Gabeldeichsel am Wagen,

---

[1]) Könnte vielleicht mit lt. *bislūca*, Funke, zusammenhängen, s. M.-L., Et. Wb. 1127: > afrz. *berlue*, prov. *beluga*, piem. *zbəlüa*, *splüᵛa*, bourn. *éplü* (Ableitung frz. *bluette*, Fünkchen). — Göhri, in seiner Dissertation „Die Ausdrücke für Blitz und Donner im Galloromanischen" (Zürich 1912), gibt keine Erklärung dieses Wortes.

[2]) Const. et Dés. *étarti* v. a. jeter, pousser violemment qqn par terre et le laisser étendu sans connaissance, *s'étartir* s'étendre par terre, tomber tout de son long. Ex. Il resta *étarti* et sans connaissance. — Vielleicht von lt. *sternĕre*, Part. **stertum* für *stratum*.

[3]) Vgl. afrz. *esbaudi* adj., *esbauldir, esbaldir*: donner du courage, de l'ardeur, de la joie, animer, réjouir; part. adj. *esbaudi* 1. ardent, vif, brillant, 2. effronté, 3. plein de hardiesse.

[4]) Atl. ling. K. 375 'cuve': *éthèf, ésœfo, étšyèhlo* (Savoyen).

[5]) Bridel gibt mit derselben Bedeutung *ékouirlo* s. m. und *koueffro* s. m. — Atl. ling. K. 935 'œuf': einmal *gwé* s. m. für P. 674 (Sabres, Landes). — Vgl. afrz. *uef coveiz* = ausgebrütetes Ei. Vielleicht repräsentiert Bl. *ékwé* ein lat. **excubittum* in der Bedeutung von 'unausgebrütet'.

2. verkrüppeltes Kind mit weit auseinander stehenden Beinen; *épartsīrè* s. f. große Lattentüre, die den Eingang zu einem Grundstück abschließt; *étsaḥāirè* s. f. Haarsträhne, dünnes Schnürchen; *éwašo* adj. wässerig, weich, von Früchten.[1])

Lautliches: Französisch *ex* + Konsonant in Blonay.

In allen Wörtern, die in der Schriftsprache mit *ex* + Konsonant anlauten und die in die Mundart übergegangen sind, erscheint dieser Lautkomplex als *és* + Konsonant, eine Eigenart, die sich allgemein in der Volkssprache findet.[2]) So haben wir in Blonay *ésprimâ*, *s'éspédiyi*, *éspliká*, *éskrémẽ*, *éstyüzâ* (afrz. *escuser*), *éstèminâ* u. a. m. Alle diese Wörter sind französische Lehnwörter.[3])

Bedeutung.

In den meisten Fällen hat das Präfix *é-* die gleiche Bedeutung wie in der Schriftsprache.

1. Es bezeichnet hauptsächlich das Entfernen, Wegnehmen, so in *éḥḷorâ* écrémer, *épüṣâ* ôter la poussière, *édèrbunâ* ôter les taupinières u. a. m.

---

[1]) Vielleicht ist lt. *aqua* (> Bl. *éiwè*) darin enthalten. Oder ist es das deutsche *waschen*, *auswaschen*? Vgl. dazu auch den Artikel von Gilliéron: 'exaequare et *exaquare' in 'Pathologie et thérapeutique verbales' II, p. 24—32, bes. p. 30, Anm. 3 (1915).

[2]) Vgl. Nyrop, Manuel phonétique du français parlé, § 55. Rem. 1.

[3]) Nur in einigen wenigen Fällen erscheint *ks*, allerdings mit folgendem Vokal. Dahin gehört vorerst ein Wort, das weder das Präfix *ex-* noch überhaupt in der Schriftsprache ein *ks* enthält, es ist dies *éksétéra* (et caetera). Ein lautlicher Grund für den Übergang von *ts* > *ks* kann hier nicht vorliegen, denn unzählige Wörter enthalten in der Mundart von Blonay ein *ts*. Es bietet sich folgende Möglichkeit der Erklärung: Das Wort 'et caetera' erschien den Patoissprechenden als so ganz fremd, daß sie diese Fremdartigkeit auch durch den ihnen wenig geläufigen Laut *ks* zum Ausdruck brachten. — *ks* ist noch enthalten in *süsèksyõ* s. f. succession und *floksiya* s. m. fuchsia (Pflanze).

2. Das Herausziehen, -treten wird ausgedrückt in *éḷolå* enlever les graines, *égrəmaḷi* casser les noix et en retirer les grumeaux, *éguzəñi* tirer une plante du sol, *s'éburdəḷi* se faire une hernie usw.

3. Die Handlung des Zerkleinerns, Zerreißens liegt vor in *ésavå* ritzen, *égarodå* zerreißen, *ébyotå* zerreißen, *ékartéyi* 'vierteln', *ébrəkalå* zerstückeln usf. Speziell das Zerdrücken, Zerquetschen drückt *é-* aus in *ékarfaḷi, émélüᵛå* und *s'émoratsi.*

4. Intensive Bedeutung hat *é-*, indem es die Idee von 'völlig, ganz' zum Ausdruck bringt, in *ébrotå* ganz, gründlich abweiden, *ékalabrå* ganz weit, soweit als möglich öffnen ('aufreißen'), *égavəḷi* Arme und Beine heftig bewegen; *s'éskormãtsi,* se fatiguer excessivement, enthält wahrscheinlich auch das Präfix *é-*. — Was die Verba *s'ébaloyi, émâyi, époudézi, émərâḥḷå, s'émaləñi* anbelangt, so scheint mir hier *é-* auch die Idee des Grundbegriffes zu verstärken. — Ebenso dürfte *s'ékwéiti,* devancer le temps, hierher gehören.

Vereinzelt findet sich dieser intensive Bedeutungswert auch im Altfranzösischen, so in *esboire* boire entièrement, absorber, dtsch. austrinken; *esvuidier* vider entièrement, épuiser, dtsch. ausleeren; *esbruir* faire beaucoup de bruit. Nach Georges (Wörterbuch der lateinischen Sprache) ist *ex-* ebenfalls Verstärkungspartikel in 'emorior' sterben, 'eneco' hinmorden, 'efferus', 'edurus', 'egelidus'.

Anhang: Prothese.

Nicht das Präfix *ex-*, sondern ein prothetisches *é-* tritt auf in den folgenden Beispielen:

sk-: *ékóvé* s. m. Ofenbesen, Stamm lt. *scopa*; *ékofãi* s. m. Schuhmacher, enthält den germanischen Stamm *skoh* = Schuh;[1]) *étsəḷè* s. f. Holzsplitter, wahrscheinlich gleichen Ursprungs wie frz. *esquille* (Knochensplitter) < lt. *schĭdia.* In *éskãdâlo* s. m. scandale (afrz. *escandaliser*), *éskèrléta* s. f. squelette und *éskorpyõ* s. m. scorpion (neben *skorpyõ* und *skropyõ*) hat sich in der Mundart im Gegensatz zur Schriftsprache ein prothetisches *e-*

[1]) Vgl. dazu A. Ch. Thorn, „Quelques dénominations du cordonnier en français", im Archiv f. d. Stud. d. n. Spr. 1912, p. 81—133, bes. 124—128.

entwickelt aus Analogie einerseits nach den entlehnten *éskaladâ, éskãpéta* s. f., *éskḷâvo, éskortâ,* anderseits nach den vielen mit *ésk-* < *ex* + Palatal anlautenden Wörtern (vgl. p. 24).

sp-: *épõ* s. m. Teil des Leiterwagens, das ohne Zweifel den gleichen Stamm enthält wie *épõda* s. f. Längsbalken, welche die Sprossen der Leiter verbinden, < lt. *sponda* (Bett-) Gestell, afrz. *esponde* s. f. Rand, Lehne von Tisch, Bett; *épãi* adv. vielleicht, aus lt. *spero* (ich hoffe), afrz. *espoir*; *épâra* s. f. Gebälk, aus germ. *sparren.* In *éspisè* s. f. épice, < lt. *speciem,* hat sich *-sp-* erhalten, vielleicht nach Analogie von *éspësè* s. f. espèce, das gleicher Herkunft ist.

st-: *éhrobḷo* s. m. Halm, Stoppel, frz. *éteule,* aus vlt. **stupula* (für clt. *stĭpula*), afrz. *esteule*; daneben gibt Godefroy als Varianten 'estouble' und 'estrouble', woraus Bl. *éhrobḷo* enstanden ist (über Bl. *hr-* < *str-* vgl. p. 16, Anm. 4).[1] In *éṣã* s. m. étang, < vlt. **stancum* für clt. *stagnum, éṣa* s. m. état (neben *éta*), < l. *statum, éṣãila* s. f. étoile, < lt. *stellam,* und *éṣalõ* s. m. étalon, < germ. *stall* + *onem* findet sich ein Rest des alten *st-*. Der Lautkomplex *st-* hat sich ganz erhalten in *s'éstrãgulâ* étrangler, < lt. *strangulare* (neben dem lautgesetzlichen *éhrãlâ*),[2] *éstrivyérè* s. f. étrivière, < afrz. *estrif,* und in *éstarbalâ* vernichten, zerstören.[3]

---

[1]) Atl. ling. K. 1557 'éteule' gibt den Typus 'étroble' für Jura, Savoyen, Saône und südwärts davon. Dieses anorganische *r* in *éhrobḷo* findet sich häufig im Patois von Blonay, z. B. in *éhrâblo* (étable), *trâbḷa* (table), *droblo* double usf., s. dazu die Studie von L. Gauchat, „R anorganique", in den „Rom. Forsch." 23, 871—81 (Festschrift für Chabaneau).

[2]) Vgl. frz. *strangulation,* Terminus der gerichtlichen Medizin.

[3]) Germ. *sterben*?, vgl. E. Tappolet, Alem. Lehnwörter etc. II, Straßburg 1917. — Gauchat, Bull. 7, 57, gibt freiburgisch *èṣèrbala* assommer, étourdir, < lt. **excer(e)-bellare,* afrz. *escerveler.* Dieses *ṣ* könnte, wenn diese Form je in Blonay bestanden hat, durch Einfluß des synonymen *éstèrminâ* in *st-* übergegangen sein. Das daneben bestehende Adjektiv *éstèrvəlâ-âyè* ist Lehnwort aus der Schriftsprache.

Einen ganz eigenartigen Fall von *e*-Prothese bietet *éṣéyi* s. m. Dreschflegel dar, das Jeanjaquet vom lt. *flagellum* ableitet (v. Bull. 4, 36).

en-

Die Partikel *en-* > Bl. *ẽ-* erscheint als: I. Präposition lt. *in*, II. Präfix lt. *in-*, III. Adverb lt. *inde*.

A. *ẽ-* in Lehnwörtern.

Das Präfix *ẽ-* entspricht frz. *en-* in 209 Fällen. Es erscheint in schriftsprachlichen Lehnwörtern sowohl volkstümlichen (146) als gelehrten (63) Ursprungs. So haben wir *ẽturå* entourer, *ẽtẽdrè* entendre, *ẽfë* s. m. enfer, neben *s'ẽbibå* s'imbiber, *ẽdikå* indiquer, *ẽkəmūdå* incommoder. Hierher gehören auch *ẽkrəmẽ* s. m. etwas Kleines, Schmächtiges,[1]) und *ẽboumå*, *ẽbómå* (2) sich stoßen, schlagen, das ist vielleicht frz. *embaumer* (einbalsamieren), wahrscheinlich ironisch gebraucht, wie z. B. 'taufen' = jem. mit Wasser bespritzen.

Die französischen gelehrten Lehnwörter gebildet mit dem Präfix *in-* mit folgendem *h* oder Vokal (gesprochen *in-*) erscheinen in Blonay ebenfalls als *in-*. Es sind sieben Beispiele: *inabitåbḷo-a*, *inümẽ-ëna*, *inityitå* s. f. (iniquité), *inõdå*, *inotyüpå-åyè*, *inütilo-a*, *inüzåbḷo-a*. — *in-* + Nasal erscheint zweimal als *in-*, *im-*: *imobilo-a*, *inosẽ-ẽta*, einmal als *ẽ-*, im Adjektiv *ẽmãkåbḷo*, worin das *-ã-* der zweiten Silbe auf das Präfix gewirkt haben mag. — *ãfẽ* enfin und *ãtrẽ* entrain sind ganz der Schriftsprache entnommen. Denn frz. *-ã-*, geschrieben *-en-*, *-em-*, wird in der Mehrzahl der Fälle zu Bl. *ẽ-*,[2]) mit

---

[1]) Lt. *incrementum*: Ansatz, Sprößling. — Littré gibt '*incrément*' in der Bedeutung von 'Zuwachs' (Terminus der Differentialrechnung) = eine sehr kleine, unter jede Zahl sinkende Größe. — Hingegen ist dieses Wort verschieden vom afrz. *encrement* = extrêmement, s. unten p. 69.

[2]) Ebenso findet sich inlautendes frz. *-ã-*, geschrieben *-an-*, *-am-*, als Bl. *ẽ*, so z. B. 1. *rẽdzi* ranger (< mhd. *renc*), *bẽda* s. f. bande (< ahd. *binda*), *lẽwa* s. f. langue, wo die Mundart die lautgesetzliche Form von lt. *lingua*

verhältnismäßig wenigen Ausnahmen, wie *rãdévu* rendez-vous (neben *rẽdrè* rendre), *sã* s. m. sens, *tãtâ* tenter, *pãsyõ* s. f. pension, *krãma* s. f. crème, *dzãḥãna* s. f. gentiane jaune, *sãtima* s. f. centime.[1]) *sãtinèla* s. f. sentinelle, *ãpərö* s. m. empereur[2]) und einigen wenigen andern Wörtern.[3])

B. *ẽ-* in Patoiswörtern.

I. Präposition *ẽ* + Substantiv:
Typus frz. empocher = mettre en poche.

Für diesen Typus fand ich 87 sichere Beispiele. Hier einige interessante Fälle: *ẽfatâ* mettre dans la *fáta* s. f. poche; *ẽmâlâ* ansammeln, besonders Reichtümer (s. Supplement), zu *mâla* s. f. malle, eigentlich 'einkoffern', afrz. *enmaler* (mettre en malle); dazu das ursprünglich synonyme, jetzt aber im übertragenen Sinne gebrauchte *ẽkofrâ* coffrer, emprisonner, afrz. *encofrer*; *ẽboralâ* einem Saumtier das Kummet umlegen, zu *boréi* s. m. Pferdekummet, afrz. *bourel*; *s'ẽbãtsi* sich auf

---

aufweist. Durch diese Wörter beeinflußt lautet 2. *sé vẽtâ* se vanter (< lt. *vanitare*). Im Anlaut jedoch findet sich frz. *an-*, *am-* nur in den folgenden drei Beispielen als Bl. *ẽ-*, sonst bleibt es *ã-* (in 12 Wörtern): *ẽkra* s. f. ancre (< lt. *ancora*), *ẽpütâ* amputer (< lt. *amputare*), *ẽplo* adj. ample (neben *ãplo*, < lt. *amplum*). In diesen Fällen liegt Entsprechung vor nach den vielen lautgesetzlich mit *ẽ-* anlautenden Wörtern; es gilt also gleichsam die Proportion: frz. *emporter* : Bl. *ẽportâ* = frz. *ample* : Bl. x = *ẽplo*.

[1]) Hier beeinflußte die Endung *-a* das Geschlecht des Substantivs.

[2]) Dieses Wort wird als Spitzname für eine sehr hochmütige Familie gebraucht. Das Femininum lautet *ãpəröza*; s. im Glossaire de Blonay p. 671 und Supplement p. 709.

[3]) Ein merkwürdiges Beispiel für frz. *ẽ-* (< lt. *in-*) > Bl. *ã-* ist *ãdiyènè* s. f. indienne, eine Stoffart, feiner Kattun, von 'Inde' abgeleitet. Auch diese Form beruht auf Entsprechung: wie Bl. *ẽfã* = frz. *ãfã* enfant, so muß folglich **ẽdiyènè* zu *ãdiyènè* werden.

den Weg machen, sich zu etwas anschicken, *bãtsè* s. m. Teil des Wagens; eigentlich 'se mettre en banc (du char)', se disposer à partir; *ẽḷüdzi* auf den Schlitten laden, daneben besteht das synonyme Simplex *ḷüdzi*, zu *ḷüdzè* s. f. luge; *ẽmülå* Holz in das Klaftermaß füllen, zu *mülo* s. m. moule; *ẽkəmãlå* Holzblöcke in einem eisernen Haken befestigen, zu *kəmãlè* s. f. pl. Haken;[1]) *ẽrətsi* (2) die geronnene Milch in die Käseform schütten; zu *rətsè* s. m. (vgl. oben p. 14); *ẽmayi* das Heu in den Schober bringen; zu *maya* s. f. Heuschober; *ẽbétå* (2) in weichen, nassen Boden einsinken; zu *bétãi* s. m. Straßenkot, afrz. *béton, bétun* s. m. Schlamm, Kot (< lt. *bitūmen* Erdpech). — *ẽtétsi* entasser; zu *tétsè* s. f. tas; *ẽtülå* das Heu in Mahden bringen; *tüla* s. f. Heumahde; *ẽwèlamunå* mettre le foin en *wèlamõ* s. m. kleiner Heuhaufe;[2]) *ẽrətsotå* das Heu in Haufen bringen; vielleicht Frequentativbildung von *ẽrətsi* (s. oben), der Ähnlichkeit der äufseren Erscheinung von 'Käseformen' und 'Häufchen' wegen; *ẽtsaṣalå* überfüllen, zu *tsaṣalé* s. m. ce qui dépasse la mesure en formant comme une sorte de 'châtelet' (Deminutiv von *tsaṣéi* s. m. château), also 'mettre en châtelet';[3]) *ẽbosənå-åyè* adj. gebüschförmig, aus *ẽ bosənå* s. f. Gebüsch; *ẽbotsalå* adj. büschelförmig, zu *botsé* s. m. Büschel. — Ferner gehören zu diesem Typus *ẽbümẽtå* (veraltet) düngen, zu *bümẽ* s. m. Dünger,[4]) und das dazu synonyme *ẽdrüdzi*, zu *drüdzè* s. f. Dünger (vgl. afrz. *s'endrugir* = devenir fort, robuste;

[1]) Vgl. zu diesem Wort Horning, Z. f. Rom. Phil. 21, 453.

[2]) Vgl. dazu die gleichen mit *dé-* gebildeten Verben, oben p. 14; und Tappolet, Bull. 8, 39 ff.

[3]) Vgl. afrz. *enchasteler* = garnir d'un château. — Bridel gibt *eintzattala* entasser, mettre l'un sur l'autre; *tsattalet* s. m. tas de quatre noix dont l'une est placée sur les trois autres (jeu d'enfants). Das 'Schloß' wird also sowohl bei Bridel als bei M^me^ Odin im speziellen Sinne von etwas über alles Herausragendem genommen.

[4]) Nach Aussage von M^me^ Odin ist *bümẽ* kein ausschließliches Patoiswort mehr, sondern es ist in die Volkssprache übergegangen. — Es hängt vielleicht mit 'bovem' zusammen und könnte einem **bovimentum* entsprechen.

druge s. f. provision, multitude); *ẽnūḷi* (1) einölen, aus 'mettre en *ūḷo*' s. m. Öl; *ẽpédzənå*, *ẽpédzolå* mit Pech beschmieren, zum gleichbedeutenden *pédzolå* und *pédzè* s. f. tout ce qui poisse; *ẽpüṣå* mit Staub bedecken, zu *püṣa* s. f. Staub; *s'ẽñolå* sich bedecken (vom Wetter), zu *ñola* s. f. Wolke, eigentlich 'sich einwolken'; dazu das synonyme *s'ẽnəbḷi*, zum Adjektiv *ẽnəbḷo* nébuleux, auch *nəbḷo* (vgl. afrz. *enniebler* = bedecken, verfinstern, vom Wetter gesagt);[1] *s'ẽtsãpå* se disperser, sich zerstreuen; aus 'aller en champ'; *ẽtsoutənå* den Sommer zubringen; *tsótẽ* s. m. 'chaud temps', été; *ẽrosi* betrügen, besonders beim Pferdehandel; *rosè* s. f. Mähre;[2] *ẽmãgəḷənå* zum Bösen verführen.[3])

Auf diese Weise sind auch gebildet *ẽfortənå* Glück haben; *fortəna* s. f. fortune; aus 'être en fortune'; *s'ẽdévalå* in Schulden geraten, *dévala* s. f. Schuld; aus 'être en *dévala*', gleichgebildet und gleichbedeutend wie frz. s'endetter aus 'être en dette';[4])

---

[1]) Sowohl *ñola* als *nəbḷo* sind lateinischer Herkunft; das erstere stammt von lt. *nebula*, das regelmäßig zu afrz. *nieble* wird. Das daneben bestehende *nieule*, *niule* ist eine dialektische Weiterentwicklung davon. Vgl. Schwan-Behrens, § 110 und Anm. — Atl. ling. K. 928 'le ciel est couvert de nuages', gibt den Typus *ñola* für Freiburg, Waadt, Wallis, Savoyen und Hoch-Savoyen. Der Typus *nébḷo* findet sich im mittleren Südfrankreich, rechts der Rhone, in Piemont und im Aostatal. In den Alpes Maritimes kommen beide Typen gemischt vor.

[2]) Bridel: *ẽrosi qqn* lui vendre une rosse. — Die Bedeutungsentwicklung kann etwa folgende sein: 1. il m'a enrossé: er hat mich in den Besitz einer 'rosse', Mähre gebracht, d. h. er hat mir ein schlechtes, altes Pferd verkauft, 2. er hat mir etwas Minderwertiges anstatt etwas Vollwertiges verkauft, 3. er hat mich betrogen.

[3]) Puitspelu: *mangana* s. f. vaurien, coquin, trompeur. Vom vlt. *manganum*, *mangonem*: Verführer, Betrüger; lt. *mango*: Sklavenhändler. — Eigentlich bedeutet *ẽmãgəḷənå* 'changer qqn en *manguellon, *manguillon'.

[4]) *Dévala* s. f. ist Verbalsubstantiv von *dévalå* descendre, die Schuld wird also als ein 'Herabsteigen' im übertragenen Sinne betrachtet.

s'ẽsusiyi sich kümmern, sorgen (afrz. *ensoucier*), aus 'être, tomber en souci'; *ẽnortsi* (veraltet) verhexen, rasend machen, zu *nortsè* s. f. ein böser Geist, der rasend macht;[1]) *ẽməṣå* 1. essouffler, 2. réfl. se fouler la rate, perdre haleine, zu *məṣa* s. f. la rate (Milz), vgl. M.-L., Et. Wb. 5579.

Zu diesem Typus gehören ferner *ẽkurå* s. m. curé, afrz. *encuré*, vielleicht aus 'un homme qui est *en cure*', wobei 'cure' sowohl das Amt der Seelsorge als die Wohnung des Geistlichen bezeichnet; die Adverbien *ẽkè* hier (afrz. *enqui*), *ẽnã* en avant,[2]) die Präpositionen *ẽkõtrè* contre (s. Supplement), (afrz. *encontre*), *ẽtsī* 'en chez', chez (afrz. *enchiés*) und *ẽnõ* 'en nom', sur le point.[3])

Mit *ẽ*-Präposition sind wahrscheinlich auch gebildet die beiden folgenden Verben: *ẽfarå* brennen, verbrennen; alt- und neuprov. *anfarra*, *affara* Flamme, Laterne,[4]) und *ẽgorå* 1. verstopfen, von Kanal und Brunnenröhre gesagt, 2. communiquer le mal vénérien; afrz. *gorre* s. f. Syphilis.

---

[1]) Tappolet, Bull. 2, 39: *Orca* (Fem. zu *Orcus*) > Bl. **ortsè*, dann mit Agglutination des unbestimmten Artikels zu *nortsè*. Oder es kann schon ein lateinisches Verbum **inorcare* bestanden haben, woraus erst nachträglich durch falsche Abtrennung das Substantivum *nortsè* gebildet worden wäre.

[2]) Diese Form könnte entstanden sein durch Ausfall des *v*. — Odin, § 269, gibt für das Pays d'Enhaut: *déã* < *de* + *ab-ante*, das er durch Schwund des *v* erklärt. — Näher scheint mir jedoch die Erklärung von *ẽnã* als Kurzform von 'en avant' zu liegen, wie in *ẽstå* für frz. *insister*, das als *ẽsistå* daneben lebt. Darin werde ich bestärkt durch die adverbiale Wendung *ein-an* (en avant), die Bridel als Ruf des Schiffers, der ins offene Fahrwasser treiben will, gibt.

[3]) Beispiel: *l-īro ẽnõ dé lə léi baḷi* j'étais sur le point de le lui donner.

[4]) M.-L., Et. Wb. 6463: gr. *pharos* Leuchtturm; afrz. *far, faron*, prov. *far(i), faron* Feuersignal. — Das Verbum entstand wahrscheinlich aus einer Wendung wie 'mettre, être en *far*'.

II. Präfix ẽ- + Verbum:
Typus frz. entordre = en- + tordre.

Dieser Typus ist durch ca. 35 sichere Fälle vertreten: *ẽtwâdrè* rollend drehen, *twâdrè* drehen (afrz. *entordre*); *ẽbâḷi* jem. 'eingähnen', d. h. durch Gähnen zum Schlafen bringen, *bâḷi* baîller; *ẽbāirè* hineindringen, absorbieren, *bāirè* boire (afrz. *emboire*); *s'ẽnéyi* ertrinken, neben dem synonymen Simplex *néyi* (afrz. *ennoier*); *ẽvəṣi* 'envêtir', ein Feld besäen (afrz. *s'envestir* = se revêtir), *vəṣi* vêtir; *ẽrudrè* einhüllen (afrz. *envoldre*, < lt. *involvere*); *s'ẽdzalå* se geler (afrz. *engeler*); *s'ẽréidyi* steif werden, *réidi* raidir; *ẽmurti* erstarren machen;[1]) *s'ẽprẽdrè* (1) sich entzünden (afrz. *empreindre* anzünden); *s'ẽbrõtsi* erschrecken, straucheln (von Pferden), frz. *broncher* (afrz. *s'embronchier* verdrießlich werden), in Blonay in übertragenem Sinn: sich ärgern; *ẽbotsi* (1) eine Mauer bewerfen (afrz. *embouchier* (2) farder une marchandise); *ẽbotsi* (2) sich stoßen, anschlagen (afrz. *embouchier* (1) 1. boucher, fermer, 2. synonym mit *s'aboucher* = zusammenbringen, -stoßen); *ẽbrūlå* beschmutzen (vgl. afrz. *s'embroillir*); *ẽwå* ausdehnen, verbreiten (< lt. *inaequare*);[2]) *ẽmodå* s'en aller, partir, se mettre en mouvement; Simplex *modå* in der gleichen Bedeutung (afrz. *moder* = sortir);[3]) *ẽvèrså* umkehren (afrz. *enverser*); *ẽfâtsi* bedauern; *fâtsi* fâcher (wenig gebraucht); *ẽsẽbḷå* bedrücken, seltsam erscheinen; *sẽbḷå* sembler;[4]) *ẽḷədzi* blitzen, dazu das Verbalsubstantiv *ẽḷədzo* s. m. Blitz, aus lt. **inludicare* vielleicht;[5]) *ẽparå* (1) stützen, festigen (afrz. *emparer* im gleichen Sinn). — Hierher sind auch zu stellen *s'ẽrutsi* heiser

---

[1]) Fankhauser, § 36, *m^{w}urtoy* meurtrir, *ẽm^{w}urtoy* engourdi; vgl. *démurti* déraidir.

[2]) Vgl. Tappolet, Bull. 8, 33, und Gilliéron, 'Pathologie et thérapeutique verbales' II (1915), p. 30 ff.

[3]) M.-L., Et. Wb. *movitare* > *moda* = aufbrechen.

[4]) Beispiel: *l'ei-y ẽ-n ẽsẽbḷåvə tã dé nə på mé vërə sa méirè* elle éprouvait une sensation si pénible à ne plus voir sa mère.

[5]) Von *lucēre* kann es nicht kommen; denn *mucēre* > *müzi*, vgl. Odin, Phonologie § 188; Göhri a. a. O. p. 14.

werden; Simplex Bl. *rūtso-è* adj. heiser (< lt. *raucus*)[1] und das Adjektiv *ẽnarəḷi-a* verschnupft; daneben besteht auch *narəḷå-åyè* adj. triefnasig, verschnupft; beide enthalten das Wort *nari* s. m. narine.[2] — Das Verbum *ẽgrẽdzi* in schlechte Laune versetzen, zum Simplex *grẽdzo-è* adj. de mauvaise humeur, scheint ebenfalls hierher zu gehören.[3]

Bei manchen Wörtern ist es unentschieden, zu welchem der beiden Typen sie zu zählen sind. Für den Typus 'empocher' scheinen mir zu sprechen:

ẽmuḷənå: verdrehen, verwickeln; hängt vielleicht zusammen mit *mulənė* s. m. Quirl, Drehkreuz. Daneben besteht das synonyme *ẽvuḷənå*, das möglicherweise nur eine Variante des vorigen Verbums ist und in diesem Falle sein *v* dem Einfluß der sinnverwandten *ẽvudrè* und *ẽvortoḷi* verdankt.

s'ẽtəpənå (1): in einem Zustand der Erstarrung sein nach dem Schlaf. Das Simplex *təpəna* s. f. großer irdener Topf (um zerlassenes Fett aufzubewahren) zu *təpẽ* s. m. irdener oder eiserner Topf, scheint mir in *s'ẽtəpənå* vorzuliegen. Afrz. *tupin* (*toupin*) s. m. in der gleichen Bedeutung. Dazu bestand das Verbum *entoupir*. Es findet sich bei Gueroult, Hist. des plantes (68), die ca. 1545 geschrieben wurde. Die Stelle lautet so: „Les scorpions par l'atouchement de l'aconit deviennent endormis et *entoupis*, et pallissans et estourdis" (s. A. Delboulle, Mots obscurs et rares, in Rom 33. 349). Bridel gibt '*s'eintoupena*' als 's'appesantir par le sommeil ou par la maladie'. — Const. et Dés. hat unter 'topin' s. m. (pot) die Wendung: 'Il est sourd comme un *toupin*' = il est sourd comme un pot, il est tout à fait sourd. Bei Mistral, Trésor du Félibrige, findet sich eine ähnliche Wendung. Aus solchen Redensarten dürfte vielleicht obiges Verbum entstanden sein, und zwar auf folgende Weise: cette personne est bête, engourdie comme *un toupin*, elle est *une toupine*; elle est *en toupine*, elle est *entoupinée*, elle s'est *entoupinée*.

---

[1]) Vgl. lt. *irraucesco* = heiser werden. Zu lt. *au* > Bl. *u* vgl. ferner: *paucum* > *pū*; *pauperem* > *pūro*; *claudere* > *ḥlūrè*; *causam* > *tsūza*; *auram* > *ūra* (vent).

[2]) Vgl. dazu *ənari* narine, in Leysin; s. Tappolet, Bull. 2, 25 und 70, Add. II.

[3]) Vgl. afrz. *grigne*, *grignos* im gleichen Sinne.

Zur Bildung nach dem Typus 'entordre' neigen hingegen: *ẽnévatsi-a* mit Schnee bedeckt; *névatsi* neiger un peu; *névãi* s. f. neige.

ẽsañolå mit Blut beflecken; *sañolå* saigner goutte à goutte; *sã* (1) s. m. sang; vgl. frz. *ensanglanter.*

ẽnūḷi (2) ein Faß mit Wein auffüllen nach der Gährung; aus *en* + frz. *ouiller* (Wein nachfüllen). Es ist kaum möglich, daß in Blonay dieses Verbum neu gebildet wurde aus 'en + oeil', wie das Altfranzösische *aouiller* < *à* + *oeil.*[1])

ẽvortoḷi einhüllen, afrz. *vertiller,* daneben *vortiller* nach *vortillement* (= tourbillon). Bridel gibt *vortholli* entortiller, tordre; *vorto* s. m. paquet entortillé. Es kann nun Bl. *ẽvortoḷi* sowohl zum ersten als zum zweiten Typus gehören, je nachdem man es von *vorto* oder von *vortholli* herleitet. Mir scheint das Zweite das Natürlichere zu sein.

ẽpéṣalå zerdrücken; Simplex *péṣalå* im gleichen Sinn. Im Altfranzösischen bestehen *empestroire* s. f. = entrave, *depesteler, depestrir* = fouler aux pieds, die mit unserem Patoiswort zusammenhängen dürften.

ẽtsapḷå die Sense wetzen, schwzdtsch. „dengele". Dazu besteht *ẽtsapḷo* s. m. pl. kleiner tragbarer Ambos, den die Mähder benutzen, um die Sense zu wetzen. Dieses Substantiv scheint mir vom Verbum abgeleitet zu sein, und nicht umgekehrt. Zwar paßt das Verbum Simplex *tsapḷå* (couper, tailler, mettre en morceaux) inhaltlich nicht ganz zum Compositum, denn das „Dengeln" ist ein Klopfen, Hämmern und nicht ein „Schneiden".[2])

ẽkobḷå jemand Hindernisse in den Weg legen, um ihn zu Fall zu bringen; *ẽkobḷo* s. m. Hindernis. Das Verbum kann entstanden sein entweder aus *en* + Bl. *kobḷa* s. f. (Koppel), also nach dem Typus 'empocher' oder aus lt. *in* + *copulare,*

---

[1]) Aus *ẽnūḷi* entstand durch falsche Abtrennung das Simplex *nūḷi*, mit Agglutination des *n* des Präfixes. Vgl. ähnliche Fälle, aber nur Substantiva betreffend, bei Tappolet in der Festschrift für Basel, p. 324 ff. und Bull. 2. 39 ff.

[2]) Bei Const. et Dés. und bei Bridel findet sich das Verbum in der gleichen Bedeutung.

dann zum Typus 'entordre' gehörig; *ẽkobl̥o* s. m. ist Verbalsubstantiv dazu.

Unklar sind die folgenden Fälle, weil ihr Stamm unsicher oder ganz unbekannt ist:

ẽbèrdəh̥l̥å, ẽbèrduh̥l̥å ganz beschmutzen, zum Simplex *bèrdəh̥l̥å* vouloir tout faire à la fois, en sorte qu'au lieu d'être avancé l'ouvrage n'en est que plus retardé; *ẽbódå* mit Tüchern umwickeln; *s'ẽbrədyütå* sich im Geäst verstricken; *ẽbrətsi* beschmutzen; *ẽdyéila, ẽdyéinå* spärlich verteilen; *ẽfanol̥i* Stroh um das Ende der Garbenbänder wickeln (vgl. *défanol̥i* loslösen); *ẽgugənå* beschwatzen, zu *gugənå* die Zeit vertrödeln durch langsames Arbeiten. Dieses Verbum scheint zum Typus 'entordre' zu gehören.[1]) *S'ẽkuti* sich verwirren (von den Haaren.[2]) *ẽmurdzi* Chicane suchen; *ẽtsèréyi* (veraltet) verhexen, verzaubern; steht wohl in keinem Zusammenhang mit *tsèréyi* charrier. Endlich *ẽh̥l̥ãdzè* s. f. Kuchen aus Brotteig mit oder ohne Füllung.[3])

III. *ẽ-* < lt. *inde*.

Das Präfix *ẽ-* < lt. *inde* findet sich außer in den französischen Lehnwörtern *ẽportå, ẽlévå* und *ẽmənå* in drei Fällen: *s'ẽsóvå* s'enfuir (gehört auch der Volkssprache an, vgl. Wissler p. 54, und George Sand, Les Maîtres Sonneurs, 16e veillée: „Tout le reste du monde s'était *ensauvé*..."); *s'ẽtornå* (1) s'en retourner (*no fó ʂə no-z ẽtornå, obẽ fó ʂ'ẽtrâ?* nous faut-il nous en retourner ou bien faut-il entrer?); *s'ẽvəni* 's'en venir', venir (*té fó t'ẽvəni* il te faut venir).

Vielleicht steckt lt. *inde* auch in *s'ẽbriyå* partir, se mettre en mouvement; afrz. *s'embroier* = s'enfuir, dessen Stamm aber unsicher ist. Beispiel: *no-z ẽbriyẽ no?* nous mettons-nous en mouvement?

---

[1]) Vielleicht enthält es denselben Stamm wie afrz. und nfrz. *gogue* Freude.

[2]) Vgl. *dékuti* p. 15. — Fankhauser gibt *ẽkʷutoy*; Gilliéron, Vionnaz, *ẽkœti-yā* adj. emmêlé.

[3]) Gehört vielleicht zum gleichen Stamm wie frz. *flan* s. m. Fladen, Torte. Denn *fl* > Bl. *h̥l̥*: *florem* > *h̥l̥āü*; *flamma* > *h̥l̥ãma*; *inflare* > *ẽh̥l̥å*; vgl. dazu Odin, Phonologie § 255.

Bei der Feststellung der Bedeutung ist zu unterscheiden zwischen den beiden oben erwähnten Typen. In den nach 'entordre', also mit dem Präfix gebildeten Verben entspricht *ẽ-* dem deutschen 'ein, hinein, ineinander,' und es bezeichnet das Herbeiführen irgend eines Zustandes, z. B. *ẽtwådrè* (entordre), *ẽbåḷi* (jem. durch Gähnen zum Schlafen bringen), *ẽfåtsi* (bedauern) usf.

Was den Typus 'empocher' betrifft, so hat hier *ẽ-* dieselben Bedeutungswerte, die es als Präposition besitzt. Der auf diese Weise erweiterte Stamm bezeichnet:

1. Den Gegenstand, in oder auf den etwas getan wird: z. B. in *ẽfatå* (empocher), *ẽḷüdzi* (auf den Schlitten laden), *ẽmålå* (ansammeln, 'mettre en malle') usw.

2. Die Substanz, die in etwas gebracht wird, oder mit der etwas bedeckt wird: so bei *ẽbümẽtå* (mettre en *bümẽ*, düngen), *ẽpédzolå* (einpechen), *ẽpüṣå* (mit Staub bedecken), *ẽḥẽdrolå-åyè* adj. (mit Asche bedeckt), u. a. m.

3. Die Form, Gestalt, in die etwas gebracht wird: *ẽtūlå*, *ẽwèlamunå* (das Heu in Haufen bringen), *ẽtsaṣalå* (überfüllen, s. p. 29), *ẽbotsalå* adj. (büschelförmig) usw.

4. Der Zustand, die Situation, in die man gerät, wird ausgedrückt in *ẽfortənå* (Glück haben), *s'ẽdévalå* (in Schulden geraten), *s'ẽsusiyi* (in Sorge geraten), *ẽsonå-åyè* adj. (schlaftrunken) usf.

5. Die Idee von 'jem. in den Besitz von etwas bringen' ist enthalten in *ẽrosi*, das wohl ursprünglich 'jem. in den Besitz eines schlechten Pferdes bringen' heißt, jetzt aber nur noch 'täuschen, betrügen' bedeutet.

entre-

Das lateinische Präfix *inter-*, frz. *entre-*, erscheint als Bl. *ẽtrə-* und *ẽtré-*, daneben auch als *ẽtèr-* und *ẽtér-* in den französischen gelehrten Lehnwörtern.

ẽtrə- und *ẽtré-* werden willkürlich nebeneinander gebraucht. Ja es kommt sogar vor, daß sich ein und derselbe Stamm mit beiden Formen verbindet, so haben wir *ẽtrəprənãü* (entrepreneur), *ẽtrəprənẽ-ẽta* neben *ẽtréprẽdrè* (entreprendre). — Von den 18 Belegen sind 9 französische volkstümliche Lehnwörter:

Präfix + Verbum findet sich in *ẽtrəbâḷi*, *ẽtrəméḥḷå*, *ẽtrəpozå* (2), *ẽtrətəni*, *ẽtrouvrå*, *ẽtréprẽdrè* und *ẽtréyü-üsa* part. adj. (entrevu-e).

Präposition + Nomen haben wir in *ẽtrédu* (2) s. m., *ẽtrépū* s. m. — Drei weitere Belege kommen schon im Altfranzösischen, aber nicht mehr in der modernen Sprache vor: *ẽtrəfətsi*, 'entreficher', afrz. *entrefichier*, entre-croiser; *ẽtrətẽ* präp., afrz. *entretant* (< lt. *inter* + *tantum* [+ *tempus*]), pendant ce temps; *ẽtrémi* präp., afrz. *entremi*, entre.

ẽtəré s. m. (intérêt) und *ẽtrəvå* afrz. *enterver* (< lt. *interrogare*) sind als erstarrte Formen hier nicht zu berücksichtigen.

Somit bleiben als eigentliche Mundartwörter nur 5 Beispiele übrig. In zweien ist *ẽtrə-* Präfix, in *ẽtrəlatå* mit Latten umgeben, aber so, daß zwischen je zweien ein freier Raum bleibt; *latå* latter; *ẽtrəsoyi* eine Kuh in Intervallen (von ein bis mehreren Tagen) melken, damit die Milch allmählich versiegt; ohne Simplex.[1]) Dreimal ist *inter-* als Präposition zum Stamm getreten, so in *ẽtrédu* (1) adv. indécis, eigentlich 'entre deux', das entstanden ist aus Wendungen wie 'j'ai à choisir, à décider *entre deux* objets, opinions, je ne sais que faire, je suis indécis'. Das Glossaire gibt als Beispiel: *sü ẽtrédu* je suis indécis. Ferner in *ẽtrémè*, adv. 'entre-moi', von mir aus, bei mir; z. B. *mé muzåvo ẽtrémè* je pensais en moi-même, gleich gebildet wie französisch 'entre nous', vgl. deutsch 'unter uns'.

Die Bedeutung läßt vermuten, daß auch in *ẽtréḷu* s. m. Lederband, das die beiden Teile des Dreschflegels verbindet, die Präposition 'entre' enthalten ist.

Die Bedeutung von *ẽtrə-* ist dieselbe wie in der Schriftsprache.

for-

Frz. *for-* < lt. *foris-* entspricht Bl. *for-*. Dieses Präfix findet sich in den beiden Lehnwörtern *forfé* s. m. forfait und *forsənå-åyè* adj. und s. m. f. forcené-e. Sodann erscheint es in *forfəlå* faufiler, < lt. *foris* + *filum* + *are*; hier weist nun die Mundart die lautgesetzliche Form auf, während die Schrift-

[1]) Fankhauser p. 200: *sūyə* s. f. quantité de lait que donne une vache à la fois; ebenso Gilliéron, Vionnaz p. 176. — Atl. ling. K. 715 'jatte': *soy*.

sprache mit *faufiler* einen Fall für die Präfixverkennung bietet in Anlehnung an das Adjektiv *faux*. Das Analoge findet sich in frz. 'faux-fuyant' für 'for + fuyant', Schlupf-, Ausweg des Wildes, und in frz. 'faubourg', afrz. *forsbourg*, das den Teil der Stadt bezeichnet, der außerhalb (*foris-*) dem Weichbild liegt.

mé-, més-

Das französische Präfix *mé-, més-* (< lt. *minus*) entspricht Bl. *mé-*, vor Vokal *méz-*. Dieses Präfix erscheint in 16 Belegen, wovon 9 auch in der Schriftsprache bestehen: *mégārda* s. f., *sé méḥâ* se méfier, *mékoñéhrè, mékõtẽ-ẽta* adj., *mékõto* s. m., *mépréizi, sé méprẽdrè, méšẽ-ẽta* adj., *mézüzâ*. Vier Beispiele finden sich schon im Altfranzösischen: *méfé-étè* adj. contrefait, malade, afrz. *mesfait*; *méšü-ütè* adj. (veraltet) péri, crevé, afrz. *mescheoir* = arriver du malheur, *mescheüe* s. f. mésaventure; *métšãṣè* s. f. malheur, malchance, afrz. *mescheance*; *méditè* s. f. disette, afrz. *mesdite* s. f. = médisance, mensonge.[1])

Eigentliche Mundartwörter sind *mézwâdrè* s. m. analogisch zum synonymen *dézwâdrè* (désordre) gebildet; dann *mépwâ* tailler à moitié; Simplex *pwâ* in gleicher Bedeutung, < *minus* + *putare* (vgl. dazu Gignoux, Terminologie du vigneron, p. 48), und *métaḷi*, bedeutet dasselbe wie *mépwâ*, < *minus* + **taliare*; Simplex *taḷi* tailler.[2])

In der adverbialen Wendung *a mẽmó* 'à moins mal', tant bien que mal, ist *mẽ-* (< lt. *minus*) nicht als Präfix, sondern als Adverb gefaßt, wir haben also Coordination der beiden Teile.

Unklar ist *méḥẽ* s. m. signe, marque, trace.

---

[1]) Zum Bedeutungswandel 'lügen — fehlen' vgl. Flechia, Arch. glott. VIII. 349, wo er frz. *disette* behandelt und auf lt. *fallĕre* = betrügen > afrz. *faillir* = manquer, fehlen hinweist. — Ähnlich verhält es sich auch mit afrz. *mentir*, 1. lügen, 2. fehlen. Ex. 'li cuers me ment', le coeur me manque (Gormont et Isembard, Bartsch, Altfranzösische Chrestomathie p. 22, Z. 31).

[2]) Im Altfranzösischen besteht *mestailler* = mal tailler, Terminus der Schneiderei.

mi-

Frz. *mi-* (< lt. *medium*) erscheint in Blonay als *mi-*. Es ist als Präfix in 5 Beispielen vorhanden. Davon sind zwei dem Französischen entnommen: *migrå-åsa* mi-gras und *miné* s. m. minuit; *midzïa* s. m. findet sich schon im Altfranzösischen als 'mijour' (midi). Der Mundart gehören an *milãna* s. f. halbwollener Stoff (vgl. frz. *mi-coton*, *mi-fil*, *mi-toile*) und *mi-tsótẽ* s. m. mi-été.

In *mivalïᵘa* s. f. plus-value, Mehrbetrag, haben wir nicht das Präx *mi-*, sondern 'mieux', das in Blonay *mĩ* lautet (vgl. afrz. *mieuxvaille* s. f. in derselben Bedeutung).

mal-, male-

Das französische Präfix *mal-*, *male-* 1. < lt. Adverb *male*, 2. < lt. Adjektiv *malum*, *mala* findet sich in Blonay als *mó-*, *mól-* und *måla-*.

I. *mal* als Adverb.

Es erscheint in 47 Fällen. Davon gehören 21 der Mundart an, und zwar bestanden 5 schon im Altfranzösischen. 16 Beispiele leben noch in der Schriftsprache.

a) Mundartliche Verbindungen.

1. *mó-*, *mól-* + Adjektiv: 16 Beispiele. Es lassen sich hier zwei Typen unterscheiden, je nachdem das Präfix sich mit einem eigentlichen Adjektiv (*mal* + *mûr*) oder mit einem Partizipialadjektiv (*mal* + *élevé*) verbindet. Diese beiden Arten scheinen besonders beliebt zu sein in der Mundart von Blonay.

α) Typus 'malmûr': *mómãü-mãüra* mal mûr-e; *móbõ-buna* 'mal bon-ne'; *módrãi-ãitè*, 'mal droit', gekrümmt gebogen; *mókəmũdo*, 'mal commode'; *mókõpl̥ézẽ-ẽta* 'mal complaisant', ungefällig; *móné-éta* (2) 'mal net', malpropre, afrz. *malnet*; *móparãi-ãirè* 'mal pareil', ungleich, nicht zusammengehörig.

β) Typus 'malélevé': *molalévå-åyè* mal élevé; *mólapl̥éyi-a* 'mal attelé', schlecht unterhalten; *mólapoyi-a* 'mal appuyé'; *mólatré-ésa* 'mal attrait', auf schlechte Art

erworben; *mólébayi-a* 'mal ébahi', nur in negativen Sätzen gebraucht wie: *sü pà mólébaya sə plourə tã* je ne suis pas étonnée qu'elle pleure tellement; *móné* (1) 'mal né', unter einem ungünstigen Stern geboren sein; *móbatsi-atša* s. m. f. 'mal baptisé' (substantiviertes Partizipialadjektiv), mit einem schlechten, unrichtigen Namen versehen; *mómaryå* s. m. 'mal marié'; *mókovë* s. m. un qui est 'mal couvert', afrz. *mal-couvert* adj.

2. *mó-, mól-* + Verbum: 6 Beispiele, darunter drei altfranzösische: *mólēdərå* 'mal endurer', ungeduldig werden; *móñå* 'mal nouer'; *móvaḷāi* 'mal valoir', nur in der Wendung *sé férə móvaḷāi* die Achtung des Mitmenschen verlieren, gebraucht; *módərè* médire, afrz. *maudisant* = médisant; *sé móḥå* se méfier, afrz. adj. *malfiant, malfiable*; *mókõtētå* mécontenter, afrz. *malcontenter*; dieses Verbum kann aber auch nach dem Adjektiv *mókõtẽ* gebildet worden sein.

3. *mó-, mól-* + Adverb: 3 Beispiele. *móbéi* adv. 'mal beau', schlecht, nicht heiter (vom Wetter);[1] *móbẽ* adv. 'mal bien', in Wendungen wie *férə móbẽ* avoir pitié, regret gebraucht; *móšå* adv. 'mal *ša*' malaisément.

4. Die vier folgenden Beispiele sind mit *mól* + präp. + subst. gebildet: *mólagrå* s. m. 'mal à gré', mauvais gré; *mólamã* adv. 'mal à main', unbequem, ungünstig (vgl. dtsch. *unhandlich*); *molapropū* adv. mal à propos; *mólẽwådrè* s. m. 'mal en ordre', désordre.

5. In zwei Fällen liegen Parasyntheta vor (d. h. mit Präfix und Suffix zugleich versehene Stämme): *mólēparå-åyè* adj. 'mal emparé', mal appuyé, afrz. *emparer* = défendre, fortifier; *mólēpaṣå-åyè* adj. 'mal pétri', schlecht geformt, ungeschickt.

b) Französische Wörter.

1. Adjektiva: 11 Beispiele. *mókõtẽ-ēta* malcontent; *móplézẽ-ēta* malplaisant; *móprūpro-a* malpropre; *mósã-sãna*

---

[1]) Zu lt. *-ellum* (Stamm oder Suffix) > Bl. *-éi*, vgl. *pellem* > *péi* (peau); *vitellum* > *véi* (veau); *lacticellum* > *laséi* (lait); *avicellum* > *ozéi* (oiseau); *martellum* > *martéi* (marteau).

malsain; *móvaḷẽ-ẽta* malveillant; *móladrāi-āitè* maladroit;[1]) *mólézi-éža* malaisé-e; *molnéiṣo-a* malhonnête;[2]) *móvənü-ñāitè* malvenu-e; *mólaprāi-āisa* 'mal appris', schlecht erzogen; *mólavizå-åyè* malavisé.

2. Verba: 3 Beispiele. *móférè* malfaire; *mómənå* malmener; *mótrètå* maltraiter.

3. Adverb und Präposition: je 1 Beispiel: *mósizẽ* adv. malséant;[3]) *mógrå* präp. malgré.

---

[1]) Bridels Schreibweise *mó-l'adrai* weist darauf hin, daß er das *l* irrtümlicherweise als bestimmten Artikel auffaßt; ebenso schreibt er: *mó-l'apprai* mal appris.

[2]) Entstanden durch Synkope aus ursprünglichem **molonéiṣo* > **molənéiṣo*, zum Simplex *onéiṣo-a* honnête; vgl. auch Bl. *ẽstå* neben *ẽsistå* (insister). Analoges bei Nyrop, Gram. hist. I, § 295: afrz. *courcer* < *courroucer*, *arter* < *arrêter* etc. — Fankhauser (§ 182) gibt als Beispiele solch 'rezenter Kontraktionen' *moñẽ* (oder *mõñẽ*), *moñẽta* (méchant) < *male veniente*; *mov°ñẽ* 'pas avenant', pas affable; *dzūno* (jeune) < juvene.

[3]) Die dem Französischen 'séant' entsprechende Patoisform lautet in Blonay *səzẽ* (s. Glossaire p. 520); sie wird nur selten gebraucht. Der zu diesem Partizip Präsens gehörige Infinitiv ist verschwunden. Es besteht nur noch die 3. Pers. Sg. des Präs. Ind. *si* il sied (s. Glossaire p. 531). Dieses Verbum wurde verdrängt durch *asétå*, *sétå* < lt. *asseditare* (s. Jaberg, 's'asseoir', im Arch. f. d. St. d. n. Spr. u. Lit. 1911, p. 371—423). — *səzẽ* kann auf folgende Weise entstanden sein: In Blonay werden *dicĕre* > *dəṛè*, *legĕre* > *lërè*, *facĕre* > *férè*, *claudĕre* > *ḥḷūrè* (wobei es mir hauptsächlich auf die gleichlautende Infinitivendung ankommt), also wurde ein *sedĕre* wohl zu **sərè*, **sërè*. Nun lautet das Part. Präs. der genannten Verba *dəzẽ*, *lëzẽ*, *fézẽ*, *ḥḷūzẽ* (s. dazu Fankhauser, a. a. O. p. 162 ff.), folglich muß zu **sərè* ein *səzẽ* bestehen; *-sizẽ* beruht vermutlich auf einem Infinitiv **sirè*, den Jaberg (a. a. O.) im Kompositum *assirè* als tatsächlich bestehend nachgewiesen hat. — Nicht ausgeschlossen ist, daß *-sizẽ* von *si* (3. sg. präs. ind.) abgeleitet ist.

II. *mal-* als Adjektiv.

a) *mó-, mól-* < lt. *malum.*

Dafür finden sich 3 Mundartbeispiele: *móñäü* s. m. 'mal nœud', ein falscher, schlechter Knoten; *mópå* s. m. 'maupas', Rattenfalle, afrz. *maupas* s. m. = mauvais pas, passage difficile;[1]) *mótẽ* s. m. 'mal temps', Schwierigkeit, Mühe.

b) *mâla-* < lt. *mala(m).*

mâla- tritt in 6 Fällen auf, wovon *mâlatšäṣè* s. f., *mâlabéiṣè* s. f. und *mâlafã* s. f. in der Schriftsprache leben als *malchance, malebête* (Bridel: diable) und *malefaim.*[2]) Der Mundart eigen sind *mâlapå* s. f. 'male part', Unglück; *mâlāviyè* s. f. 'male voie', schlechter Weg (vgl. Bridel p. 234: *l'è la malavia* c'est le diable), und *malapanå* s. f. Unglück, Mißgeschick, ohne Simplex in Blônay.[3])

---

[1]) Wie *mópå* zu dieser Bedeutung kommt, zeigt die Beschreibung dieses Apparates; nämlich: 'Ratière formée d'une planche maintenue inclinée par un petit mécanisme fort simple, mais délicat, qui, au moindre attouchement, la fait tomber sur les rats qui vont chercher l'appât.'

[2]) 'malebête' im übertragenen Sinn: gefährlicher Mensch; 'malefaim' Heißhunger.

[3]) Bridel gibt das Simplex *pannahie* s. f. ohne Bedeutung, er bemerkt dazu: 'Ce mot se joint toujours à *mala.*' Const. et Dés. gibt ebenfalls nur das Kompositum, im Sinne von 'danger, moment critique'. — Bei Littré finden wir unter 'panne' s. f. den Ausdruck 'être dans la panne', être dans la misère. Dieses 'panne' kommt vom lt. *pannus* (*-am*) s. m. Lappen, Tuch, besonders von einem ärmlichen Anzug gebraucht; lt. *panneus* adj. bedeutet zerlumpt; vgl. auch die frz. Wendung 'être dans de mauvais draps'. — Dieser lateinische Stamm wird wohl in unserm *malapanå* vorhanden sein. — Obwohl dieses Wort in der ersten Silbe ein *a* statt eines *å* enthält, glaube ich doch es zu den übrigen mit *mâla-* gebildeten Wörtern stellen zu dürfen. Vgl. dazu Bemerkung p. 43.

Unklare Fälle sind *móléimå-åyè* adj. sale et mal habillé-e, wo mir das Präfix *mól-* vorzuliegen scheint, und das veraltete *sé maféityi* sich ermüden, dazu das Adjektiv *mafī-ītè* ermüdet.[1]) Ebenso dunkel ist *modiᵘamẽ* adv. mal à propos, unnütz.

Bemerkung. Im Glossar sind *molalévå, molnéiṣo, molapropū* mit offenem *o* geschrieben, während alle andern Wörter, die mit diesem Präfix gebildet sind, ein geschlossenes *o* aufweisen. Ich kann mir diese abweichende Schreibung nicht anders erklären, als durch schwankende Aussprache. Oder liegt ein Druckfehler vor?

non-

Frz. *non-* (< lt. *non-*) erscheint in Blonay als *nõ-* und *no-*. Dieses Präfix bildet nur zwei Mundartwörter: *nõpå* adj. inv. 'non pair', ungleich (von Dingen ausgesagt, die immer paarweise auftreten), *novéyẽ-ẽta* s. m. f. 'non voyant', Blinder, Blinde; dazu die adverbiale Wendung *a novéyõ* sans y voir, dans l'obscurité. — Die Denasalierung des Präfixes erklärt sich durch regressive Ferndissimilation, veranlaßt durch den Nasalvokal der letzten Silbe. — *nõtsaḷẽ-ẽta* adj. und s. m. f. nonchalant-e ist Lehnwort aus der Schriftsprache.

Die rätselhafte Interjektion *nota* (2) non, pas du tout, enthält vielleicht auch dieses Präfix.

par-, per-

Lt. *per-*, frz. *par-*, *per-* wird zu Blonay *pèr-* und *par-*.

I. Bl. *pèr-* < lt. *per-* erscheint in 20 Beispielen. Davon sind 13 französische Lehnwörter gelehrten Ursprungs, wie *pèrfido-a, pèrmanẽ-ẽta, pèrsévérå* usf. 5 sind volkstümliche Lehnwörter, deren Präfix aber in der Mundart aus Analogie nach den gelehrten entlehnten Formen *pèr-* und nicht *par-* lautet: *pèrdənå, pèrfé-étè* adj., *pèrmi* (2), *pèrsè* (par ici, ici), *pèrto* adv. partout. — Eigentliche Patoiswörter sind nur *pèrbuli* in kochendem Wasser sieden (von Früchten und Gemüsen),

---

[1]) M.-L., Et. Wb. 3128, unter *facĕre*: schweiz. *mafi* Ermüdung.

und *pèrvāi* int. bien sûr, eigentlich 'par oui'.[1]) In diesen beiden Belegen ist *pèr-* unzweifelhaft Verstärkungspartikel.

II. Bl. *par-* < frz. *par-*: 6 Beispiele. 4 davon stammen aus der modernen Schriftsprache: In *parfəmå* parfumer, *parkorè* parcourir und *parvəni* ist *par-* Präfix, während sich die Präposition *par-* in *pardyü, pardi, pardinè* int. parbleu, pardieu findet. Einen weitern Fall für das Präfix *par-* liefert das Altfranzösische: *parkorå* (veraltet), afrz. *parcourir*, in der Bedeutung von 'paître'. Die Präposition *palamo* à cause de, parce que, ist wahrscheinlich entstanden aus der französischen Wendung 'par l'amour de'; Beispiel: *palamo dé li, no-z a faḷü pasâ pèr sẽ kə vulāi* à cause de lui, il nous a fallu passer par où il voulait; *lə léi-y é baḷi palamo kə pḷorâvè* je le lui ai donné parce qu'il pleurait. — Für den Ausfall des *r* vgl. unten Präfix *pour-* > *po(r)-*.

pré-

Dieses Präfix erscheint als Bl. *pré-*. Es findet sich nur in 17 schriftsprachlichen Lehnwörtern wie *prézèrvå, préparå, préférå, préavizå* (préaviser) usw. — Die Mundart ist durch kein einziges eigenes Beispiel vertreten.

pour-

Frz. *pour-* (< lt. *pro-*) findet sich in Blonay als *pro-, por-* (*pur-*) und *po-*.

I. Bl. *pro-* < frz. *pro-*: 23 Fälle. Es sind lauter gelehrte schriftsprachliche Lehnwörter wie *propozå, prodüirè, prométrè* usf.; *provañi* entspricht dem frz. *provigner*; hier hat die Mundart die lautgesetzliche Form aus lt. *propaginem* + *are*, die im Französischen **provaigner* lauten sollte.

II. Bl. *por-, po-* (*pur-*) < frz. resp. afrz. *pour-* (*por-*): 6 Beispiele: *portã, portyé* pourquoi, *porvü kə, porvāi* pourvoir; *pursüivrè* ist ganz der Schriftsprache entnommen; in *potré* s. m. portrait ist das erste *r* wahrscheinlich infolge

[1]) Ex. *por tè, pèrvāi!* pour toi, c'est tout dire, tu n'as pas ton pareil, n'en parlons pas.

von Dissimilation geschwunden; *pošẽ* s.m. ist das altfranzösische 'poursoin' (Sorge für das Notwendige).[1])

III. Bl. *po-*: Der Mundart eigen ist nur *poḥlamå* durchräuchern, das mir 'pour + flammer' darzustellen scheint.[1])

re-

Das lateinische Präfix *re-* ist sowohl in der Schriftsprache als in der Mundart das am häufigsten vorkommende Präfix. Im Folgenden soll zuerst seine lautliche Form, dann die Verbindungen, die es eingeht, und endlich seine Bedeutung betrachtet werden.[2])

A. Äufsere Gestalt.

Das Präfix *re-* erscheint in der Mundart von Blonay in der Mehrzahl der Fälle als *ré-*; daneben tritt es auf als *rə-*, *r'-* und *réz-*.

I. lt. *re-* > Bl. *ré-*

ré- findet sich in drei Kategorien von Wörtern:

a) Lehnwörter aus der Schriftsprache, die abgesehen von der Endung in die Mundart herübergenommen wurden. Es sind sowohl schon im Schriftfranzösischen gelehrte Wörter wie *rékõpẽså, rémisyõ, réliẓyõ,* als volkstümliche, die aber ein etymologisch berechtigtes *-é-* aufweisen, z. B. *répõdrè, répi, résüyi* (ressuyer). Ihre Zahl beträgt ca. 60.

b) Bl. *ré* = frz. *rə-* vor folgendem Konsonant in der großen Zahl, ca. 170, der volkstümlichen Wörter, die der Mundart entsprechend umgelautet wurden.[3]) So sagt der Be-

---

[1]) Zum Schwund des *r* vgl. auch oben *palamo* p. 44. Über *porposyõ* s. f. vgl. den Abschnitt über Präfixvertauschung usw.

[2]) Dabei schließe ich mich Nyrop, Grammaire historique de la langue française, tome III, und Max Meinicke, Das Präfix *re-* im Französischen, Diss. Berlin 1904, an.

[3]) Die lautgesetzliche Form von frz. *ə* erscheint in Blonay in weitaus den meisten Fällen als *é*: *dévẽ, dévənå* deviner, *dévəzå* deviser, *dévèr* devers, *névãü, pézå, krévå.* Zwar findet sich in 38 Fällen das frz. *ə*

wohner von Blonay *rédərè* redire, *réfəlå* refiler, *sé rékutsi* se recoucher, *rédrobļå* redoubler, *réḥļori* refleurir usf.

c) *ré-* in Mundartwörtern. Ihre Zahl ist überaus groß, ca. 330 Belege. — *ré-* findet sich sowohl vor Konsonant als vor Vokal, so in *rébudzi* < re + bouger, *rékatsi* < re + cacher, *rémuzå* < re + afrz. *muser* (= penser), *réarozå* < re + arroser, *réóṣå* < re + ôter, *réẽbarasi* < re + embarrasser.

II. lt. *re-* > Bl. *rə-*

Bl. *rə-* findet sich nur in einer kleinen Zahl von Wörtern. Im ganzen sind es deren 10, wovon mir 7 etymologisch klar sind, nämlich *rəsəvö* s. m. receveur, *rədyé-éta* adj. < *re* + *gai-e*, vif et gai,[1]) *remé* adv. < *re* + afrz. *mais* < lt. magis, frz. plus, *rəmasi*, *remasser für ramasser, *rəmañõ* s. m. afrz. *remanant* = Rest, Überbleibsel von Gütern und Speisen, *rəgəļi* frz. recoquiller, sich (schneckenartig) zusammenrollen, krümmen (scheint mit *gəļè* s. f. [quille] zusammen zu hängen, der Bedeutungswandel ist unklar), *rəbənå* sich geräuschvoll bewegen.[2]) Die mir etymologisch undurchsichtigen Wörter sind *rəbatå* jem. zu Boden werfen, wälzen, wahrscheinlich aus *re* + *battre* (das in Bl. aber *batrè* lautet): sich überschlagen,[3]) *rəbədūlå*

---

erhalten, so in *səkré, tsəmẽ, vəni, pəti, rənå* (renard) usw. Aber das häufig auftretende französische Präfix *də-* erscheint als Bl. *dé-*, abgesehen von nur 5 Belegen, wovon drei französische Lehnwörter sind. Vgl. dazu p. 12.

[1]) Nach Analogie von Adjektiven wie *douṣé-éta* (doux), *sədzé-éta* (sujet), *doļé-éta* (douillet) usw. wurde zum Maskulinum *rədyé* ein Femininum *rədyéta* gebildet, wobei *-dyé* als Suffix und nicht als Stamm aufgefaßt wurde. Das Simplex *dyé* (gai) hat als Femininum regelmäßig *dyéyè* (gaie).

[2]) Dict. gén. *biner* vom lt. *binare* = das Feld zum zweiten Mal bearbeiten; clt. *bini* = je zwei. Wissler, Volksfranzösisch, p. 122, gibt als Bedeutung von *rebener* (V) 'herumwühlen', was sich gut von der lateinischen Bedeutung herleiten läßt.

[3]) Gilliéron, Vionnaz, p. 171, gibt ebenfalls *rebata* = rouler quelque chose. — Atl. ling. K. 1894 'se rouler

geräuschvoll fallen, indem man sich überschlägt, *rəgatâ* sich rollend vorwärts bewegen, von Gegenständen gesagt. — Daß in allen diesen Wörtern *rə-* als Präfix gefaßt werden darf, wird bei der Behandlung der Bedeutung erläutert werden.

Es ist nicht erstaunlich, daß verhältnismäßig so wenige Wörter das lateinische Präfix *re-* in der Gestalt von *rə-* aufweisen; denn da die große Mehrzahl der aus der Schriftsprache aufgenommenen Wörter *-é-* im Präfix enthält, so ist es nur natürlich, daß die Neubildungen in der Mundart ebenfalls mit *ré-* anlauten.

III. lt. *re-* > Bl. *r'-*

Das *-ə-* von *rə-* wird elidiert, falls es vor vokalischen Anlaut tritt. Die Belege hierfür sind wenig zahlreich. Im ganzen gibt es nur 16 Beispiele, und zwar ist *-ə-* 14mal elidiert vor folgendem *a*, je einmal vor *-ẽ-* und vor *-é-*. Beispiele: *rabuḷi* Schlamm, Erde aufrühren, durchwühlen,[1]) *ragəḷi* die umgeworfenen Kegel wieder aufstellen, kegeln, *rapõdrè* (< *re* + *ad* + *ponĕre*) von neuem hinzufügen, *rẽbotsi* wieder bewerfen, frz. récrépir, *réparñi* épargner. Der Grund für die

---

dans la poussière' gibt den Typus *(se) rebata* im Wallis, Waadt, Savoyen, Hérault und Gard; Aosta und Umgebung haben *robater* (< *roue* + *battre*).

[1]) Bridel gibt *rebouillhi* in der gleichen Bedeutung. Bei Sachs-Villatte findet sich: *rabouiller* (pop.) prov. das Wasser umrühren, um Fische, Krebse zu fangen. — Afrz. *raboller* (retourner) findet sich in der „Geste de Liege" von Jehan des Preis, v. 8280. Es ist identisch mit Bl. *rabuḷi*. Beide enthalten den Stamm des frz. *bouillir* (kochen, sprudeln, sieden). Bei diesem Vorgang ist das Wasser in Bewegung, es wird gleichsam 'umgerührt'. Dies wird nun analogisch auf Schlamm, Erde übertragen. — A. Scheler in seinem „Glossaire philologique" zur „Geste der Liege" gibt, abweichend von Godefroy, als Bedeutung von *raboller* 'recrier' und leitet es von *aboller* ab, das sich ebenfalls in diesem Stück findet, v. 7637. Den Bedeutungswandel erklärt er so: mettre en ébullition, en colère, surexciter, crier, recrier.

wenigen Fälle von elidiertem *-ə-* ist derselbe wie für das seltene Auftreten von *rə-*. Schon im Altfranzösischen steht *re-* sowohl vor Konsonant als vor Vokal. So finden wir *reaimer* neben *ramer* (re + aimer), *reacerer* neben *racerer*, *reacquester* neben *raquester* (acquérir de nouveau), *reattendre* neben *ratendre* (attendre de nouveau). Allmählich jedoch verliert sich diese Erscheinung; es bildet sich in der modernen Schriftsprache die Tendenz heraus, das *-ə-* von *rə-* vor folgendem Vokal nicht mehr zu elidieren, sondern es durch *-é-* zu ersetzen,[1]) um den Bedeutungswert des Präfixes besser hervorzuheben. Bei den modernen Schriftstellern findet sich hin und wieder die Elision des *-ə-*. Dadurch entstehen Doppelformen wie *rapprendre* und *réapprendre*, *rhabituer* und *réhabituer*, *renvahir* und *réenvahir*. Die Mundart scheint sich in diesem Falle entweder dem Brauche der Schriftsprache anzuschließen, oder sie bevorzugt die nicht elidierten Formen, weil diese die iterative Bedeutung des Präfixes besser zutage treten lassen, wie in *réarozå*, *réóṣå* und *réẽbarasi*. In der Volkssprache scheinen die elidierten Formen häufiger vorzukommen als in Blonay; so gibt Wissler (p. 50): *raller* (< re + aller), *rarranger* (< re + arranger), *renrouler* (< re + enrouler), *rogmenter* (< re + augmenter) u. a. m.

IV. Bl. *réz-*

Diese Erscheinung findet sich im Patois von Blonay in ausgedehntem Maße: 68 Beispiele, z. B.:

rézabordå	*rézavāi*
rézakordå	*rézouvrå*
rézẽḥḷūrè	*rézẽvuyi*
rézaprẽdrè	*rézẽtrå*
rézarəvå	*rézésèrbå*
rézaṣẽbḷå	*rézóṣå* usw.

Sie scheint ein Charakteristicum dieser Mundart zu sein. Die neufranzösische Schriftsprache kennt dieses Phänomen nicht; wohl aber gibt Godefroy zwei altfranzösische Verben, die ebenfalls das Präfix *réz-* enthalten. Es sind *resalener* (respirer, reprendre haleine, gebildet von Substantiv *alein* = haleine)

[1]) Näheres darüber s. bei Meinicke, p. 6—8.

und *resostaler* (loger, von *hostel* = hôtel). Mistral im „Trésor du Félibrige“ hat keine Belege mit *réz-*. Im „Provenzalischen Supplementwörterbuch“ von Lévy finden wir *rezemer* neben *redemer* (racheter) und *rezemsonar* (rançonner), beides vom lateinischen Stamm *redimĕre* herkommend. Da ist also intervokalisches *-d-* in *z* (stimmhaftes s) übergegangen, wie es regelmäßig der Fall ist im Provenzalischen.[1])

Hier könnte ein erster Anhaltspunkt für den Ursprung unseres *réz-* liegen. Denn: Im Lateinischen finden sich viele Verben, in denen das Präfix *re-* sowohl vor folgendem Vokal als vor *h* als *red-* auftritt. Dieses *-d-* wurde eingefügt wahrscheinlich nach Analogie von *ad* + Vokal oder noch besser von *ad* + Konsonant, wie es deutlich hervorgeht aus zwei Belegstellen bei Terenz ‘Phormio’, die lauten:

v. 21: ‘Quod ab íllo *adlatumst,* [id] síbi esse *rellatúm* putet.’
v. 86: ‘Sectári, in ludum *dúcere* et *reddúcere.*’[2])

Meinicke (p. 3) erklärt dieses *d* als den Hiatus tilgend. — Die Frage nach dem beziehungsweisen Alter von *re-* und *red-* ist noch nicht entschieden. Wölfflin (Arch. f. lt. Lexicogr. VIII. 278) hält *red-* für die ältere, *re-* für die jüngere Form. Er bemerkt: ‘... daß schon in der Volkssprache um das Jahr 200 (n. Chr.) das *-d-* in der Zusammensetzung gefallen war, nach Analogie des vor Konsonanten üblichen *re-*. Vgl. das neugebildete ital. *rinvenire* neben dem ererbten *redimere.*’[3]) Es

---

[1]) Vgl. Schultz-Gora, Altprovenzalisches Elementarbuch, § 77: lt. *laudare* > prov. *lauzar*, lt. *adorare* > prov. *azorar* usf.

[2]) S. Ausgabe von Carolus Dziatzko, Leipzig, Tauchnitz, 1884.

[3]) Vgl. zur gleichen Frage noch die folgende Literatur, auf die mich Herr Prof. Dr. Niedermann freundlichst aufmerksam machte: R. Günther, ‘Die ursprüngliche Gestalt des lateinischen Praeverbs *re, red*’, in den Indogerm. Forschgn. 26, 94 ff.; Guilelmus Schoenwitz, ‘De *re* praepositionis usu’, Diss. Marburg 1912; während in diesen beiden Arbeiten *re-* als die ursprüngliche Gestalt des Präfixes dargestellt wird, nimmt A. Meillet, in den Mélanges L. Havet, p. 273 ff., *red-* als die anfängliche

entstanden folglich Dubletten, wie *redornare* und *reornare*, *redigĕre* und *reagĕre*. Einige der Verba mit *red-* gingen als gelehrte Wörter ins Französische über und behielten folglich das lateinische *d*. So haben wir afrz. *redoler* (Duft verbreiten), *redimer* (loskaufen). In den volkstümlichen französischen Wörtern fällt aber lateinisches intervokalisches *d*. Ebenso in Blonay,[1]) z. B. *luå* < lt. *laudare*, *myola* < lt. *medullam*, *suå* < lt. *sudare*. Also ist lt. *red-* nicht zu Bl. *réz-* geworden.

réz- muß auf analogischem Wege entstanden sein:

1. Es finden sich in der Mundart von Blonay eine große Zahl von Verben, die mit dem Präfix *déz-* gebildet sind, wo also das *-z-* etymologisch ganz berechtigt ist; so z. B. *dézalå* (täuschen, s. p. 16),[2]) *dézapl̥éyi* (ausspannen). Dieses *déz-* hat zuerst auf das Präfix derjenigen Verben gewirkt, die sowohl mit *déz-* als mit *ré-* vorkamen, und zwar auf Grund falscher Abtrennung: *dé* + *zalå*. So wurde zu *dézapl̥éyi* ein *rézapl̥éyi*, zu *dézẽnoyi* ein *rézẽnoyi*, zu *dézẽḥl̥å* ein *rézẽḥl̥å* gebildet. Von da aus dehnte sich *réz-* auch auf andere Verben mit vokalischem Anlaut aus, die nicht mit dem Präfix *déz-* bestehen. Der Einfluß von *méz-* (< *minus*) und frz. *tres-* kommt nicht in Betracht, denn *méz-* findet sich nur in zwei Belegen, frz. *tres-* kommt in der Form **tréz-* garnicht vor in Blonay.

2. Ferner kann *réz-* aus dem Satzzusammenhang erklärt werden. Wir gehen aus von einem vielgebrauchten Verbum, z. B. von *alå* (frz. aller), und zwar von der 2. Person pluralis des Praesens indicativi: *voz alā* (vous allez). Von da aus wurde durch falsche Abtrennung gebildet *vo-zalā*, nach Analogie von konsonantisch anlautenden Verben wie z. B. *vo tsãtā* (vous chantez). So trat ein neuer Infinitiv *zalå* an die Stelle von *alå*. Davon wurde mittels des Präfixes *ré-* ein **rézalå* gebildet. Damit war aber die Grundlage für weitere Analogiebildungen mit *réz-* bei vokalisch anlautenden Verben geschaffen.

Form an, was aber Skutsch (Glotta III. p. 358 f.) in seiner Rezension darüber als hypothetisch abweist.

[1]) Vgl. Odin A., p. 139, §§ 366 u. 367.

[2]) Obwohl es nicht sicher ist, ob *dézalå* zum Simplex *alå* gehört (vgl. oben p. 16 Anm. 1), habe ich es dennoch

Anhang.

Was das Substantiv *réstribüsyõ* betrifft, so haben wir hier das Resultat einer falschen Analogie nach *distribüsyõ*, wo das *s* volle etymologische Berechtigung hat. Ebenso finden sich *sastisférè* und *sastisfaksyõ* für frz. *satisfaire* und *satisfaction*.

V. Unklares.

Bei folgenden Wörtern ist es unbestimmt, ob sie das Präfix *re-* enthalten: *rafwẽ* s. m. ein indiskretes Kind, das sich in alles hineinmischt,[1]) *rafwa* s. m. 1. Kalkofen, 2. großes Feuer,[2]) *rabüza* s. f. Unwetter, Wiederkehr der Kälte,[3]) *rapikolå* (*sé*)

---

als Beispiel gewählt, der Einfachheit der Erklärung wegen.

[1]) Es ist möglich, daß *rafwẽ* (*rafouin) mit *fouine* (Marder) zusammenhängt, wie frz. *chafouin* (Iltis) < *chat* + *fouin*(*e*), sodaß wir vielleicht ein **rat* + *fouin* haben (??). Oder: Sainéan L., „La création métaphorique en français et en roman“ (Z. f. Rom. Ph., Beiheft 1), sagt p. 88 Folgendes inbezug auf den Marder: ‘Et les (substantifs) suivants se rapportant au moral de la bête: curiosité: Suisse „fouainna“, femme curieuse, indiscrète (= fouine), fr. pop. *fouiner*, s'occuper des affaires des autres (imiter la fouine qui fourre partout son museau).’ Diese Erklärung scheint mir zutreffend. Zu diesem Femininum wurde dann ein Maskulinum gebildet: *fouin*, das sich auch in der Tat bei Godefroy IV, p. 111 findet (vgl. auch *épõ* und *épõda* p. 26), und an dieses wäre dann das Präfix *re-* angetreten, um noch besser das Zudringliche auszudrücken. — Nicht ausgeschlossen ist auch die Bildung eines Verbums **rafouiner*, wovon *rafouin* das Postverbale wäre.

[2]) Afrz. *rafour* s. m. Kalkofen. — Atl. Ling. K. 1785 ‘chaufour’ gibt *rafour* im Jura, Ain, Isère, Drôme, Savoie, H^{te} Savoie, Waadt, Wallis und einmal in den H^{tes} Alpes. Wahrscheinlich hat hier *ra-* augmentative Bedeutung.

[3]) Wahrscheinlich aus *re* + *bizè* (Biese, kalter Nordostwind; Etymon dunkel). — Wechsel von *i* und *ü* findet sich in einigen Fällen in Blonay, z. B. *dzẽdzü^{v}a*

sich wieder kräftigen, herstellen nach einer Krankheit,[1]) *rapistolå* flicken, ausbessern.[2]) — In diesen Belegen ist *ra-* an Stelle von *ré-* getreten, wenn wir es überhaupt mit dem Präfix *re-* zu tun haben. Die gleiche Erscheinung findet sich auch im Altfranzösischen, wo nebeneinander bestehen *ranoncier* und *renoncier, ramué* und *remué.*[3])

Bei dieser mannigfachen Gestalt, die das Präfix *re-* in der Mundart von Blonay annehmen kann, ist es kein Wunder, daß ein und dasselbe Verbum oft in zwei oder mehreren Formen zugleich vorkommt, ohne daß eine Bedeutungsänderung damit verbunden ist. Dadurch entstehen Dubletten, wie z. B.:

ravalå	*réavalå*	*rézavalå*	
ravāi	*réavāi*	*rézavāi*	
résétå	*réasétå*	*rézasétå*	
rabordå	*rézabordå*	*rẽplå*	*rézẽplå*
rakordå	*rézakordå*	*rẽpléyi*	*rézẽpléyi*
rakréhrè	*rézakréhrè*	*rẽtrå*	*rézẽtrå*

---

gencive, *kåziimẽ* quasiment, *saliᵘa* salive, *sübļå* siffler. — Callet in seinem „Glossaire Vaudois" sagt unter dem Artikel 'froid': 'Nous donnons le nom de *rebuses* aux retours du froid qui s'observent surtout au printemps. Ces retours de froid ont une périodicité qui a frappé les agriculteurs . . .' Daraus geht hervor, daß in dem *re-* (*ra-*) eine Wiederholung, also unser Präfix steckt.

[1]) Schwzdtsch. 'aufpäppeln'. — Gaudy-Lefort gibt im „Glossaire Génevois" das Verbum *se repicoler,* in derselben Bedeutung; für Languedoc gibt er *sé rébiscoulà,* für Dauphiné *se ratapioler.*

[2]) Littré hat als terme pop. *rafistoler* (< *re* + *afistoler*) in derselben Bedeutung. Dict. Gén. gibt das Wort im Sinne von 'remettre en état'. Vielleicht ist Bl. *rapistolå* dasselbe Verbum.

[3]) Vgl. Meinicke p. 13. — Brunot, Grammaire historique I. p. 507, gibt einige Belege mit *ra-* für das 'moyen français', wie *raduire, radrecier, raparation* (Eustache Deschamps, Brun de la Montagne u. a. m.) usf., die er auf pikardischen Einfluß zurückführt.

rakrotsi	*rêzakrotsi*	*rẽvuyi*	*rézẽvuyi*
rapédzi	*rézapédzi*	*rouvrå*	*rézouvrå*
raprẽdrè	*rézaprẽdrè*		
raprotsi	*rézaprotsi*	*réẽbarasi*	*rézẽbarasi*
rapwẽti	*rézapwẽti*	*réẽḥḷūrè*	*rézẽḥḷūrè*
raṣẽbḷå	*rézaṣẽbḷå*	*réẽmodå*	*rézẽmodå*
rẽdrəmi	*rézẽdrəmi*	*réóṣå*	*rézóṣå.*

Das Nebeneinanderbestehen dieser Doppelformen ist ein Beweis für die vielseitige freie Gestaltungskraft der Mundart. Sie begnügt sich nicht mit den der Schriftsprache entlehnten Termini und Formen, sondern sie schafft fortwährend Neues, Eigenes.

B. Stellung.

Das Präfix *re-* verbindet sich in der Mundart, wie in der Schriftsprache, mit beinahe jeder Wortart.

I. *re-* + Verbum: *re-* tritt besonders an Verben, und zwar sowohl an solche, die in der Schriftsprache wie in der Mundart nur als einfache Verba vorhanden sind, als an solche, die schon mit einem andern Präfix versehen sind, z. B.: *rékoṣå* coûter de nouveau, *réóvå* pondre de nouveau, *rédéfõṣå* défoncer une seconde fois, *réẽḥḷūrè* fermer de nouveau. Ein Unterschied gegenüber dem Schriftfranzösischen besteht nur insofern, als *re-* auch vor solche Verba Composita gesetzt wird, die schon mit *ré-* gebildet sind, sodaß wir also Doppelsetzung von *ré-* haben. Dies ist der Fall in 43 Beispielen, wie:

rérabatrè: rabattre encore une fois.
rérabuḷi: remuer de nouveau la boue, la terre.
réréprẽdrè: reprendre de nouveau.
rérédéférè: redéfaire de nouveau.
sé rérémaryå: se remarier encore une fois, se marier une troisième fois.
rérétrovå: retrouver de nouveau usf.

Diese Erscheinung findet sich auch in der Schriftsprache, besonders in der familiären Sprache, aber bei weitem nicht in dem Umfange wie in der Mundart von Blonay. Im Schriftfranzösischen kommen die auf diese Weise gebildeten Verben

nur bei modernen Autoren vor, wie bei V. Hugo, G. Flaubert u. a.[1]) Die Ursache für die Doppelsetzung von *ré-* ist offenbar zu sehen im Ausdruck der erneuten Wiederholung der Handlung, so in *sé rérémaryå* se marier une troisième fois, *rérépaså* passer pour la troisième fois, *rérétsãdzi* changer une troisième fois de vêtements, oder in der Betonung der Intensität, wie in *rérékordå* étudier de nouveau, *rérapõdrè* ajouter de nouveau.

II. *re-* + Substantiv: *re-* verbindet sich:

a) Mit einfachen Mundart-Substantiven wie *rékotsè* s. f. ein winkelförmiges Stück Land (zum Simplex *kotsè* s. f. Winkel, Ecke), *réfrədõ* s. m. kleine Nachfeier mit Tanz nach einer großen Festlichkeit (zu *frədõ* s. m. Belustigung), *rétyüpésè* s. f. seconde culbute (zu *tyüpésè* s. f. culbute) usf.

b) Mit einem französischen Substantiv ist gebildet *répi* in der adverbialen Wendung *a répi*, pour la seconde fois 'à épis', von einem Feld gesagt, das zwei Jahre nacheinander mit Frucht besät wird; Beispiele: *lə tsã l'-é grå, no fó lə métr' a répi* le champ est gras, il nous faut le ressemer, *vü lə sénå a répi* je veux le semer une seconde fois en blé. Mit einem lateinischen Substantiv, das sich weder in der Schriftsprache noch in der Mundart erhalten hat, ist gebildet *rékwå* (frz. regain) samt seinen Ableitungen *rékordé* und *rékordõ.*[2])

c) Unbekannte Stämme enthalten *répyirè* s. f. gewärmtes Getränk, besonders Kaffee, *révolẽ* s. m. Windstoß, *révalóvãi* s. m. großes Mahl mit Belustigung nach einer Hochzeit.

III. *re-* + Adjektiv. Belege: *réprẽ* s. m. grobe Kleie, die sich nach dem ersten Mahlen aus dem Korn ergibt, < *re* + *primum, rélãrdzo* s. m. Arbeitserleichterung, < *re* + *large.* In diesen beiden Fällen hat sich *re-* mit einem substantivierten Adjektiv verbunden. — *résã-ãna* re + sain, *résé-étsè* re + sec, sèche, *résũ-ũla* re + soûl (= ivre), *rədyé-éta* re + gai. Kein Simplex haben die Adjektive *réfrəñu-ña, réfrəñü* mürrisch und *régrəmi-mya* kränklich, zusammengeschrumpft, zum Verbum *régrəmi,* sich zusammenziehen, gehörig.

---

[1]) Vgl. Nyrop, Grammaire historique III. § 486.
[2]) Vgl. Tappolet, Bull. 10 (1911), p. 22—25.

Im Neufranzösischen ist die Verbindung *re* + Adjektiv selten. Häufiger tritt sie im Altfranzösischen auf, wo wir finden *ragu* (re + aigu), *refol* (re + fou, fol; extrêmement fou), *renuef* (re + neuf; nouveau), *replein* (re + plein; plein, rempli).

IV. *re-* + Adverb. Beispiele: *rəmé* < *re* + lt. *magis* < afrz. *mais*, von neuem; *rétã* < *re* + *tant*, de nouveau tant; *rétsé* revoici; *réviya* de nouveau loin, enfui. Im Schriftfranzösischen ist diese Bildung überaus selten, vgl. *revoici* und *revoilà*.

V. *re* als selbständige Partikel wird in der adverbialen Bedeutung von 'von neuem, noch, wieder' gebraucht. So z. B. in *tota la dèréĭrə sənãna é ré stou dzïwa pasâ* toute le semaine dernière et encore ces jours passés, *léi vâ ṣo ré?* y vas-tu encore?, *té fudréi ré révəni* il te faudrait revenir encore une fois. Im Altfranzösischen findet man etwas Ähnliches: *ré-* konnte vom Verbum getrennt werden durch ein tonloses Pronomen, so in *'Et re l'a derechief enquise'* (5776), *'L'empereriz et l'emperieres Et l'arcevesque re s'assistrent'* (847), „Vie de Saint Martin" von Péan Gatineau aus Tours.[1]) Aus den Belegen bei Meinicke und aus der Anmerkung bei Meyer-Lübke (Roman. Gram. III, § 492) geht nur soviel hervor, daß im Altfranzösischen *re-* vom Verbum getrennt werden konnte, besonders wenn letzteres mit 'avoir' oder 'être' konjugiert war. Ein Ansatz zur selbständigen Verwendung von *re-* war also da.

Wieweit *ré*-Adverb sich auf die andern frankoprovenzalischen Mundarten erstreckt, ist mir nicht bekannt.[2])

C. Bedeutung.

Im großen und ganzen hat das Präfix *re-* in Blonay dieselbe Bedeutung wie in der Schriftsprache. Da das Wörterbuch von M^me^ Odin in der Regel nur kleine einfache Sätze

---

[1]) S. Meinicke p. 27—29.

[2]) Auch im Spanischen besteht lt. *re-*, in der Form von *er, ar,* als selbständige Partikel. Vgl. dazu J. Cornu, Romania 9, p. 580—589.

gibt und mir außer einer Erzählung von Blonay (die aber für die Bedeutung von *ré-* nichts ergibt)[1] keine weitern Texte zur Verfügung stehen, kann hier nicht untersucht werden, ob in dieser Mundart die vielen feinen Nüancen vorkommen, die die Schriftsprache inbezug auf das Präfix *re-* aufweist, und die meist erst aus dem Kontext hervorgehen.

I. In der Mehrzahl der Fälle drückt *re-* die Iteration aus, indem es eine einmalige oder mehrmalige Wiederholung bezeichnet, so in *répanå* ein zweites Mal abwischen, *rérabl̥å* ein Stück Land zum zweiten Male umhacken, *rétal̥i* tailler, couper une seconde fois; *réalå, réarozå, rétréinå* traîner de nouveau usf. Hierher gehören die drei schon oben erwähnten Verben *rəbatå* jem. zu Boden werfen, wälzen, *rəbədūlå* geräuschvoll fallen, indem man sich überschlägt (bes. von Katzen), *rəgatå* sich rollend vorwärts bewegen (von Gegenständen). Alle diese Wörter drücken die Idee des Rollens, Drehens aus, was aber eine Wiederholung der Bewegung in sich birgt.

Die Idee der Iteration schließt auch in sich die Wiederherstellung eines früheren Zustandes. Diese Bedeutung hat *re-* in *ragəl̥i* die umgeworfenen Kegel wieder aufstellen, *rébwéiti* etwas Ausgerenktes wieder einrenken, *sé résétå* se rasseoir, *résã* adj. de nouveau sain usw.

Die augmentative Bedeutung von *re-* zeigt sich in *sé régugəl̥i, rékukəl̥i* es sich in der Sonne wohl sein lassen. Das Verbum simplex *kukəl̥i* bedeutet 'lange zögern, trödeln, sich verspäten'; es ist abgeleitet vom Substantivum *kukəl̥è* s. f. schneckenartiges Tier, bes. Schnecke. Die hervorstechende Eigenschaft der Schnecke, ihre Langsamkeit, bot Anlaß zur Bildung des Verbums *kukəl̥i*, davon wurde die spezielle Bedeutung 'an einem angenehmen Ort sich verspäten, verweilen', und dann ganz speziell 'sich an der Sonne ergehen' abgeleitet. Die Dauer dieses Verweilens, das gleichsam eine Steigerung des 'langsam machen' ist, wurde durch das Präfix *re-* zum Ausdruck gebracht, und auf diese Weise entstand unser *sé rékukəl̥i.* — Augmentative Bedeutung scheint mir auch in *résé-sétsè* adj. an der Stelle *si fẽ l'é sé é résé* ce foin est sec et resec (= extrêmement sec) vorhanden zu sein.

[1] S. Bulletin du Gloss. 3 (1904), p. 61—63.

In einem einzigen Falle drückt *re-* die Gegenseitigkeit aus, und zwar in *sé rémolå* s'entrebaiser, sich gegenseitig küssen (veraltet).[1])

II. Die adversative, nach Nyrop und Darmesteter retrograde Bedeutung von *re-*, dem deutschen 'zurück, entgegen' entsprechend, findet sich häufig, so z. B. in *rébufå* zurück-, abweisen, *ṛékursi* frz. retrousser, *révèrtsi* zurückschlagen u. a. m.

In einigen Belegen drückt *re-* die Idee von 'zusammen' aus, so in *sé régrəñi* sich zusammenziehen, einschrumpfen, *réhréityi* zusammenziehen, verengen, *régrəmi-mya* adj. zusammengeschrumpft (von Menschen und Pflanzen).

III. Da das Präfix *re-* sich mit beinahe allen Wortarten verbinden kann und oft nur ein geringer Bedeutungsunterschied gegenüber dem Simplex vorhanden ist, so ist es leicht ersichtlich, daß sich allmählich diese minime Sinndifferenz verwischt und das mit *re-* gebildete Wort dieselbe Bedeutung annimmt wie das einfache. Zweifellos bringt in manchen dieser Fälle *ré-* den Beginn oder Abschluß einer Handlung, also einen bestimmten Zeitpunkt zum Ausdruck, so daß wir von einem 'momentanen' Bedeutungswert des Präfixes sprechen dürfen, im Gegensatz zu dem 'durativen', der den entsprechenden Verba simplicia innewohnt. Immerhin läßt sich, wie schon oben bemerkt, aus den wenigen einfachen Sätzchen des 'Glossaire' nichts beweisen. Um dies genauer untersuchen zu können, wäre ein geeignetes 'Sujet' speziell auf diese Erscheinung hin zu befragen. Ein solches ist aber um so schwieriger zu finden, als sich diese feine Nüance vorzugsweise aus der Konversation der gebildeten Stände ergibt, diese aber sprechen kein Patois mehr.[2]) — Wo das

---

[1]) Vgl. Meinicke p. 62—64; Wissler p. 146.

[2]) Auf diesen Bedeutungsunterschied wurde ich aufmerksam gemacht von Herrn Prof. Dr. Niedermann, der mich auf einen Artikel von D. Barbelenet (in *Mélanges linguistiques offerts à M. Antoine Meillet*, p. 8—15, Paris 1902) hinwies: *Traces d'aspect en français.* Der Verfasser gibt darin Beispiele tür diese 'momentane' Bedeutung, die er selbst eine 'nuance d'une extrême

Kompositum dieselbe Bedeutung hat wie das Verbum Simplex, bestehen entweder beide nebeneinander wie in *réparñi* und *éparñi* (épargner), *révẽdzi* und *vẽdzi* (venger), oder das mit dem Präfix gebildete Verb hat das einfache ganz verdrängt wie in *révudrè* (jem. sauber kleiden), *résі* (scier), worin die ursprünglich iterative Bedeutung von 'va-et-vient' noch erkenntlich ist[1]) usf.

In der Hauptsache hat also das Präfix *ré-* in der Mundart von Blonay dieselben Bedeutungswerte wie in der Schriftsprache.

sọu- < lt. *sub-*

Dieses Präfix erscheint in Blonay als *so-*, *su-*, *sü-*, *sə-*.

I. Bl. *so-* < lt. *sub-*: 10 Beispiele, wovon nur zwei der Mundart angehören: *soṣå* (< lt. *substare*) zu regnen, schneien aufhören (vgl. *asoṣå* p. 6), und *soṣëdrè* (< lt. *substernere*) dem Vieh die Streue ausbreiten. Die übrigen 8 Beispiele finden sich auch in der Schriftsprache, so *soḷå* (< lt. *sufflare*)

délicatesse' nennt. Er konstatierte sie in der Konversation, wo sie nicht nur durch *re-* ihren Ausdruck findet, sondern z. B. auch durch Hinzufügung des pronominalen *y* zum Verbum (*j'y vais* = ich gehe sogleich, im Gegensatz zu *je vais* = ich gehe, im allgemeinen), ferner durch den reflexivischen Gebrauch der Verba (*ce train s'arrête à Lille* = il ne va pas plus loin, während *ce train arrête une heure'*, dieser Zug hält sich eine Stunde auf, durative Bedeutung hat) usw. Für mit *re-* gebildete durative und momentane Verba (von Barbelenet *verbe duratif* und *verbe momentané* genannt) sind u. a. folgende Beispiele gegeben: '*éveiller qqn*, c'est le tirer peu à peu du sommeil, *réveiller qqn*, c'est faire qu'il ne dorme plus, qu'il veille'; *ressortir* in der Wendung 'ce sens en ressort de' gibt das fertige Resultat aus etwas Vorhergegangenem an, während das Simplex *sortir* allgemein die Tätigkeit des Herausgehens bezeichnet.

[1]) S. weiter über 'scier' bei J. Gilliéron et J. Mongin, *'Scier' dans la Gaule Romane*, p. 10 ff., Paris, Champion, 1905.

souffler, *soladzi* (< lt. **subleviare*) soulager, *solévå* (< lt. *sublevare*) soulever, *sorirè* (< lt. *subridĕre*) sourire, *sovəni* (< lt. *subvenire*) souvenir, *sovẽ* adv. (< lt. *subinde*) souvent, *sofragã* s. m. (< lt. *suffragantem*) suffragant, *sométrè* (< lt. *submittĕre*) soumettre.

II. In drei Fällen erscheint frz. *sou-* (< lt. *sub-*) als Bl. *su-*: *sufri* (< vlt. *sufferire*) souffrir, *sumisyõ* s. f. (< lt. *submissionem*) soumission, *soutèrẽ* s. m. (< lt. *subterraneum*) souterrain. Dies sind Lehnwörter.

III. Das französische gelehrte *sub-* < lt. *sub-* erscheint in 14 Wörtern als Bl. *sü-*: *süfokå*, *sükõbå*, *süportå* u. a. m. In *süsèksyõ* s. f. succession hat Metathese stattgefunden.

Das Substantiv frz. *sujet* ist eine erstarrte Form; das Wort lautet in Blonay *sədzé*.

sou- < lt. *sŭs-*

Dieses Präfix findet sich als *so-* nur in zwei Beispielen: *sopirå* (< lt. *sŭspirare*) soupirer, neben dem entlehnten *supirå*; *sotəni* (< lt. *sŭstinēre*) soutenir. Die übrigen Wörter, die mit lat. *sŭs-* gebildet sind, wurden der Schriftsprache entlehnt und behielten die französische Lautung bei. Es sind *supirå* soupirer; *supsõ* s. m. (< lt. *suspicionem*) soupçon; *süspẽdrè* (< lt. *suspendĕre*) suspendre; *süstẽtå* (< lt. *sustentare*) sustenter, unterhalten, ernähren.

Frz. *susnommé-e* < lt. *sursum* + *n.* ging als *sünomå-åyè* in die Mundart über, wahrscheinlich nach Analogie von *sü!* int. sus! und *désü* adv. dessus.

sou- < lt. *subtus*

Frz. *sou-* < lt. *subtus* wird in Blonay zu *su-*. Es findet sich nur in einem einzigen Mundartbeispiel, in *sutasè* s. f., das auch der Volkssprache angehört und gebildet ist nach dem schriftfranzösischen 'soucoupe', dessen Synonymum es ist. Ferner ist *su-* enthalten in den drei Lehnwörtern *suètå* (< *sous* + *haitier*) souhaiter, *sutəri* (< *sous* + *tirer*) soutirer, *sustrérè* (mit Präfixwechsel aus lt. *subtrahĕre*) soustraire.

sur-

I. Die Mundart scheint lt. *sŭper-* wiederzugeben durch *sor-* in *sordzatå* surjeter. Dies ist das einzige Beispiel, das ich gefunden habe, und dieses ist aus dem Französischen entlehnt. Denn *soré-*, das auftritt in *sorénõ* surnom (neben dem entlehnten *sürnõ*) und *sorédẽ* surdent, Überzahn, die beide auch in der Schriftsprache bestehen, kommt ohne Zweifel vom lt. *supra-* her.[1]) Dies wird auch der Fall sein für *sorévəri* mettre dessus ce qui était dessous, et vice-versa, < *supra* + Bl. *vəri* (= tourner), das ganz der Mundart eigen ist.

II. Die französischen mit dem lateinischen Präfix *super-* gebildeten Wörter gingen mit derselben Lautung in die Mundart über, so *sürférè* surfaire, *sürlẽdémã* surlendemain, *sürsó* sursaut usf., wobei zweimal *sür-* durch *sü-* ersetzt ist, in *süprẽdrè* surprendre und *süto* adv. surtout, nach Analogie der lautgesetzlich mit *sü-* gebildeten Vokabeln.[2]) — 'Souverain' und 'sourcil' lauten *suvərẽ* und *susi*.

Hierher ist auch *sürlãgè* s. f. zu stellen, das 'fièvre aphteuse des animaux à pieds fourchus' (Maulseuche) bedeutet, und bei Sachs-Villatte als 'Zungenbrand' belegt ist. Dieses Wort ist entstanden aus *sur* + *langue*, denn die Aphthen sind eine Erkrankung der Schleimhäute des Mundes, wobei sich ein Belag bildet auf der Zunge, den Lippen und dem Gaumen. Dieses Beispiel scheint der Volkssprache anzugehören.[3]) —

Hierher gehört das offenbar mit *supérieur* identische *süpériü* s. m. le soprano, la première des quatre parties ou voix qui se faisaient autrefois entendre à l'église dans le chant des Psaumes; dieses Wort habe ich in keinem der mir zugänglichen Wörterbücher gefunden.[4])

---

[1]) Vgl. dazu Odin, Phonologie § 384: *supra nomen* > *sorenom*, für Blonay.

[2]) In *süprẽdrè* kann auch einfach Dissimilation der beiden *r* stattgefunden haben. Vgl. für den Schwund des *r* auch p. 44: *po-* für *por-*, *pa-* für *par-*.

[3]) Vgl. zum entlehnten *-lãgè* das lautgesetzliche *lẽwa* < lt. *lingua*.

[4]) Die Entwickelung wäre folgende: 'le soprano est la voix supérieure'. Daraus wurde abgeleitet nach

III. Unklar sind *süpl̥õ* s. m. Brandgeruch, besonders von Stoffen (Gilliéron, Vionnaz p. 175: *səpl̥õ* in derselben Bedeutung), und *sütsaro-a* adj. qui a les os saillants, qui est maigre et ne peut s'engraisser, besonders vom Vieh, in der familiären Sprache auch vom Menschen gesagt. Vgl. Tappolet, 'Alem. Lehnwörter' II, Art. Schwyz.

tré-, trés-

Frz. *tré-, trés-* (< lt. *trans-*) > Bl. *tra-* findet sich in vier Beispielen: *trapl̥orå* durchsickern, aus *trans* + *plorare*; *tralenå* zu scheinen, leuchten beginnen, Tag werden; eigentlich 'durch leuchten'; dieses Verbum kann zweierlei Ursprungs sein: 1. *translum(i)nare*, denn nach Odin, Phonologie (§ 304) erscheint die Verbindung *mn* bald als *m* bald als *n*.[1]) 2. *trans* + *lunare*, zuerst nur vom Mond, der durch die Wolken scheint, dann allgemein gebraucht. Vgl. *alenå-åyè* adj., das nur im speziellen Sinn von 'vom Monde erleuchtet' gebraucht wird (p. 8/9). — *Tralirè*: 1. glänzen, schimmern durch einen Dunstschleier, durch Zweige hindurch. 2. Speziell von Traubenbeeren, die bei fortschreitender Reife anfangen durchsichtig zu werden, sich zu färben, gesagt. Entstanden aus afrz. *tresluire, treluire*, mit der lautgesetzlichen Form des Präfixes.[2]) — *Trabətsi* straucheln, schwanken, frz. *trébucher*

Analogie von *lə ténō, lə kõtra* (contralto) unser *lə süpériü*. — Lautlich bleibt die Behandlung des Suffixes auffällig, da frz. *-eur* > Bl. *-ö* wird: Ex. *assesseur* > *asəsö, empereur* > *ãpərö*; *douleur* > *dulö*.

[1]) Ex. *mn* > *m*: *laminam* > *lama*; *hominem* > *omo*; *carminare* > *tsèrmå*. — *mn* > *n*: *somnum* > *sono*; *feminam* > *féna*; *intaminare* > *ētènå*; *alluminare* > *alənå*.

[2]) *-lirè* kann nicht vom lt. *lucēre* herkommen; denn dieses würde ein **luzi* ergeben, wie *mucēre* ein *muzi*. Vgl. Odin, Phonologie § 43 u. 188. Es kommt vielmehr vom afrz. *tre(s)luire*, oder vom lt. **lūcĕre* (> frz. *luire*); vgl. die Entwickelung des Suffixes *-ūra* > Bl. *-irè*, so in *bordirè, folirè, forirè* (fourrure), *morsirè* usw.

(< *trans* + germ. *būk* + *are*). — Wahrscheinlich enthält auch *trabalå* schwanken, straucheln, das Präfix *trans-*.

In *tréito-a* adj. tout, toute, haben wir das afrz. *trestot, trestuit* (< lt. *trans* + **tottu*) zu sehen.

Für *trans-* > Bl. *trãs-* finden sich 10 Beispiele, die schon in der Schriftsprache gelehrte Wörter sind, wie *trãsgréså, trãspèrhi, trãsvazå* usf. Volkstümliche Lehnwörter sind *trépaså* trepasser, *trépəñi* trépigner und *sé trémusi* se trémousser (1. sich lebhaft hin und her bewegen, 2. sich abmühen, plagen).

Die Bedeutung von *tra-* ist dieselbe wie in der Schriftsprache.

Anhang.

Es wäre die Möglichkeit vorhanden, daß in den Verben *bardótsi, bargañi, barlatå, baržakå und bèrdəḥlå* ein neues Präfix unbekannten Ursprungs mit pejorativer Bedeutung stecken würde (s. Glossaire de Blonay pp. 36, 37, 46). — Vgl. dazu frz. *berlue* s. f. (< *bisluca*); *barlong* adj. (< *bis* + *longus*); *balourd* s. m. (< *bis* + *luridus*); *balafre* s. f. (< *bis* + ahd. *leffur*) u. a. m. — Ebenso in *kafornå, kaḷüdzi, karaboṣå, karkañu* s. m., *karkasi, karkəvala* s. f., *tsafardō* s. m., *tsa(r)fuḷi* und *tsaravūṣa* s. f. (s. Glossaire de Blonay pp. 249—50, 252—54, 590 u. 593). Vgl. Nyrop, Gram. hist. III, §§ 507 u. 525—527.

II. Allgemeine Erscheinungen.

A. Präfixvertauschung und Präfixwechsel.

Diese beiden Begriffe wurden, soviel ich gesehen habe, bisher noch nirgends auseinander gehalten, sondern immer promiscue gebraucht. — Auf Grund der von mir untersuchten Beispiele möchte ich von Präfixvertauschung sprechen nur in den Fällen, in denen ein Kompositum sein ererbtes, etymologisch berechtigtes Präfix gegen ein anderes vertauscht, ohne die ursprüngliche Bedeutung einzubüßen. In diesem Falle läßt sich also nachweisen, daß die eine der beiden Formen die ältere ist. — Präfixwechsel hingegen nehme ich an, wenn ein bloßer Wechsel der Formen vorhanden ist, ohne daß man entscheiden kann, welches der beiden Komposita älter ist. — Ich will nun versuchen, die in Blonay gefundenen diesbezüglichen Fälle zu ordnen, je nachdem sie der einen oder andern Kategorie anzugehören scheinen.

I. Präfixvertauschung.

Ich ordne die 6 Beispiele, die ich für diese Erscheinung gefunden habe, je nachdem sie ihre Entstehung der Analogie, der Assimilation oder der Dissimilation verdanken.

a) Die Analogie hat in den folgenden Fällen gewirkt: *ẽdəlé* adv. und praep. au delà, entstanden durch Einfluß von *ẽdəsé* adv. en deçà. Die lautgesetzliche Entsprechung von frz. *au delà* wäre *oudəlé*, **odəlé* oder **ódəlé.*[1]) — Ähnlich

[1]) Vgl. zu frz. *au* = Bl. *ou*: *outïa* autour, *ou* haut; zu frz. *au* = Bl. *o*: *omẽ* au moins, *obārda* s. f. aubade; zu frz. *au* = Bl. *ó*: *ótyẽ* aucun, *ótro* autre usw.

verhält es sich mit *atã* adv. autant und *asə* adv. aussi, deren erste Silbe als Präfix aufgefaßt und durch das so häufig auftretende *a-* ersetzt wurde, vielleicht nach Analogie der Adverbien *adõ* alors, *atẽ* tôt, de bonne heure, *amõ* amont und *ané* au soir. — *évã* adv. neben *avã* entstand analogisch nach dem fast ausschließlich gebrauchten *dévã* devant, avant (vgl. p. 18), und zwar vielleicht auf Grund der Proportion: afrz. *davant*: frz. *avant* = Bl. *dévã*: Bl. *évã*.[1])

b) Auf Assimilation beruht *ẽpãtsi* épancher (verzetteln), afrz. *espainchier* < lt. *expandicare* (Frequentativum von *expandĕre*), dessen Präfix durch den Nasalvokal im Stamm beeinflußt wurde. Möglicherweise hat auch das synonyme *ẽwå* (< lt. *inaequare*) analogischen Einfluß ausgeübt.[2])

c) Durch Dissimilation entstand *évẽtéro* s. m. inventaire (< lt. *inventarium*), wahrscheinlich zuerst in einer Verbindung wie *prẽdrə ẽ-n *évẽtéro* faire l'inventaire de qqc.

II. Präfixwechsel.

Dahin gehören 13 Beispiele, die ich ordne je nach ihrer Entstehung: a) Neubildung, b) Analogie, c) ohne ersichtlichen Grund.

a) Die Neubildung weist die größte Zahl der zum Präfixwechsel gehörenden Fälle auf, nämlich: *ẽkrërè* neben *akrërè* accroire, nur in Verbindung mit dem Infinitiv *férè* gebraucht; daneben bedeutet dieses Verbum 'avoir une haute opinion de soi-même', z. B. in *s'ẽ-n ẽkréi trü* elle est d'une présomption ridicule. Die Bildung von *ẽkrërè* erklärt sich auf folgende

---

[1]) Im Altfranzösischen bestand *davant* (< clt. *de ab ante*) in der Bedeutung von 'devant'; es wurde noch von Rabelais angewendet, kam dann allmählich außer Gebrauch und wurde durch 'devant' ersetzt. S. Brunot I. p. 215 ff. und II. p. 380. — Vgl. die ähnlich gebildeten afrz. *deenz* < *de* + *enz* (dedans), *dempuis* (depuis) < *de* + *empuis* (après), *dentre que* < *de* + *entre que* (pendant que). — Atl. ling. K. 428 'droit devant nous' gibt den Typus *davant* im Süden, ebenso K. 398 'devant lui'.

[2]) Vgl. auch Tappolet, Bull. 8, 33.

Weise: Von einem hochmütigen Menschen sagt man: *il se croit* (vgl. schwzdtsch. 'er meint sich'); sodann: *il se croit de sa richesse, de sa valeur, il s'en croit.* Daraus entstand, nach Analogie der mit *ẽ-* < lt. *inde* gebildeten Verben, wie *s'ẽtornå s'ẽsóvå* usf., *il s'encroit,* und dazu bildete man den Infinitiv *s'ẽkrërè,* der nun seinerseits wieder mit *ẽ* verbunden angewandt wird, wie das obige, dem Glossaire entnommene Beispiel zeigt. — *rédzuvəñi* rajeunir, neben dem entlehnten *radzuveñi,* wurde neu geschaffen aus 're + jeune (Bl. *dzuvəno*) + ir' nach Analogie der so überaus zahlreichen mit *ré-* versehenen Verben. Ebenso *réméliyorå* améliorer, aus 're + meilleur (Bl. *méḷāü*) + er.' — Was *sé démustəḷi* betrifft, so haben wir hier Neubildung aus *dé* + frz. *émoustiller* (sich lustig machen). Vgl. auch den Wechsel *'dé-é'* in *égrènå* und *dégrènå* (deren Bedeutung aber verschieden ist). Daß *démustəḷi* entlehnt ist, geht hervor aus der Erhaltung des Lautkomplexes *st,* der sonst regelmäßig in Blonay zu *ṣ* wird (s. p. 6, Anm. 1). — *s'ẽsoḥlå* (1) s'essouffler, neben der Variante *ésoḥlå-åyè* adj. essoufflé, entstand aus Wendungen wie 'être, se mettre en souffle', in vollem Atem sein. — Auf analoge Weise wurde *ẽplorå-åyè* adj. éploré abgeleitet aus 'être en pleurs', und auch *ẽfrõtå-åyè* adj. effronté, neben *éfrõtå-åyè,* wird hervorgegangen sein vielleicht aus 'être en front' für 'avoir le front (de)' (frech sein); hier könnte zwar auch der Nasallaut der Stammsilbe assimilierend auf das Präfix gewirkt haben.[1]) — Auch bei *ẽsèrvəlå-åyè* adj. écervelé-e, neben *ésèrvelå-åyè,* glaube ich

[1]) Beide Adjektive finden sich auch im Altfranzösischen als *emploré* und *enfronté,* in derselben Bedeutung wie in Blonay. Daneben bestanden *esplorer* (mouiller de pleurs) und *esfronter* (casser le front). — Balcke, in seiner Arbeit über 'den anorganischen Nasallaut im Französischen' (Z. f. rom. Phil. Beiheft 39) erklärt auf p. 55 afrz. *emplorer* aus lt. *explorare* > afrz. *esplorer* > *emplorer* über eine verlorene Zwischenstufe **ensplorer.* Für diese Erscheinung gibt er mehrere Beispiele, u. a.: **excaptiare* > afrz. *eschacier* (verjagen) > enchacier (s. Godefroy III. 90); **exfridare* > afrz. *esfroier* > *enfroier* (s. Godefroy III. 160, IX. 527); **exvigilare* > afrz. *esveillier* (s. Godefroy III. 311).

Präfixwechsel annehmen zu dürfen, obwohl sich hier keine passende syntaktische Wendung wie bei den beiden vorigen Beispielen zu bieten scheint. Das Adjektiv besteht schon im Altfranzösischen (neben *escerveler* = faire sortir la cervelle hors de la tête) in der Bedeutung von 1. qui a le cerveau organisé d'une certaine façon, 2. qui a le cerveau brisé, s. fig. écervelé. Die einzige Lösung für dieses *encervelé* gibt die Theorie von Balcke (s. p. 65 Anm. 1), derzufolge ein Übergang von *escervelé* > **enscervelé* > *encervelé* stattgefunden hat.

ẽdẽtå édenter (s. fig.), ébrécher, gebildet aus 'mettre en dents', 'mit Zähnen, Einschnitten, Scharten versehen', besteht auch in der Schriftsprache, aber nur in der technischen Bedeutung von 'mit Zähnen versehen' (von Rädern, Maschinen). Das Glossaire gibt sechs Beispiele für den Gebrauch dieses Verbums, wovon drei dem Sinne von 'die Zähne entfernen' (von Geräten gesagt), drei demjenigen von 'mit Zähnen, Scharten versehen' entsprechen.

b) In *ẽtsãkrå* échancrer, neben dem synonymen *étsãkrå*, liegt wahrscheinlich Analogiebildung vor, und zwar nach *ẽtaḷi* (entailler) und *ẽkotsi* (encocher). Beide Formen haben ihre Berechtigung, je nachdem man die Handlung als 'einschneiden' oder als 'ausschneiden' auffaßt. Das altfranzösische Wort *enchancrer* (anfressen, zer-) wird nur von Geschwüren gebraucht.

c) Kein ersichtlicher Grund des Präfixwechsels findet sich in folgenden Fällen: *adomadzi* neben dem entlehnten *ẽdomadzi* endommager (< *en* + *dommage*), afrz. *adamagier*. — *aséyi* essayer, afrz. *asaier* (it. *assegiare*); der Typus 'assayer' ist mehr oder weniger über ganz Frankreich verbreitet, er tritt auf besonders im Südwesten, Süden, Südosten und in der Schweiz (vgl. Atl. ling. K. 483 'essayer'). — *ẹ̀satsi* neben *atatsi* attacher, afrz. *estachier*. — *atyülå* éculer (austreten, schief treten, von Schuhen); *acculer* wurde in diesem Sinne noch von Rabelais gebraucht („Gargantua" I. 1); auch die ersten Auflagen des „Dict. de l'Académie" gaben 'acculer', erst nachher wurde es zugunsten von 'éculer' fallen gelassen.

Anhang.

I. Bevor ich zum folgenden Abschnitt übergehe, möchte ich noch einige Spezialfälle erwähnen, die weder als Präfix-

vertauschung noch als Präfixwechsel aufzufassen sind, obgleich es auf den ersten Blick so scheinen könnte:

In *déloká* (disloquer) und *déstilå* (distiller), das nur von der bei der Wassersucht heraustäufelnden Flüssigkeit gebraucht wird, haben wir clt. **delocare* (s. *delocatio*) und *destillare*, während frz. *disloquer* und *distiller* auf den im mittelalterlichen Latein üblichen Ausdrücken *dislocare* und *distillare* beruhen. *Déloká* und *déstilå* sind Lehnwörter, die lautgesetzlich **déloyi* und **dẹ̣ṣəḷi* ergeben hätten (vgl. *locare* > *loyi*; zu *st* > Bl. *ṣ* vgl. p. 6 Anm. 1). Neben *déstilå* im oben erwähnten speziellen Sinne besteht auch *distilå*, in der gewöhnlichen Bedeutung von frz. distiller, dtsch. destillieren.

Entlehnten Stamm verbunden mit mundartlichem Präfix haben wir in *déstyüsyõ* s. f. (discussion), im speziellen Sinne von 'faillite', gerichtlicher Verkauf. Daneben lebt *distyüsyõ* s. f. in der gewöhnlichen Bedeutung von 'discussion'.

Das Substantiv *porposyõ* proportion enthält im Präfix ebenfalls die lautgesetzliche Form von lt. *pro-* (vgl. p. 44).[1])

Den umgekehrten Fall zeigt *dispẽsa* s. f., ein gelehrtes Lehnwort, das neben *dépẽsa* s. f. dépense, Speisekammer, besteht.[2])

Neben *ẽtwåsa* s. f. entorse besteht mit der gleichen Bedeutung *ékwåsa* (2) s. f., dies ist vielleicht ein und dasselbe Wort wie *ékwåsa* (1) s. f. = *écorce*, wenn auch der Zusammenhang zwischen 'Rinde, Kruste' und 'Verstauchung, Verrenkung' nichts weniger als evident ist.

Das Adjektiv frz. *profond*, afrz. *parfont*, lautet in Blonay *prévõ-õda*, die lautgesetzliche Mundartform von lt. *profundum* wäre ein **porvõ*. Es liegt hier vermutlich eine Präfixverkennung vor. Vgl. auch savoy. *prévan*, aprov. *preon(z)*.[3])

---

[1]) Der Schwund des *r* in der zweiten Silbe wurde verursacht durch Dissimilation.

[2]) Bridel gibt *dispenser* = *dépenser* und *manger*.

[3]) s. Fankhauser § 166, der als weitere Beispiele für den Übergang von *f* in *v* zwei Ableitungen der Stämme *tofu* und *defendĕre* gibt, die in Blonay als *tóvé* s. m. tuf (Tuff) und *dévẽ* (2) s. m. défens (bois en défens = Schonholz) auftreten. — Vgl. auch Odin, Phonologie, p. 29 u. § 179.

Frz. *écraser* erscheint in Blonay als *akrèzå*, daneben besteht als Variante auch *ékrèzå*. Es ist noch nicht entschieden, welches Etymon diesem Worte zugrunde liegt. Nach M.-L., Et. Wb., kommt das bisher allgemein angenommene nord. *krasa* (broyer) kaum in Betracht, da unser Verbum erst im 16. Jahrhundert und zwar als *accraser* auftritt. — Littré gibt ein *acraser* für Berry; Atl. ling. K. 1810 'écraser' hat ein *askrazå* für die Pyrénées orientales; Gilliéron, Vionnaz p. 138: *akraza*. — Wenn wir uns dennoch an *krasa* halten, so kann das *a-* im Anlaut von *akrèzå* als Präfix aufgefaßt werden, und zwar wurde es angefügt nach Analogie der großen Zahl der mit *a-* gebildeten Wörter. — Das *-è-* in der Stammsilbe erklärt sich durch den Einfluß des *r*, in dessen unmittelbarer Umgebung *a* und *e* oft wechseln, z. B. neben *èrdəlõ* ardillon, *èrdzẽ* s. m. argent, *tèrdå* tarder, *brèså* brasser, *grètå* gratter, *krètsi* cracher bestehen *ardẽ-ẽta* ardent, *tari* tarir, *kardå* carder, *krakå* craquer, *radzè* s. f. rage, *rapå* râper u. a. m.[1])

Das viel umstrittene frz. *avalanche* erscheint in Blonay als *évalãtsè* s. f. Nach E. Muret (Bulletin 7. 26) kommt **valanche* vom lateinischen Verbum *labi* = glisser, tomber; *élavanche*, mit Metathese *évalanche*, ist die Fortsetzung von *ex* + *labi* oder *e* + *labi*. Demnach wäre nicht in der Mundart, wohl aber in der Schriftsprache, Präfixvertauschung vorhanden, wo *avalanche* entweder durch Einfluß von 'avaler', oder durch Agglutination und falsche Abtrennung des bestimmten Artikels zu erklären ist: aus *l'évalanche* wurde ein *la* **valanche* und endlich *l'avalanche*.

Unklar sind mir geblieben die drei Fälle: *alürå-åyè* adj. alerte, fort, déluré (vielleicht ist es frz. *déluré*, beeinflußt durch *alèrto-a* adj. und *aléigri* égayer), *ẽnorvå-åyè* adj. énervé fatigué, ennuyé (vgl. *énèrvẽ* énervant), *éryå* enrayer, die erste Furche ziehen, daneben besteht als synonymes Lehnwort *ẽréyi*.[2])

II. Im Altfranzösischen fand ich, außer den mit Blonay gemeinsamen, oben angeführten Beispielen, die folgenden

[1]) In frz. *écraser* kann *é-* Verstärkungspartikel sein, in der Bedeutung von 'ganz, vollständig', vgl. p. 25.

[2]) Vgl. Bridel: *erhya* = labourer. — Atl. ling. K. 1547 'enrayer' gibt den Typus *éryå* im Jura (P. 918); die Dép. Ain und Isère haben *aréya*.

Doppel- oder Nebenformen: *appendre* für *dépendre, deconoistre* für *reconnaître, enveillier* für *éveiller* (vielleicht analogisch nach *endormir* gebildet); ferner *avestir* für *investir, déparavant* für *auparavant, deshumain* und *desigal* für *inhumain* und *inégal* u. a. m. — Ein Beispiel für die moderne Schriftsprache bietet „Madame Angot, opéra-comique en deux actes, par le citoyen Maillot" (1796), I. 6: *enducation* für *éducation.* Auch Wissler (p. 47) gibt dieses Beispiel als Terminus der Volkssprache.

B. Stammverkennung.

Sie besteht darin, daß entweder ein Bestandteil des Wortstammes oder ein etymologisch unberechtigter Laut fälschlicherweise als Präfix aufgefaßt und als solches behandelt wird.

Diese Erscheinung liegt vor in folgenden Beispielen:

atyütå écouter ist die lautgesetzliche Mundartform aus vlt. *ascultare* (< clt. *auscultare*), vgl. Odin, Phonologie § 281. Also haben wir nicht in Blonay, sondern in der Schriftsprache Stammverkennung, indem an Stelle des *as-*, das zum Stamm gehört, das Präfix *ex-* getreten ist.[1])

ẽkro-a adj. âcre, amer-ère, dazu *ẽkrétå* s. f. âcreté. Atl. ling. K. 37 'un goût amer' gibt für P. 40 (Le Pont): *ẽkre* und *amer*; für P. 63 (Le Landeron): *ãmer*; für P. 969 (L'Etivaz): *ẽkro.* — Herzog, „Neufranzösische Dialekttexte" (§ 131): *ãkrətey* für Rouen; Balcke (p. 61) erklärt aglnorm. *encrement* 'extrêmement' als nasalierte Form von 'âcrement' (< lt. *acrimente*), entstanden durch Einmischung des Präfixes *in-*.[2])

Einmischung des Präfixes *ẽ-* dürfen wir auch bei *ẽmažinå* annehmen, das neben dem entlehnten *imažina* imaginer lebt (vgl. it. *immaginare*).

---

[1]) Godefroy gibt als Variante für regelmäßiges afrz. *escout,* Verbalsubstantiv, ein *ascout,* so in der „Chronique rimée" des Philippe Mouskes (1242). — Atl. ling. K. 444 'écoute': der Typus 'acouter' ist über die ganze französische Schweiz zerstreut, sodann im Pas-de-Calais, Nord, Belgique, in den Pyrénées orientales und vereinzelt über ganz Frankreich.

[2]) Vgl. weitere Beispiele zur Nasalierung bei Balcke und Herzog a. a. O.

Ebenso verhält es sich mit *ēputéika* s. f. hypothèque und *ēvèrnå* hiverner, das analogisch gebildet ist nach *ētsoutənå* (< *en* + *chaud* + *temps* —) übersommern.

Was *ētrəpézi* s. f. hydropisie, neben *idropiziyè* s. f. anbelangt, so hat hier das Präfix *ētrə-* seinen Einfluß ausgeübt.

Prothetisches *é-* wurde zu *ē-* in *ēpõdzè* s. f. éponge (< lt. *spongia*), wohl infolge von Begriffsähnlichkeit mit *ēfõṣå* enfoncer. Es kann aber auch der Nasal der Stammsilbe assimilatorisch auf den Anlaut gewirkt haben, wie dies sicher der Fall ist in *ēṣẽ* s. m. (1) étain (< lt. *stannum*).

Ob *étaliyẽ-ëna* adj. und s. m. f. Italien auch auf Stammverkennung beruht, ist unsicher. Es könnte durch Deglutination zu *lə *taliyẽ*, pl. *lé *taliyẽ* geworden sein, worauf durch falsche Abtrennung das *-é* des Pluralartikels zum Stamm agglutiniert wurde, sodaß der Singular *l'étaliyẽ* entstand. — *émologå* homologuer (bestätigen), neben *omologå*, bestand schon im 16. Jahrhundert und verdankt sein *é-* der Analogie nach den zahlreichen mit *hém-* anlautenden Wörtern. — *épətó* s. m. hôpital, im Sinne von 'Armenpflege' gebraucht, erklärt sich aus einer Form **spitale* (vgl. it. *spedale*, dtsch. *Spital*), so daß das *é-* in *épəto* ein prothetischer Laut ist. Die lautgesetzliche Form von lt. *hospitalem* ist *oṣó* s. m., das in Blonay 'Küche' bedeutet.

Im Altfranzösischen habe ich folgende Fälle von Stammverkennung gefunden: *desurper* für *usurper*, *esgal* für *égal* < lt. *aequalem* (Commines, Mémoires, s. Constans, Chrestomathie p. 143), *engrot* < lt. *aegrotus*, *enspir* < lt. *spiritum* usf.[1])

C. Vitalitätsverhältnis.

Um einen Einblick zu geben in die Lebensfähigkeit der einzelnen Präfixe, und um das Verhältnis von Mundart zu Schriftsprache in Blonay in Bezug auf die Präfixbildung zu beleuchten, habe ich die untenstehende Tabelle aufgestellt.

Zur Abschätzung der Vitalität erschien es mir unerläßlich, die ein und derselben Erscheinung unterworfenen Fälle

[1]) Hierher weist Nyrop (Gram. hist. III § 457, 3) auch afrz. *parfont* = lt. *profundum*. Nun ist aber *pro-* Präfix und nicht Stammbestandteil, folglich gehört *parfont* nicht zur Stammverkennung, sondern es ist ein Fall für Präfixvertauschung im Altfranzösischen (vgl. p. 67).

numerisch zu fixieren. Es konnten aber begreiflicherweise nur die sichern, d. h. die etymologisch durchsichtigen Beispiele gezählt werden. Da somit ihre Anzahl vom Stand der etymologischen Einsicht ahhängt, leuchtet es ein, daß den numerischen Resultaten nur ein bedingter Wert zukommt.

Von den mehr als 12000 im „Glossaire du Patois de Blonay“ vorhandenen Wörtern sind 2243 mit Präfixen versehen (dabei sind aber alle Ableitungen nicht mitgezählt). Es gehören davon 1138 auch der Schriftsprache an. Von den 1105 ausschließlichen Patoiswörtern enthalten 1007 sicher und 26 wahrscheinlich ein Präfix. Unklar geblieben sind mir im ganzen 72 Fälle.

Die in Klammer stehenden Ziffern bezeichnen die nur der Volkssprache angehörigen Wörter: *soutasse* und *surlangue*.

Bei der Reihenfolge war die Frequenzziffer der Patoiswörter maßgebend.

Vitalitätstabelle.

Präfix	Patois	Schriftsprache
re-	420	226
dé(s)-	174	258
en-	158	209
a-	102	132
é-	56	99
mal-	37	19
entre-	9	16
de-	9	10
mé-, més-	7	9
sous-	5 (+ 1)	35
tres-	5	13
sur-	4 (+ 1)	14
par-	4	18
mi-	3	2
bien-	2	2
contre-	2	20
devant-	2	—
non-	2	1
pour-	2	29
avant-	1	7
for-	1	2
pré-	—	17
Total	1005 (+ 2)	1138

Auf Grund dieser Tabelle lassen sich die einzelnen Präfixe in den Patoiswörtern deutlich folgendermaßen abstufen in Bezug auf die Vitalität:

1. Sehr starke und starke Vitalität: *re-*, *dé(s)-*, *en-*, *a-*, über 100.
2. Mittlere Vitalität: *é-*, *mal-*, 30—60.
3. Schwache Vitalität: *entre-*, *de-*, *mé(s)-*, *sous-*, *tres-*, *sur-*, *par-*, *mi-*, *bien-*, *contre-*, *devant-*, *non-*, *pour-*, *avant-*, *for-*.
4. Gar keine Vitalität: *pré-*.

Auffallend ist der Schnitt zwischen der 2. und 3. Kategorie, der die Präfixe in zwei Gruppen teilt, die sich verhalten wie 2 : 5. Demnach sind die Präfixe mit schwacher Vitalität in mehr als doppelt so großer Zahl vorhanden als die mit starker und mittlerer Vitalität.

Was nun besonders *re-* und *mal-* betrifft, so sind sie in den Patoiswörtern beinahe doppelt so stark vertreten als in den schriftsprachlichen. Alle anderen Präfixe hingegen kommen nur in geringerer Zahl vor.

III. Ergebnisse.

Bei der Untersuchung über die Präfixbildung in der Mundart von Blonay hat sich ergeben, daß sie im Wesentlichen nicht von der Schriftsprache abweicht. Immerhin haben sich folgende Unterschiede herausgestellt.

1. In lautlicher Beziehung haben sich die Präfixe den Lautgesetzen der Mundart gemäß verändert, abgesehen natürlich von französischen Lehnwörtern, in denen sie in französischer Gestalt auftreten. — Eine Neuerung findet sich nur beim Präfix *ré-*, das vor Vokalen in 68 Fällen als *réz-* auftritt (vgl. oben p. 48). Diese Erscheinung findet sich nirgends in der Schriftsprache, und im Altfranzösischen ist sie nur schwach belegt.

2. In morphologischer Beziehung darf man sagen, daß die Mundart eine größere Mannigfaltigkeit aufweist als die Schriftsprache. Sie besitzt viele Stämme, die mit zwei oder mehreren Präfixen zugleich versehen sind, wie z. B. *akõparadzi* (comparer), *dézẽkõbrå* (décombrer), *dézalõbrå* (ôter ce qui donnait de l'ombre); dabei sind besonders bemerkenswert die Bildungen mit *ré-* und *réré-*, wie *rédéférè* (ré + défaire), *rézakõpḷi* (re [+ z] + accomplir), *rérẽpḷå* (ré + remplir) und *rérédéférè* (ré + ré + défaire), die sich in der Schriftsprache, abgesehen von vereinzelten Fällen bei ganz modernen Autoren, nirgends finden (vgl. die verschiedenen Zusammenstellungen bei *ré-*).

3. In semasiologischer Hinsicht ist folgendes zu bemerken: In einigen Fällen haben sich noch die altfranzösischen Bedeutungswerte der Präfixe erhalten, so z. B. in *délotå* erschüttern, *ébrotå* gründlich abweiden, *sé régugəḷi* sich an der Sonne ergehen, wo *dé-*, *é-* und *ré-* Verstärkungs-

partikeln sind. — Im übrigen stimmt die Bedeutung mit derjenigen der Schriftsprache überein, weshalb sie auch meist nur kurz zur Sprache kam. — Der selbständige Gebrauch von *ré-* als Wiederholungspartikel, in der Bedeutung von 'de nouveau, encore', steckt im Keim schon im Altfranzösischen. Jedoch er hat sich erst in der Mundart vollständig ausgebildet.

Gar oft haben die Präfixe jeden Bedeutungsgehalt verloren. Die Composita bestehen neben den mit ihnen synonymen einfachen Wörtern, und beide werden promiscue gebraucht. Die Ursache davon liegt wohl in dem gar zu häufigen Auftreten der betreffenden Partikeln; sie werden beinahe jedem Verbum angefügt. Dadurch wird aber ihre spezialisierende Kraft abgeschwächt. Dies führt oft zum vollständigen Untergang der einfachen Wörter. Daß aber das Kompositum geblieben ist, ist ein Beweis dafür, daß die Mundart die vollen Formen den schallarmen vorzieht.

Anhang.

Im Verlaufe dieser Untersuchung ist mir aufgefallen, daß die Mundart sehr viele Synonyma besitzt, mit z. T. bekanntem, z. T. unbekanntem Stamm. So fand ich z. B. für den Begriff 'beschmutzen, verunreinigen' nicht weniger als dreizehn mit dem Präfix *ẽ-* gebildete Patoisverben, während die Schriftsprache nur deren drei (*embouer, embrener, encrasser*) enthält. Dabei sind natürlich die den beiden gemeinsamen Wörter nicht mitgezählt worden.

Das Vorhandensein der großen Zahl von altfranzösischen Wörtern, die im Neufranzösischen nicht mehr leben, läßt auf ein hohes Alter der Sprache von Blonay schließen.

Literaturangaben.

Außer den gebräuchlichen alt- und neufranzösischen, alt- und neuprovenzalischen Wörterbüchern und Grammatiken habe ich folgende Werke benützt:

Allgemein Romanisches.

Buchegger, H., *Über die Präfixe in den romanischen Sprachen.* Diss. Heidelberg 1889.

Cohn, G., *Die Suffixwandlungen im Vulgärlatein und im vorliterarischen Französisch nach ihren Spuren im Neufranzösischen.* Halle 1891.

Meyer-Lübke, *Grammatik der romanischen Sprachen* II, §§ 347, 536—541, 595—597.

Schuchardt, H., *Der Vokalismus des Vulgärlateins.* Leipzig 1866—68.

Französisch.

A. Schriftsprache.[1])

Balcke, C., *Der anorganische Nasallaut im Französischen.* In Z. f. Rom. Ph., Beiheft 39.

Barbelenet, D., *Traces d'aspect en français,* in *Mélanges linguistiques offerts à M. Antoine Meillet,* 1902, p. 8—15 (vgl. Präfix *re-*).

Berger, H., *Die Lehnwörter in der französischen Sprache.* Leipzig 1899.

Darmesteter, A., *De la création actuelle de mots nouveaux dans la langue française.* Paris 1877.

[1]) Enthält ein Werk Mundartliches und Schriftsprachliches zugleich, so ist es je nach dem Überwiegen des einen oder andern Elementes bei A oder B eingereiht worden.

Darmesteter, A., *Traité de formation des mots composés dans la langue française.* Paris 1875.

— *La vie des mots,* 8e éd., Paris.

— et Hatzfeld, *Le seizième siècle en France.* Paris 1889.

Delboulle, A., *Mots obscurs et rares.* In Romania 33, 349 ff.

Meinicke, M., *Das Präfix re- im Französischen.* Diss. Berlin 1904.

Nyrop, Kr., *Grammaire historique de la langue française* III, §§ 450—522, 528.

— *Manuel phonétique du français parlé,* 2e éd. 1902.

Sainéan, L., *La création métaphorique en français et en roman.* In Z. f. Rom. Ph., Beiheft 1.

Scheler, Aug., *La geste de Liège par Jehan des Preis, dit d'Outremeuse. Glossaire philologique.* Bruxelles 1882. — Extrait du tome 44 des *Mém. de l'Acad. royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique* 1882.

Tobler, A., *Altfranzösisches Wörterbuch* (soweit erschienen). Berlin 1915 u. ff.

B. Mundart.

Odin, Mme Louise, *Glossaire du Patois de Blonay,* Lausanne 1910, erschienen in den *Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande.*

Atlas linguistique de la France, par Gilliéron et Edmont.

Bridel, Ph., *Glossaire du patois de la Suisse Romande.* Lausanne 1866.

Bulletin du Glossaire des patois de la Suisse Romande.

Burgass, *Dialekte der Haute-Normandie.* Diss. Halle 1889.

Byland, A., *Das Patois der 'Mélanges Vaudois' von Louis Favrat.* Diss. Zürich, Berlin 1902 (aus Z. f. frz. Spr. u. Lit. XXV).

Callet, P. M., *Glossaire Vaudois.* Lausanne 1861.

Constantin, A. et Désormaux, J., *Dictionnaire Savoyard,* in *Etudes Philologiques Savoisiennes.* Paris-Annecy 1902.

Contejean, Ch., *Glossaire du patois de Montbéliard,* in den *Mém. de la soc. d'émulation de Montbéliard,* IIe série, 4.

Cornu, J., *Phonologie du Bagnard.* In Romania 6, 369—427.

Dauzat, *Morphologie du patois de Vincelles.* In Bibl. de l'Ec. des Htes-Etudes, Fasc. 126.

Devaux, A., *Essai sur la langue vulgaire du Dauphiné septentrional au moyen âge.* Thèse Grenoble, Paris, Lyon 1892.

Edmont, Ed., *Lexique saint-polois.* In Rev. des patois gallo-rom. 1—5.

Fankhauser, Fr., *Das Patois von Val d'Illiez.* Diss. Bern 1909.
Gauchat, L., *Le patois de Dompierre.* Thèse de Zurich, Halle 1891.
— *r anorganique.* In Rom. Forsch. 23, 871—881.
Gaudy-Lefort, *Glossaire génevois.* Genève 1820.
Gignoux, *La terminologie du vigneron dans le patois de la Suisse Romande.* In Z. f. Rom. Ph. 26, 31 ff., 129 ff.
Gilliéron, J., *Le patois de la commune de Vionnaz.* Paris 1880.
— et Mongin, *'Scier' dans la Gaule romane.* Paris 1905.
Göhri, *Die Ausdrücke für Blitz und Donner im Gallo-Romanischen.* Diss. Zürich 1912.
Haefelin, Fr., *Les patois romans du canton de Fribourg.* Leipzig 1879.
Herzog, E., *Neufranzösische Dialekttexte.* Leipzig 1906.
Lavallaz, L. de, *Essai sur le patois d'Hérémence.* Thèse de Lausanne, Paris 1899.
Luchsinger, Chr., *Das Molkereigerät in den romanischen Alpendialekten der Schweiz.* Diss. Zürich 1905.
Oberlin, J. J., *Essai sur le patois Lorrain.* Strasbourg 1775.
Odin, A., *Etude sur le verbe dans le patois de Blonay.* Habilitationsschrift Leipzig 1887.
— *Phonologie des patois du canton de Vaud.* Halle 1886.
Puitspelu, N. du, *Dictionnaire étymologique du patois lyonnais.* Lyon 1890.
Rolland, *Patois du pays Messin.* In Romania 2, 437 ff. u. 5, 189 ff.
Schneller, *Romanische Volksmundarten im Tyrol.* Gera 1870.
Tappolet, E., *Zur Agglutination in den französischen Mundarten.* In Festschrift z. 49. Philologentag in Basel 1907.
— *Die e-Prothese in den französischen Mundarten.* In Festschrift z. 14. Neuphilologentag in Zürich 1910.
Thorn, A. Ch., *Quelques dénominations du cordonnier en français.* Im Arch. f. Stud. d. n. Spr. 1912, 81—133.
Vautherin, *Glossaire du patois du Châtenois.*
Wissler, G., *Das schweizerische Volksfranzösisch.* Diss. Bern, Erlangen 1909.
Zéliqson, *Glossar über die Mundart von Malmédy.* In Z. f. Rom. Ph. 18, 247 ff.

Nur gelegentlich gebrauchte Werke finden sich mit genauem Titel in den Anmerkungen und im Text zitiert.

Phonetische Transkription

nach dem „Glossaire“ von M^me^ Odin, p. XI—XII.

Vokale.

a kurzes *a* (bras).
å langes *a*, zwischen *a* und *o* (engl. all).
ə ‘*e* muet’ (je), bei M^me^ Odin mit *e* bezeichnet.[1])
è offenes *e* (frais).
é geschlossenes e (été).
ë langes *e*, zwischen *è* und *é*.
o offenes *o* (col).
ó geschlossenes *o* (ôter).
ö geschlossenes *ö* (jeu).
u frz. *ou* (fou).
ü frz. u (tu).
ã, ẽ, õ nasaliertes *a, e, o*.

Die Länge wird mit einem horizontalen Strich bezeichnet: ā, ū.

Bei *āü, āi, éi, ou* ist der zweite Laut nur ein schwacher Nachklang.

Konsonanten.

g französisches *g* in ‘gout’.
h deutsches *ch* in ‘ach’.
ḥ deutsches *ch* in ‘ich’.
l̩ mouilliertes *l* (it. figlio).
ñ mouilliertes *n* (agneau).

---

[1]) Dies ist die einzige Abweichung, die mir geboten schien, um Mißverständnissen vorzubeugen.

s stimmloses *s* (sort).
ṣ stimmloses englisches *th* (thin).[1])
š französisches *ch* (chat).
w halbkonsonantisches frz. *ou* (oui, ouate).
ẅ halbkonsonantisches frz. *u* (lui, puis).
y halbkonsonantisches frz. *i* (hier, yeux).
z stimmhaftes *s* (zéro).
ž französisches *j* (jeter).

Die nicht besonders angeführten Laute werden wie im Französischen ausgesprochen.

---

[1]) Der entsprechende stimmhafte Laut *ẓ* kommt in dieser Arbeit nicht vor.

Index.

Dieser Index enthält lediglich diejenigen Wörter, die zu irgend einer Bemerkung Anlaß gegeben haben. Ausgeschaltet wurden alle ohne Kommentar angeführten Wörter.

Zur bessern Orientierung des Lesers wurde hier eine Trennung zwischen Mundart und Schriftsprache angestrebt. Der erste Teil enthält nur Patoiswörter, für die weder Sachs-Villatte noch Godefroy eine morphologisch genaue französische Entsprechung geben. Der zweite Teil enthält die auch alt- und neufranzösischen Wörter.

Wo die Angabe der Wortart fehlt, handelt es sich um ein Verb. — Der Akzent wurde hier nicht bezeichnet.

I. Patois.

abətətyü s. m. 7
abétsi 9
adu s. m. 7
adzo adj. 8
afóti 5
agəḷi 6
agotå 5
agrəmõtənå s' 7
agrétsi 9
agrotsi 9
akarasi s' 6 Anm. 4
akaratå s' 6
akarå s' 6
akóté s. m. 7
akrəpətənå s' 7
akrèzå 68
aku adv. 9
akwé s. m. 9
alənå adj. 8
alõbrå 5
alürå adj. 68
amõtənå 7
ané adv. 9
añolå adj. 8
apədãḥi s' 6
apḷã s. m. 8
apḷẽ s. m. 8
apḷõ s. m. 7
apupənå s' 10
arənå s' 9
arupi 9
asə adv. 64
asoṣå s' 6
asū s. m. 9
ataṣå 10
atã adv. 64
atéinå 7
atẽ adv. 9
atsəkå s' **9**. 23
atyülå 66
atyütå 69
avãréyü^{v}a s. f. 10

bənézo adj. 10
bẽsü adv. 10

da präp. 12
damõ s. m. 12
davó s. m. 12
débagadzi 15
débãtsi **15**. 17
débəzãtsi adj. 15
déboralå **14**. 17
débüdå sé 14

débwèlå **14**. 17
dédzèrnå 14
défasotå 13
dégroubå 14
dégwåfå **13**. 18
dékoroḥi sé 14
dékorti **15**. 17
dékōdzi **15**. 17
dékōpḷérè 14
dékuti **15**. 17
délokå 67
délotå **17**. 73
déḷètå 13
dématənå sé **15**. 17
démustəḷi sé 65
dépanå adj. 15
déparå 18
départadzi 14
dépasalå adj. 17
dépatoḷü adj. 14
dépãtyérå adj. 15
dépèrli loc. 12
dépédzi 13
dépétoḷü adj. 14
dépunézi 15
dépüṣå 13
dérəba adv. 15
dérətsi 14
dérolå 15
dérozå 15
déruvənå **14**. 17
déséparå 18
désodå 15
déstilå 67
désüyi 14
déṣë s. m. pl. 16
déšifunå 14
détèrtəñi s. m. 16
détèrtẽ s. m. 16
dététsi 14
détūlå 14
dévãmidzïva s. m., adv. 18
dévãyë adv. 18
dévèrli loc. 12
dévortoḷi 15
dévozéyi 15
déwèlamunå **14**. 17
dézakopḷå 13
dézalå 16
dézalõbrå **13**. 73
dézapḷéyi 13
dézẽputéikå 13
dézẽrətsi 14
disëdrè 16

ébarañi 20
ébəzãtsi s' 22
ébokənå 19
éboudyi s. m. f. 23
ébrəkalå **19**. 25
ébrosi 21
ébrotå **18**. 25. 73
ébutəfaḷi adj. 21
ébutsəḷi 19
ébwéiḥi 22
ébyotå **21**. 25
édèrbunå **21**. 24
éfüžiyè s. f. 23
égaródå **21**. 25
égrəmaḷi **22**. 25
éguzəñi **21**. 25
égwåfå 21
éhrãḷå 26
éhrobḷo s. m. 26
éḥḷãpå 22
éḥḷorå **18**. 24
éḥolå **20**. 25
ékalabrå **22**. 25
ékarãtå adj. 22.
ékaréyi 19
ékarfaḷi s' **21**. 25
ékartéyi **19**. 25
ékofãi s. m. 25
ékotå 19
ékóvé s. m. 25
ékwé s. m. 23
ékwéiti s' **20**. 25
émaləñi s' **20**. 25
éməråḥḷå **20**. 25
émélüᵛå **22**. 25
émologå 70
émutsi 21
épåra s. f. 26
épətó s. m. 70
épélozi 19
épélüᵛå 23
épolaḷi s' 20
épõ s. m. 26
épõda s. f. 26
épüṣå **19**. 24
épyənå 21
érari 19
éravéyi 19
éryå 68
éskarfaḷi 21
éstarbalå 26
éṣəkå s' 23
éṣéyi s. m. 27
éṣëdrè s' 16 Anm. 3
éšè adj. 20
étèrti 16. **23**
étsəkå ẽ-n 23
étsəḷè s. f. 25
étsĩṣo s. m. 23
étsóprå 22
évalãtsè s. f. 68
évã adv. 64
évẽtéro s. m. 64
éwašo adj. 24

ẽbâḷi **32**. 36
ẽbãtsi s' 28
ẽbétå 29
ẽbèrdəḥḷå 35
ẽbèrduḥḷå 35
ẽboralå 28
ẽbosənå adj. 29
ẽbotsalå adj. **29**. 36
ẽbriyå s' 35
ẽbrūlå 32
ẽbümẽtå **29**. 36
ẽdəlé adv., präp. 63
ẽdévalå s' **30**. 36
ẽdrüdzi 29
ẽfanoḷi 35
ẽfarå 31
ẽfatå **28**. 36
ẽfâtsi **32**. 36
ẽfortənå **30**. 36
ẽgorå 31
ẽgrẽdzi 33
ẽgugənå 35
ẽḥḷãdzè s. f. 35
ẽkəmãlå 29
ẽkobḷå 34
ẽkobḷo s. m. 34
ẽkrəmẽ s. m. 27
ẽkrërè 64
ẽkro adj. 69
ẽkuti s' 35
ẽḷədzi 32
ẽḷüdzi **29**. 36
ẽmayi 29
ẽmãgəḷənå 30
ẽməṣå 31
ẽmodå 32
ẽmuḷənå 33
ẽmurti 32
ẽmūlå 29
ẽnarəḥi adj. 33
ẽnã adv. 31
ẽnəbḷo adj. 30
ẽnévatsi adj. 34
ẽnortsi 31
ẽnorvå adj. 68
ẽnõ präp. 31
ẽnūḷi (1) 30
ẽnūḷi (2) 34
ẽñolå s' 30
ẽpãtsi 64
ẽpédzənå 30
ẽpédzolå **30**. 36
ẽpéṣalå 34
ẽpõdzè s. f. 70
ẽputéika s. f. 70
ẽpüṣå **30**. 36
ẽrətsi 29
ẽrətsotå 29
ẽréidyi s' 32
ẽrosi **30**. 36
ẽrutsi s' 32
ẽsañolå 34
ẽsẽbḷå 32
ẽsoḥḷå s' 65
ẽsordalå 20 Anm. 1
ẽsóvå s' 35
ẽstå 31 Anm. 2
ẽṣẽ s. m. 70
ẽšordalå 20 Anm. 1
ẽtəpənå s' 33
ẽtétsi 29
ẽtornå s' 35
ẽtrəlatå 37
ẽtrəpézi s. f. 70
ẽtrédu adv. 37
ẽtréḷu s. m. 37
ẽtrémè adv. 37
ẽtrésoyi 37
ẽtsapḷå 34
ẽtsapḷo s. m. 34
ẽtsãkrå 66
ẽtsãpå s' 30
ẽtsèréyi 35
ẽtsoutənå **30**. 70
ẽtūlå **29**. 36
ẽvəni s' 35
ẽvèrnå 70
ẽvortoḷi 33. **34**
ẽvuḷənå 33
ẽwå **32**. 64
ẽwèlamunå **29**. 36

forfəlå 37

maféityi sé 43
mafī adj. 43
malapanå s. f. 42
målapå s. f. 42
målāviyè s. f. 42
mépwå 38
métaḷi 38
mézwådrè s. m. 38
mẽmó a 38
milãna s. f. 39
molapropū adv. 40
molnéiṣo adj. 41
móbatsi s. m. 40
móbéi adv. 40
móbẽ adv. 40
móbõ adj. 39
módrāi adj. 39
mókəmūdo adj. 39
mókõpḷézẽ adj. 39
mólagrå s. m. 40
mólamã adv. 40
mólapḷéyi adj. 39
mólapoyi adj. 39
mólatré adj. 39
mólébayi adj. 40
mólẽdərå 40

mólẽparå adj. 40
mólẽpaṣå adj. 40
mólẽwådrè s. m. 40
mómaryå s. m. 40
mómāii adj. 39
móné (1) adj. 40
móñāii s. m. 42
móñå 40
móparāi adj. 39
mósizẽ adv. 41
móšå adv. 40
mótẽ s. m. 42
móvaḷāi 40

novéyẽ s. m. 43
novéyõ a 43
nõpå adj. 43

palamo präp. 44
pèrbuli 43
pèrsè adv. 43
pèrvāi int. 44
poḥḷamå 45
prévõ adj. 67
provañi 44

rabordå 52
rabüza s. f. 51
rafwa s. m. 51
rafwẽ s. m. 51
rakréhrè 52
rapédzi 53
rapikolå sé 51
rapistolå 52
rapõdrè 47
ravalå 52
rəbatå **46**. 56
rəbənå 46
rədyé adj. **46**. 54
rəgəḷi 46
rəmé adv. **46**. 55
ré adv. 55
réarozå **46**. 48
réasétå 52
réavalå 52
réavāi 52
rébudzi 46
rédéférè 73
rédzuvəñi 65
réẽbarasi **46**. 53
réẽḥḷūrè 53
réẽmodå 53
réfrədõ s. m. 54
régrəmi adj. **54**. 57
régugəḷi sé **56**. 73
rékordé s. m. 54
rékordõ s. m. 54
rékotsè s. f. 54
rékukəḷi sé 56
rékwå s. m. 54
rélārdzo s. m. 54
réméliyorå 65
rémolå sé 57
rémuzå 46
réóṣå **46**. 48. 53
répi a 54
réprẽ s. m. 54
rérabatrè 53
rérabuḷi 53
rérapõdrè 54
rérédéférè **53**. 73.
rérékordå 54
rérémaryå sé **53**. 54
rérépaså 54
réréprẽdrè 53
rérétrovå 53
rérétsãdzi sé 54
rérẽpḷå 73
résã adj. **54**. 56
résé adj. **54**. 56
résétå sé **52**. 56
résī 58
résū adj. 54
rétã adv. 55
rétyüpésè s. f. 54
rézabordå 48. **52**
rézakordå 48. **52**.
rézakõpḷi 73
rézakréhrè 52
rézakrotsi 53
**rézalå* 50
rézapédzi 53
rézapḷéyi 50
rézaprẽdrè 48. **53**
rézaprotsi 53
rézapwẽti 53
rézarəvå 48
rézasétå 52
rézaṣẽbḷå 48. **53**
rézavalå 52
rézavāi 48. **52**
rézésèrbå 48
rézẽbarasi 53
rézẽdrəmi sé 53
rézẽḥḷå 50
rézẽḥḷūrè 48. **53**
rézẽmodå 53
rézẽnoyi 50
rézẽpḷå 52
rézẽpḷéyi 52
rézẽtrå 48. **52**
rézẽvuyi 48. **53**
rézouvrå 48. **53**
rézóṣå 48. **53**
rẽdrəmi sé 53
rẽpḷéyi 52
rẽtrå 52
rouvrå 53

sorédẽ s. f. 60

sorénõ s. m. 60
sorévəri 60
soṣå 7. **58**
soṣëdrè 58
sutasè s. f. 59
süpériii s. m. 60
süpḷõ s. m. 61
sütsaro adj. 61
trabalå 62
tralənå 61
trapḷorå. 61

II. Schriftsprache (afrz. u. nfrz.).

aclore afrz. **5**. 10
acomparagier afrz. **10**. 73
acomparer afrz. 5
adamagier afrz. 66
adonc afrz. adv. 9
afichier afrz. 5
afre(s)ter afrz. 5
amirer afrz. 5
ample 27 Anm. 2
amputer 27 Anm. 2
aniveler afrz. 5
apondre afrz. 10
asaier afrz. 66
aterminer afrz. 5
avant 10
aviver afrz. 9

bienvenir 10

contravention 11
contredire 11
contremont afrz. s. m. 11
contreval afrz. s. m. 11
contrevenir 11

déchanger se 14
decoste afrz. adv. 12
découpler 14
décourber 14
défume(r) afrz. 13
démarrer sans 13
démorti(r) afrz. 13
dépense **16**. 67
déperdre afrz. **13**. 17
déplier 14
dequoy afrz. pron. 12
dérompre 17
desalaitier afrz. 13
desborner afrz. 13
descaver afrz. 13
descharmer afrz. 13
desfaçonner afrz. 13
deslaicter afrz. 13
desorler afrz. 13
desrochier afrz. 13
dessous 12
desteindre afrz. 17
destorber afrz. 16
destruire afrz. 16
dévaler 30 Anm. 4
devant 18
discerner 16
discussion 67
dispense **16**. 67

écorce 67
embaumer 27
emboire afrz. 32
embouchier afrz. (1) 32
embouchier afrz. (2) 32
s'embronchier afrz. 32
emparer afrz. **32**. 40
emploré afrz. 65
empreindre afrz. 32
encervelé afrz. 65
enchancrer afrz. 66
enchasteler afrz. **29**. 36
enchiés afrz. 31
encofrer afrz. 28
encontre afrz. adv. 31
encuré afrz. s. m. 31
endenter 66
enfronté afrz. 65
engeler afrz. 32
enmaler afrz. **28**. 36
enniebler afrz. 30
ennoier afrz. 32
enqui afrz. adv. 31
ensoucier afrz. **31**. 36
enterver afrz. 37
entordre afrz. **32**. 36
entorse 67
entrefichier afrz. 37
entremi afrz. präp. 37
entreprenant 36
entreprendre 36
entrepreneur 36
entretant afrz. präp. 37
enverser afrz. 32
envestir afrz. 32

envoldre afrz. 32
épice 26
s'esbaloier afrz. **20.** 25
escerveléafrz. 65. **66**
esherber 19
esmaiier afrz. **20.** 25
espèce 26
espoir afrz. adv. 26
essaver **19.** 25
estachier afrz. 66
étalon 26
étang 26
état 26
et caetera 24 Anm. 3
étoile 26
étrangler 26
étrivière 26

imaginer 69
immanquable 27
indienne 28 Anm. 3
insister 31 Anm. 2
intérêt 37
Italien 70

maladroit 41
malappris 41
malcontenter afrz. 40
malebête s. f. 42
malefaim s. f. 42
malélevé 39
malfier afrz. 40
malnet afrz. 39
maupas afrz. s. m. 42
maucouvert afrz. 40
maudire afrz. 40
mescheance afrz. s. f. 38
mescheü afrz. 38
mesdite afrz. s. f. 38
mesfait afrz. 38
mestaillier afrz. 38
mieuxvaille afrz. s. f. 39
mijour afrz. s. m. 39

parcourir afrz. 44
pardonner 43
parfait 43
parmi 43
partout 43
porsoin afrz. s. m. 45
portrait 44
poursuivre 44
proportion 45 Anm. 1. 67

raboller afrz. 47
raccorder 52
raccrocher 53
rapointir 53
rapprendre 53
rapprocher 53
rassembler 53
ravoir 52
recacher 46
remanant afrz. s. m. 46
remplir 52
renvoyer 53
rétribution 51

scandale 25
scorpion 25
souffler 58
souffrir 59
souhaiter 59
soulager 59
soulever 59
soumettre 59
soumission 59
soupçon 59
soupirer 59
sourire 59
soustraire 59
soutenir 59
souterrain 59
soutirer 59
souvenir 59
squelette 25
succession 24 Anm. 3. **59**
suffragant 59
sujet 59
surdent 60
surjeter 60
surlangue 60
surnom 60
surprendre 60
surtout 60
susnommé 59
suspendre 59
sustenter 59

trébucher 61
tresluire afrz. 61
trestot afrz. 62

Vita.

Ich, Bertha Rüetschi aus Basel, wurde am 16. Februar 1887 geboren, als Tochter des Sekundarlehrers Fridolin Rüetschi und seiner Gattin Bertha, geb. Gubler. Nachdem ich die hiesige Primarschule und drei Klassen der Sekundarschule besucht hatte, trat ich im Frühjahr 1900 in die 4. Klasse der Töchterschule über, wo ich im Frühjahr 1906 das Lehrerinnenexamen und sodann im Frühjahr 1907 in Bern die eidgenössische Maturitätsprüfung bestand.

Hierauf studierte ich drei Semester an der Universität Lausanne, wo ich mir die Aneignung der französischen Sprache besonders angelegen sein ließ. — Im Herbst 1908 bezog ich die Universität Basel. Hier widmete ich mich dem Studium der französischen und englischen Philologie, sowie demjenigen der Mathematik. Nebstdem hörte ich Vorlesungen über Geschichte der Philosophie und der Pädagogik, über Psychologie, Logik, Latein und Astronomie. — Während der Sommerferien 1912 nahm ich an einem Londoner Ferienkurse teil und bestand das sich daran schließende Schlußexamen.

Vorlesungen hörte ich in Lausanne bei den Herren André, Bonnard (†), Maurer, Rossier, Sirven, Taverney und Vallette, in Basel bei den Herren Bieberbach, Brie, Clark, Durrant-Fox, Flatt, Fueter, Häberlin, Hecht, Hecke, Heman, Joël, Knapp, Matthey, Münzer, Niedermann, Reinle, Roches, Shawcross, Spieß und Tappolet. Ich nahm teil an den Seminarübungen der Herren Bieberbach, Brie, Flatt, Fueter, Hecht, Hecke, Heman, Spieß und Tappolet.

Im Sommer 1913 unterzog ich mich in Basel dem Examen für die Oberstufe des Lehramtes (Französisch, Englisch, Mathe-

matik, Pädagogik). Mein Doktorexamen bestand ich am 3. März 1916 (Französische Philologie als Hauptfach, Englische Philologie und Mathematik). — Die Anregung zu meiner Doktorarbeit erhielt ich von Herrn Prof. Dr. Tappolet, dem ich für seine sachkundige Leitung und unermüdliche Aufmunterung hiermit meinen wärmsten Dank ausspreche. Auch allen meinen übrigen verehrten Lehrern möchte ich nicht unterlassen, für die Förderung, die sie mir zu teil werden ließen, aufs aufrichtigste zu danken.